

M
MAGNET

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Kontaktschiff Terrania

Sie suchen Freundschaft — und erwarten den Tod . . .

Nr. 165

70 Pfg.

Osterreich 4.50 S.
Schweiz 1.80 Fr.
Italien 1.40 Lire
Sonstige Preise Berlin
60 Pfg.

Kontaktschiff Terrania

Sie suchen Freundschaft - und erwarten den Tod...

von Kurt Brand

Wie wenig die Weiten der Galaxis mit ihren Myriaden Sonnen und Planeten im Grunde genommen erforscht sind, obwohl sich Tausende von Explorerschiffen seit Jahren der Forschungsaufgabe widmen, zeigen die Ereignisse der Jahre 2323 und 2327 besonders deutlich.

Obwohl die Terraner unter Perry Rhodan nunmehr seit Jahrhunderten die Sternfahrt praktizieren - zuerst mit Transitionsraumern, dann mit den Katup-Schiffen -, wurde erst im Jahre 2326 durch einen reinen Zufall die Existenz der Hornschrecken und Schreckwürmer entdeckt. Besonders die Schreck-Würmer stellen eine Bedrohung für die gesamte Milchstraße dar, da die monströsen Wesen furchtbare Waffen besitzen und zudem noch so gut wie unverwundbar sind. Terranische Sonderkommandos - Wissenschaftler, Soldaten, Spezialisten und Mutanten - haben bei dem Versuch, die Geheimnisse der Schreckwürmer zu enträtseln, bereits schwere Schlappen hinnehmen müssen, bis es schließlich vier Männern der USO, der von Lordadmiral Atlan geleiteten »galaktischen Feuerwehr«, gelingt, Kontakt, mit dem jungen Schreckwurm vom Planeten Euhja herzustellen.

Dieser Schreckwurm gibt das Geheimnis seiner Spezies preis und schließt mit den Terranern ein Bündnis gegen seine Herren, die »Huldvollen«, die im Ostsektor der Milchstraße mit ihren unverwundbaren molkexgepanzten Raumflotten ein großes Sternenreich beherrschen. Das iVäolkex haben die »Huldvollen« von den Schreckwürmern! Wenn man also die Schreckwürmer veranlassen könnte, die »Huldvollen« nicht mehr zu unterstützen, so würden diese bald keine Gefahr mehr bedeuten, überlegt Perry Rhodan und entsendet das KONTAKTSCHIFF TERRANIA ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Tyll Leyden - Astronom und Physiker und Phlegmatiker.

Perry Rhodan - Der Großadministrator erteilt einem jungen Mann außergewöhnliche Vollmachten.

Major Fils Crouget - Kommandant des Kontaktschiffes TERRANIA.

Dr. Salor Neev - Ein Biologe, der Tyll Leyden begleitet.

Peterle - Er kann »laut« oder »leise« denken.

Ooff - Ein alter Schreckwurm.

1.

Die Explorerschiffe schwebten als winzige, metallisch schimmernde Kugeln in einer scheinbar undurchdringlichen, aus Sonnen gebildeten Hohlkugel. Die großen Panoramaschirme in den Zentralen zeigten, wie der Raum um sie herum aussah. Stern stand neben Stern. Jeder leuchtete anders; dieser dunkelrot und jener weiß-blau; dort stand ein weißer Zwerg, eine punktförmige Lichtquelle, welche die Augen schmerzen ließ. Die sieben Explorer befanden sich zum erstenmal so nahe dem Zentrum der Milchstraße. Sie waren nicht erst seit gestern hier, sondern seit jenem Tag, an dem ein Sonnensystem mit Katalognummer EX-2115-485 durch Gravitationsbomben vernichtet und in den Hyperraum geschleudert worden war. Mit dieser Sonne waren der Riesenplanet Herkules und seine siebzehn Monde verschwunden. Der Platz, wo sich diese Welten befunden hatten, war jetzt leer. Sogar der größte Teil an Strahlung, der als Primäreffekt der Explosion ausgelöst worden war, hatte so weit nachgelassen, daß man sie als nicht mehr bedeutend

bezeichnen konnte. Trotzdem hielten sieben Forschungsraumer diesen Sektor unter Kontrolle. Tag und Nacht liefen auf allen Schiffen Beobachtungen, und immer wieder wurde jene Kreisbahn aufgesucht, auf der sich bis vor wenigen Tagen Herkules bewegt hatte.

*

Alle Anstrengungen galten allein der Frage: Ist mit der Zerstörung des Systems auch der Suprahet vernichtet worden?

Viele Männer in den sieben Schiffen waren auch heute noch nicht in der Lage, sich unter einem gigantischen Überlagerungsempfänger etwas Lebendiges vorzustellen. Noch weniger begriffen sie, daß der fast unzerstörbare Molkex-Stoff eine andere, inaktive Lebensform des Suprahet sein sollte. Viele Männer schüttelten sich bei dem Gedanken, daß dieses Suprahet vor rund 1,2 Millionen Jahren innerhalb der Milchstraße riesige Sternenhaufen »aufgefressen« hatte. Seit einigen Wochen hörten alle in den Explorern von morgens bis abends das Wort Suprahet! Je mehr Tage vergingen, um so

eindeutiger wurde es, daß das gigantische, halbvierdimensionale, halbfünf dimensionale Ungeheuer nicht nur mit dem Sternensystem aus dem Einsteinuniversum in den Hyperraum geblasen worden war, sondern beim Sturz aus dem Normalgefüge an »Übersättigung« zugrunde gegangen war.

Aber nicht nur Terraner interessierten sich für die veränderten Verhältnisse in diesem Sektor der Galaxis, sondern auch die Huldvollen mit ihren ungeometrischen Räumen. Immer wieder stellten die Explorer fest, daß sie geortet wurden, und stets zogen sie sich auftragsgemäß in den Zwischenraum zurück, um den Besatzungen der Molkex-Schiffe keine Angriffsmöglichkeiten zu geben. Es wurde zu einem nervenzermürenden Katz- und Mausspiel, je mehr Einheiten die Huldvollen in diesem Raumsektor zusammenzogen. Bald lag eindeutig fest, daß die Partner der Schreckwürmer herauszufinden versuchten, warum der Riesenplanet Herkules verschwunden war.

EXPLORER-7443, das Führungsschiff des Forschungspulks, stand mit der Einsatzzentrale in Terrania in ununterbrochener Verbindung, und ebenso mit dem inpotronischen Riesengehirn auf Luna, an das alle Ergebnisse unverzüglich gefunkt wurden.

Als die EXPLORER-7443 einen über tausend Schiffe starken Molkex-Verband ortete und diese Beobachtung nach Terrania weitergab, kam eine Viertelstunde später der überraschende Befehl: »Absetzen und nach Terra zurückkehren!«

Der Kommandant der EXPLORER-7443 konnte nicht ahnen, daß dieser Absetzbefehl durch einen Bericht veranlaßt worden war, den Beobachtungsschiffe vom Eastside-System nach Terrania gefunkt hatten. Sie hatten festgestellt, daß sich seit der Vernichtung von Herkules und dem Untergang des Suprahet die Lage im Eastside-System konsolidiert hatte. Als die terranischen Schiffe Flottenkonzentrationen der Huldvollen beobachteten, gaben sie automatisch mit ihrem Bericht für das Imperium Alarm und lösten weiterhin aus, daß sieben Explorer im Sektor des vernichteten Sonnensystems nach Terra zurückgerufen wurden. Die Einsatzzentrale gab den im Eastside-System operierenden Kreuzern den Befehl, die Beobachtungen im verstärkten Umfang aufzunehmen, dabei aber jede Gefechtsberührung mit Molkex-Schiffen zu vermeiden.

Bei den Verbänden der Imperiumsflotte, die jenseits des Milchstraßenzentrums in voller Gefechtsbereitschaft standen, löste der von Terra aus weitergegebene Alarm keine Unruhe aus. Mehr als achtzig Prozent der gesamten Flotte waren zwischen den Sternen in Stellung gegangen und durch starke

Verbände posbischer Raumer zu einer gewaltigen Armada geworden, wie sie die Milchstraße noch nie gesehen hatte.

Kein Kommandant konnte sich vorstellen, daß es den Molkex-Schiffen gelingen könnte, ihre tiefgestaffelte Frontlinie zu durchbrechen. In Terrania war man nicht so optimistisch. Die Zeiten waren längst vorüber, in denen man noch den Fehler gemacht hatte, einen unbekannten Gegner zu unterschätzen. Atlan sah in der augenblicklichen Lage eine für das Imperium äußerst gefährliche Situation. Dies zeigte sich schon allein darin, daß er seit Tagen ständig mit Perry Rhodan zusammen war.

In Rhodans Umgebung fiel ein neues Gesicht auf. Der Astronom und Physiker Tyll Leyden gehörte neuerdings als offizielles Mitglied dem zentralen terranischen Forschungsstab an. Als Pionier unter seinen Kollegen war ihm die Anerkennung zuteil geworden, nach der jeder insgeheim strebte.

Der junge Leyden mit seinem aschblonden Haar und den auffallend hellen Augen hatte zur Besatzung der EXPLORER-2115 gehört. Ihm verdankte die Galaxis, daß es kein Suprahet-Ungeheuer mehr gab. Er hatte erkannt, daß Molkex und Suprahet zwei Erscheinungsformen ein und derselben Sache waren, ein Stoff, der unter bestimmten Voraussetzungen zwei extrem unterschiedliche Formen annehmen konnte. Auch nach seiner Berufung nach Terrania war Leyden der alte geblieben. Nach wie vor schien er der große Phlegmatiker zu sein; auch hier tat er den Mund nicht auf. Wenn er sprechen mußte, dann beschränkte er sich auf das unbedingt Notwendige. Er war alles andere als ein Genie. Seine Erfolge waren stets das Produkt harter Arbeit. Er machte nie viel Aufhebens, und auch hier in Terrania blieb er der unscheinbare, zurückhaltende Mann.

Perry Rhodan aber hatte erkannt, welche Fähigkeiten in dem jungen Mann steckten. Er war sich klar, daß Tyll Leyden bei der nächsten Aufgabe, auf die er angesetzt wurde, versagen konnte. Doch je länger Rhodan den jungen Mann beobachtete, um so sicherer wurde er, daß Leyden auch mit dem neuen Problem fertig werden würde.

Tyll Leyden hatte den Schreckwurm Peterle kennengelernt. Er würde den Augenblick nie vergessen, in dem er den Schreckwurm zum erstenmal gesehen hatte. Zum selben Zeitpunkt hatte Leyden die Bekanntschaft mit Mausbiber Gucky gemacht. Es war Zufall gewesen, daß er gleichzeitig zwei Intelligenzen unterschiedlichster Form begegnete, die beide ihrem Äußeren nach nichts Menschliches besaßen.

Der Kontakt zu Peterle wurde schnell immer besser und enger.

»Leyden, studieren Sie Peterle!« hatte Rhodan ihn aufgefordert.

Knapp drei Wochen lang hatte er jeden Tag viele Stunden bei dem Schreckwurm verbracht und sich über den Symboltransformer mit ihm verständigt.

Der junge Riesenwurm, der seine Behausung in dem Hangar eines Explorers hatte, begrüßte auf seine Art Leyden immer freundlicher, je öfter dieser zu ihm kam. Seine großen Augen verfügten über eine erstaunliche Ausdruckskraft.

Leydens Mißtrauen diesem Riesenwesen gegenüber war schon in der ersten Woche geschwunden. Er hatte Peterles Gutmütigkeit und Toleranz als echt erkannt, ebenso das Bestreben des Schreckwurms, Leyden möglichst viel über seine Rasse zu berichten. Doch diesem Willen war eine Grenze gesetzt, denn Peterle hatte noch nie einen anderen Schreckwurm zu Gesicht bekommen. Trotzdem war es unglaublich, was er aus ererbtem Instinktwissen heraus bekanntgab.

Vom ersten Besuch an blieb Peterle bei seiner Behauptung, daß es ein biologisches Gesetz wäre, jeder Intelligenz zu verheimlichen, selbst intelligent zu sein.

Auf Leydens Frage über den Symboltransformer, warum er, Peterle, denn dieses Gesetz gebrochen hätte, hatte der Schreckwurm sofort geantwortet: »Das Gesetz der Selbsterhaltung meiner Art steht in diesem Fall über dem biologischen Gesetz, weil ich überzeugt bin, daß meine Rasse von den Huldvollen daran gehindert wird, sich auszubreiten.«

Leyden mußte unwillkürlich an die von Hornschrecken kahl gefressenen Planeten denken, als Peterle von der Ausbreitung seiner Rasse sprach. Er fand diese Zukunftsaussichten keineswegs verlockend. Trotzdem blieb er beim Thema. »Peterle, soll das heißen, daß du bereit bist, mit uns zur Heimat deiner Rasse zu fliegen, um sie darüber zu unterrichten, daß die Huldvollen falsches Spiel treiben? Vergißt du auch nicht, daß du als Verräter angesehen werden wirst, der gegen eins der wichtigsten Gesetze verstoßen hat?«

»Wenn die biologischen Umstände sich geändert haben, müssen auch biologische Gesetze eine Änderung erfahren. Man ist nur dann ein Verbrecher, wenn man sich bewußt ist, ein Verbrechen begangen zu haben!« lautete die Antwort.

Nicht nur Leyden stellte Fragen, auch der Schreckwurm verlangte alle Einzelheiten zu erfahren, was die Menschen mit Vertretern seiner Art und den Huldvollen erlebt hatten. Leyden konnte ihm darüber keine Auskunft geben. Als er Perry Rhodan von seiner Sorge Mitteilung machte, opferte dieser drei Nachmittage, um den Wissensdurst des Schreckwurms zu stillen.

Rhodan verheimlichte ihm nichts. Peterle mußte über einen Zusatzsinn verfügen, der ihn genau erkennen ließ, was Wahrheit und was Lüge war. Er

bedauerte, mit den Huldvollen nicht in direkte Berührung gekommen zu sein und deshalb keine Angaben über sie machen zu können. Als er in diesem Zusammenhang behauptete, die Huldvollen beuteten seine Rasse aus eigennützigen Motiven aus, klang dies für Rhodan und Leyden keineswegs unglaubwürdig.

Aber woher bezog der Schreckwurm dieses Wissen?

Tyll Leyden brachte es auch im terranischen Forschungsstab fertig, ein halbes Hundert Wissenschaftler als Mitarbeiter an seiner Aufgabe einzusetzen. Ein Dutzend Mediziner gehörten zu seinem Team. Er zog Parapsychologen zu Rate, er holte sich bei Logikern Auskunft, er fragte jeden Kollegen, von dem er glaubte, daß dieser ihm entsprechende Auskunft geben könnte. Und so kam es, daß Tyll Leyden wieder einmal der Mann war, der über die Mentalität eines Schreckwurms besser Bescheid wußte als alle anderen zusammen.

Kollege Dr. Salor Neev, Biologe, war, nachdem er Leyden über zwei Punkte aufgeklärt hatte, an alle Experten, die an Leydens Problem mitarbeiteten, mit Fragen herangetreten. Plötzlich sah der neugierige Biologe ein Arbeitsgebiet vor sich, wie es ihm interessanter noch nie begegnet war.

*

Salor Neev war ein alter Mann. Seine Glatze war von einem weißen Haarkranz umgeben. Seine Kleidung schlotterte um einen dünnen Körper. Wer ihn nicht kannte, vermutete keinen Arbeitsfanatiker in ihm. Aber er war es nun einmal, und nicht wenige Male hatte man Dr. Neevs Arbeit stoppen müssen, weil einige Mitarbeiter Gefahr liefen, der Streßsituation zu erliegen.

Dieser Punkt war zwischen Perry Rhodan und Atlan besprochen worden, als sich immer deutlicher abzeichnete, daß Leyden unbedingt einen Mitarbeiter brauchte. Tyll Leyden hatte den Biologen Neev dafür vorgeschlagen und sich gewundert, daß der Chef seinem Vorschlag nicht sofort zugestimmt hatte.

Als die Einwilligung schließlich doch erfolgte, wunderte Leyden sich ein zweites Mal. Atlan warnte ihn. »Salor Neev kennt keine Rücksichten, wenn es ihm darum geht, ein Problem zu klären. Leyden, passen Sie auf, daß Neev mit seinen manchmal äußerst unkonventionellen Methoden an unserem Schreckwurm keine Art Gehirnwäsche durchführt. Streichen Sie Neev gegenüber dem Chef heraus. Wenn er glaubt, aufgrund seines Alters irgendwelche Rechte zu haben, beweisen Sie ihm das Gegenteil.«

»Wieso, Sir, bin ich wieder Chef? Der Ärger auf Impos war nur diesem Umstand zuzuschreiben. Solch ein Posten hält mich nur von meiner Arbeit ab.«

Atlan schaute Rhodan vielsagend an. Rhodan schmunzelte heimlich. Als Tyll Leyden den Raum verlassen hatte, fuhr sich der Arkonide mit beiden Händen durch sein Haar. Eine Geste, mit der er Verzweiflung ausdrückte. »Perry, ich habe in rund zehntausend Jahren so viele Typen unter euch Menschen kennengelernt, aber Tyll Leyden ist einmalig. Ein Mann ohne beruflichen Ehrgeiz. Ein Mann, der uns übel nimmt, weil wir ihn auf Impos zum Chef machten. Ein Mann, der lieber arbeitet als Chef zu spielen ...«

»Und der genau seine Frühstückszeit einhält!« fügte Rhodan schmunzelnd hinzu.

»Ja, das auch noch! Wie gut kann ich Bully verstehen, daß er zu Leyden keinen Kontakt bekommt.«

»Das hat sich in den letzten Tagen geändert, Atlan. Unser Dicker hält Leyden für einen patenten Burschen. Das will bei Bully viel heißen.«

»Diese Wetterfahne«, grollte der Arkonide. »Ach, jetzt verstehe ich auch etwas ...« Verblüfft schüttelte Atlan den Kopf.

»Darf man fragen?«

»Natürlich kannst du wissen, worum es sich handelt. Bully hat mich vor vier Tagen überredet, hunderttausend Solar für ein Denkmal zu stiften, das für Toge Falton errichtet werden soll. Mit meinen hunderttausend Solar hat Bully sich bestimmt bei Leyden entschuldigt, weil er ihn auf der ERIC MANOLI hart bedrängt hat. Dieser Dicke!«

»Irrtum, Atlan. Der Dicke hat sich bei Leyden nicht entschuldigt! Was traust du ihm eigentlich alles zu? Er hat, genau wie du, hunderttausend Solar gezeichnet. Ich stiftete die gleiche Summe, und ich mußte erst eine Anweisung erlassen, damit etwas aus der Welt geschaffen wurde, das uns in der Führungsspitze beschämte.

Tyll Leyden hatte für die kommenden drei Jahre auf sein Gehalt verzichtet, die Summe aktivieren lassen und sie dafür bestimmt, dem vor sechstausend Jahren verstorbenen Arkoniden Toge Falton ein Denkmal zu setzen!«

Atlan war sprachlos. Dann holte er tief Luft und sagte verlegen: »Heiß hier, nicht wahr?«

Die Klimaanlage arbeitete einwandfrei.

Faltons Theorie war über sechs-tausend Jahre vergessen gewesen, bis terranische Forscher sie ausgegraben und sich mit ihr beschäftigt hatten. Aber man hatte diese Theorie für ein Hirngespinnst gehalten. Nur einer hatte es gewagt, sie in die Praxis umzusetzen; und dieser eine hatte aufgrund dessen nicht nur Impos und das Planetarium entdeckt, sondern auch herausgefunden, daß Molkex inaktives Suprahel war!

Während sich Atlan und Rhodan noch schweigend anblickten, öffnete sich die Tür, und Tyll Leyden trat,

ein. »Störe ich?«

»Nein, ganz und gar nicht!« sagte! Atlan etwas zu hastig und eine Spur zu freundlich. Aber der phlegmatische Leyden bemerkte es nicht. »Hier!« sagte Leyden nur und reichte Rhodan ein Blatt Papier. Rhodan betrachtete es flüchtig.

»Ja, und? Das sind die Koordinaten von Herkules, Leyden. Was soll das?«

»Eigentlich nichts Besonderes, Sir. Nur, daß Peterle von seinem Hangar im Raumschiff aus Herkules angepeilt hat ... oder richtiger ausgedrückt: die Stelle angepeilt hat, an der Herkules in einer Gravitationsexplosion in den Hyperraum gestürzt ist!«

Das war für Leyden eine wahrlich lange Rede gewesen. Trotzdem kam er nicht daran vorbei, sowohl Rhodan wie auch Atlan noch eine Reihe von Fragen zu beantworten.

»Sie glauben, daß Peterle die Heimatwelt seiner Artgenossen anpeilen und in Koordinaten festlegen kann?«

»Ja«, sagte Leyden.

»Wie hat er die Vernichtung der riesigen Molkex-Masse aufgenommen? Leyden, ich bitte um Ihren Bericht!«

»Peterle glaubt, die Vernichtung der Molkex-Masse in Herkules wäre für ihn ein >Freibrief< bei Landung auf seiner Heimatwelt. Mehr hat der Schreckwurm nicht gesagt.«

Rhodan und Atlan glaubten Leyden nur die Hälfte. Nicht etwa, daß sie annahmen, der hätte sie falsch informiert, aber sie hatten ihn im Verdacht, das Wort »Freibrief« sage ihm viel mehr als ihnen. »Leyden, war Doktor Neev dabei, als Sie dieses Gespräch mit Peterle führten?« fragte Atlan. »Ja!«

Im nächsten Augenblick rief Atlan über die Verständigung nach Dr. Salor Neev. Der Biologe war außer Atem, als er eintrat. Er hatte sich bemüht, Atlan und Rhodan nicht warten zu lassen.

»Doktor, wir hätten gern einen zusammenhängenden Bericht über Ihre heutige Sitzung mit unserem Schreckwurm.«

Neev sah Leyden etwas erstaunt an, konzentrierte sich dann und begann zu berichten.

Von einem Freibrief war in seinem Vortrag keine Rede, und Rhodan sprach den Biologen darauf an.

Neev stutzte, drehte den Kopf, musterte Tyll Leyden, der teilnahmslos die Wand betrachtete, und mit seinen Gedanken überall, aber nur nicht in diesem Raum war.

Neev räusperte sich. Ein Zeichen dafür, daß er erregt war. »Kollege!« Das klang scharf.

Kollege Leyden sagte fragend: »Ja?«

»Haben Sie nicht einmal, während ich mir Notizen machte, die Lautstärke des Symboltransformers heruntergesetzt?«

»Ich? Nein! Peterle dachte leise!«

Tyll Leyden durfte sich glücklich schätzen, daß nicht Reginald Bull anwesend war. Rhodan trat heran. Perry Rhodan sah ihn aus seinen grauen Augen durchdringend an. »Wiederholen Sie das noch einmal, Mister Leyden! Oder haben Sie sich zu berichtigt?«

»Berichtigen? Nein, Sir. Auf meine Rückfrage erklärte Peterle mir, leise zu denken. Deshalb würde der Symboltransformer nur noch flüstern. Möglich, daß Kollege Neev seine Worte nicht verstanden hat.« Verdutzt blickten sich Rhodan und Atlan an. Auch Salor Neev machte kein geistreiches Gesicht. Begriff Tyll Leyden nicht, daß er Unsinn gesagt und den Unsinn des Schreckwurms wiederholt hatte? Es gab weder leises noch lautes Denken!

Atlan trat hinzu. »Leyden, Sie sind doch sonst ein vernünftiger Mensch! Überlegen Sie einmal, was Sie uns zumuten zu glauben!«

»Ich mute Ihnen nichts Besonderes zu! Vorhin, als ich sagte, daß Peterle die Heimatwelt seiner Rasse anpeilen und ihre Koordinaten bestimmen würde, haben Sie etwas, das eigentlich unvorstellbar ist, ohne weiteres hingenommen. Die Behauptung des Schreckwurms, er habe leise gedacht, wollen Sie nicht glauben, und nur deshalb nicht, weil wir bisher nie etwas von leisem Denken gehört haben.«

»Wollen Sie damit sagen«, fragte Rhodan, »daß der Schreckwurm in der Lage ist, kraft seiner Gedankenimpulse die Funktion eines Symboltransformers sichtlich zu beeinflussen?«

»Hoffentlich kann er nicht noch viel mehr, von dem wir uns nichts träumen lassen!«

»Hm«, meinte Atlan. »Doktor, was sagen Sie dazu?« Der glatzköpfige Wissenschaftler zögerte. »Es kann möglich sein und ebenso unmöglich sein, Sir. Ich glaube, wir müssen uns immer vor Augen halten, daß der Körper eines Schreckwurms sich aus modifizierten Molkex aufbaut. Auch seine Organe sind demnach abgewandeltes Molkex. Diese Tatsache ist bei allen biologischen Funktionen in Betracht zu ziehen. Ich möchte keineswegs die Aussage vom leisen Denken unterstützen, aber ganz auszuschließen ist diese Möglichkeit nicht.« Rhodan musterte den jungen Leyden unauffällig. Und während Neev weiter dozierte und Atlan ihm zuhörte, nahm Rhodan den jungen Leyden beiseite und sagte: »Lassen Sie Peterle wissen, daß ich ihn heute noch besuchen werde. Ich möchte Sie bei dieser Unterredung dabei haben. Sagen wir gegen zwanzig Uhr.« Tyll Leyden nickte und blickte Rhodan fragend an.

»Leyden, Sie können gehen.« Tyll Leyden neigte leicht den Kopf, als er an Rhodan vorbei zur Tür schritt.

*

Peterle spannte seinen riesigen Raupenkörper wie zum Sprung, als er Perry Rhodan mit Tyll Leyden seinen Hangar betreten sah, in dem er sein Domizil aufgeschlagen hatte. Der Symboltransformer wurde aktiviert. Peterle verblüffte Rhodan mit der Frage: »Soll ich leise oder laut denken?«

Hemmungslos begann Tyll Leyden zu lachen. Das hatte auch er nicht erwartet. Schnell klärte ein kurzes Hin und Her auf, daß der Übersetzer einwandfrei gedolmetscht hatte und Peterle tatsächlich mit seinen Gedankenimpulsen, die verschieden stark sein konnten, in der Lage war, die Tonwiedergabe am Symboltransformer zu steuern. Rhodan machte den jungen Schreckwurm darauf aufmerksam, Welches Risiko er eingehen würde, Wenn er Menschen zu seiner Heimatwelt brachte. »Tyll Leyden wird dich begleiten Peterle. Tyll wird deinen Artgenossen sagen, daß wir wissen, wie klug alle sind. Damit bist du derjenige aus deiner Rasse, der erstmalig gegen ein biologisches Gesetz verstoßen hat. Du wirst Gefahr laufen, daß man dich tötet.«

Peterle war anderer Ansicht. »Man wird mich nicht töten, Perry!«

»Wieso willst du das wissen? Du bist doch auf einem fremden Planeten geboren worden. Du hast die Welt, auf der deine Artgenossen leben, nie gesehen, und du hast nie einen anderen deiner Art gesehen. Und dennoch behauptest du, man würde dich als Gesetzesbrecher nicht töten?«

Die uniforme Stimme des Symboltransformers klang auf. Sie gab Peterles Antwort wieder.

»Manchmal ist es so schwer, euch Menschen zu verstehen, weil ich euren Gedanken und Überlegungen kaum folgen kann. Was hat es damit zu tun, daß ich auf einem fremden Planeten geboren bin und noch nie einen aus meiner Rasse gesehen oder gesprochen habe? Niemand hat mir gesagt, wo mein Volk lebt, und doch kenne ich die Welt, die auch mein Zuhause ist. So wie ich weiß, wo zwischen den Sternen dieser Planet um eine Sonne kreist, so weiß ich, daß man mich nicht töten wird. Erfühlst du denn nicht die Planeten, auf denen Terraner leben, Perry?«

Der antwortete wahrheitsgemäß: »Nein, Peterle, das können wir nicht. Wir besitzen diese Fähigkeiten nicht. Nun gut! Vielleicht hast du mit deinen Behauptungen recht, und wir machen uns unnütz Sorgen. Aber kannst du verstehen, daß Leyden deinen Rasseangehörigen sagen muß: >Wir wissen, daß ihr intelligent seid. Wir wissen, warum ihr eure Intelligenz bisher mit Erfolg verborgengehalten habt!< Begreifst du das, Peterle? Sonst ist es sinnlos, daß einer von uns dich zu dem Planeten begleitet, auf

dem deine Artgenossen leben.«

Danach wurde es im Hangar still. Peterle gab an den Symboltransformer keine Gedankenimpulse ab. Rhodan und Leyden betrachteten den Schreckwurm nicht als Ungeheuer, sondern sahen in ihm ein vernunftbegabtes, gleichwertiges Wesen, einen guten Freund.

Peterle hob etwas seinen Kopf, senkte ihn dann wieder, funkelte Rhodan und Leyden aus seinen großen Augen an und gab nun Gedankenimpulse an den Symboltransformer ab.

»Tyll, hast du keine Angst, von einem meiner Art getötet zu werden?« Leyden zuckte zusammen. »Angst schon, Peterle. Aber diese Angst zählt nicht. Viele Terraner haben vor einer Aufgabe, die sie erledigen müssen, Angst, und trotzdem versuchen sie, diese Aufgabe zu lösen. Solange Angst nicht mein Denken und Handeln lähmt, ist gerade Angst jener Impuls, der mich manchmal auf Ideen bringt, die mir sonst nie gekommen wären.«

Er wußte nicht, ob der Schreckwurm ihn verstanden hatte. Die Antwort, die Peterle ihm gab, erübrigte eine diesbezügliche Frage.

»Du bist so klein und schwach und wagst es trotzdem, meinem Volk gegenüberzutreten. Da soll ich es, als Angehöriger dieses Volkes, nicht wagen, ihnen zu begegnen?«

Rhodan schaltete sich ins Gespräch ein. Er sagte: »Peterle, die Welt deines Volkes kann dein Grab werden. Du bist noch jung; du bist bar jeder Erfahrung. Du schöpfst dein Wissen aus im Unterbewußtsein gespeicherten Rassenerfahrungen. Darum muß ich dich vor den möglichen Folgen warnen. Ich fürchte, daß du anders bist als alle aus deinem Volk, und deshalb versprich dir nicht zu viel davon, wenn du vor ihnen behauptest, die Huldvollen mißbrauchten euch. Du hast dafür keine Beweise. Und diese wird dein Volk verlangen.« Der Schreckwurm streckte sich. Die beiden Männer warteten auf Peterles Antwort.

»Ich habe begriffen, aus welchen Motiven heraus du mich warnst, Perry. Ich habe auch Tyll verstanden, der Angst hat, meine Heimatwelt zu betreten. Aber verpflichtet mich eure Ehrlichkeit nicht, selbst mutig zu sein und dafür geradezustehen, daß ich gegen eins unserer wichtigsten Gesetze verstoßen habe? Terraner, ihr kommt nur unter einer Bedingung zu der Welt meines Volkes: Wenn ihr euch bereit erklärt, auch mich dorthin zu fliegen. Erst unterwegs, wenn wir dem Zentrum der Milchstraße zustreben, werde ich angeben, in welchem Abschnitt der Galaxis der Planet zu finden ist!«

»Tombstone!« Ungewollt hatte Perry Rhodan den Gedanken ausgesprochen. Tombstone - Grabsteine!

War es ein Omen? Rhodan blickte Tyll Leyden an. Der junge Wissenschaftler saß bewegungslos neben

ihm und schaute den Symboltransformer an. Seine Stirn war voller Falten.

»Kein schönes Wort, Sir!« Leichte Mißbilligung lag darin. »Aber akzeptiert. Fliegen wir nach Tombstone. Wann?« Rhodan hatte es nur seiner außergewöhnlichen Menschenkenntnis zu verdanken, Leydens Worte so zu verstehen, wie der Wissenschaftler sie verstanden haben wollte. Tyll Leyden gehörte nicht zu jenem Typ, der zu zittern begann, wenn er sich in Gesellschaft eines Mannes befand, der mächtiger und einflußreicher war als er.

Bevor Rhodan auf seine Frage einging, wandte er sich zum letztenmal an Peterle. Aus dem Symboltransformer kam: »Ich bleibe bei meinem Entschluß, Perry!«

Der Großadministrator blickte auf die Uhr. Das Gespräch dauerte schon über anderthalb Stunden. Er erhob sich. »Leyden, ich habe Sie noch gar nicht gefragt, ob Sie den Einsatz nach Tombstone mitmachen wollen?« Leyden stand auf und reckte sich. »Bedarf es dieser Frage noch, Sir?«

»Gut! Sie werden alle Vollmachten mitbekommen. Sie werden nicht allein sein. Ich möchte vorschlagen, daß Doktor Neev Sie begleitet.«

»Statten Sie ihn mit diesen Vollmachten aus, Sir!«

Peterle meldete sich über den Symboltransformer: »Neev ist ein alter Mann und kein besonders guter Mann!« Der Schreckwurm hatte sich über den Biologen schon ein Urteil gebildet.

Mit leichtem Lächeln drehte sich Rhodan zu Peterle um: »Darum werde ich auch Tyll Leyden mit Vollmachten ausstatten, nicht Doktor Neev. Aber im Grunde ist der Doktor nicht schlecht. Er übersieht manchmal im Eifer seiner Arbeit die von der Ethik gesetzten Grenzen. Mister Leyden wird aufpassen, daß Neev diese Grenzen nicht überschreitet!«

»Das auch noch«, sagte Leyden seufzend. »Gut, wie Sie wollen, Sir.« Sie verabschiedeten sich von dem Schreckwurm und verließen den Hangar. Als sie über die Rampe gingen, fragte Rhodan: »Leyden, interessiert es Sie nicht, mit welchem Schiff ich Sie nach Tombstone schick-ken werde?«

»Es wird schon ein gutes Schiff sein, Sir«, kam die Antwort. »Sie werden mit der TERRANIA fliegen, dem schnellsten und modernsten Kreuzer der Städteklasse. Ihnen als Physiker sagt es doch etwas, daß der Raumer eine Beschleunigung von 720/sec entwickelt.«

»Ja. Aber warum wollen Sie gerade mich mit Vollmachten ausstatten, Sir? Kollege Neev ist viel älter als ich. Er wird glauben, ich hätte ihn überspielt.«

»Leyden«, Rhodans Stimme klang scharf, »haben Sie überhaupt begriffen, worum es für uns alle geht?«

»So ziemlich, Sir.« Abrupt schlug Rhodan eine andere Richtung ein und trennte sich von Leyden. Er

befand sich nicht in der Verfassung, den sprechfaulen Mann noch länger zu ertragen. »Guten Abend, Leyden!«

*

Die Lage im Zentrum der Galaxis war mit einem heraufziehenden Unwetter zu vergleichen.

Die Tätigkeit der Molkex-Schiffe wurde immer intensiver. Die unförmigen Raumer wurden an allen Stellen der Auffangfront geortet. Allerdings war es verständlich, daß sie versuchten, die terranischen Schiffe aus dem Eastside-System zu vertreiben. Immer mehr Raumer stellten sie dafür ab. Es war inzwischen soweit gekommen, daß eine normale Beobachtung dieses Systems durch Imperiumsschiffe nicht mehr möglich war.

Reginald Bull als Flottenchef erkannte als erster, daß in den Erkundungsvorstößen der Molkex-Raumer System lag. Die große 4-D-Projektionskarte in seiner Kabine zeigte im zeitlichen Ablauf, wann und wo die Schiffe der Huldvollen vorgestoßen waren. Als Bully verlangt hatte, daß die einzelnen Kurslinien in chronologischer Folge auch farblich abgestuft projiziert werden sollten, hatten die Techniker es für einen Spleen angesehen.

Die Offiziere staunten, als Bully ihnen das veränderte Kartenwerk zeigte. Mit einem Blick erkannten auch sie, daß die Huldvollen mit ihren Erkundungsflügen feststellen wollten, wie breit und wie tief die Auffangstellung der Imperiumsflotte zwischen den Sternen war.

In einem Kurzimpuls, der sich nach Entzerrung als eine Nachricht von einer halben Stunde Laufzeit entpuppte, erfuhr Bully durch Rhodan vom Plan Tombstone. »Den sehen wir nie wieder«, meinte er pessimistisch, als er hörte, daß Leyden zu dem unbekannten Schreckwurm-Planeten fliegen würde. »Schade um das schöne, neue Schiff!« Er horchte auf, als Perry Rhodan ihm die voraussichtliche Route der TERRANIA beschrieb und ihm in diesem Zusammenhang von Peterles Bedingungen Mitteilung machte. Mit einem Blick auf die Kartenprojektion erkannte er, daß der Städtekreuzer ihre Auffangstellung im Abstand von rund hundert Lichtjahren passieren würde. »Das Schiff kommt nie durch!« Das war das Urteil eines verantwortungsbewußten und erfahrenen Mannes. Bully stoppte die Wiedergabe, schaltete Interkom ein und ließ sich mit der Hyperfunkzentrale seines Schiffes verbinden.

»Spruch an Chef. Technik bekannt! Text:

Rate dringend ab, TERRANIA vorgesehenen Kurs fliegen zu lassen! Molkex-Schiffe machen gerade diesen Teil der Galaxis unsicher. Bin kaum in der

Lage, schlagkräftige Verbände zum Schutz der TERRANIA abzustellen. Wer hat den verrückten Kurs festgelegt? Vermute Leyden! Stimmt mein Verdacht? Erwarte umgehend Antwort Bully.

Text wiederholen und dann 'raus mit dem Spruch. Bitte, ich höre!« Der Text des Spruches wurde wiederholt, um dann gerafft und zerhackt als Kurzimpuls nach Terra gestrahlt zu werden.

Fünf Minuten später lag die Antwort vor.

An den Chef der Imperiumsflotte Reginald Bull. TERRANIA schon gestartet. Fliegt mit absoluter Funkstille. Kurs nicht mehr zu ändern. Endgültige Route wird von Schreckwurm Peterle festgelegt ...

Bully drückte die Stoptaste und trocknete sich die schweißnasse Stirn ab. »Ich werde verrückt! Bei uns sind schon Schreckwürmer zu Raumschiffkommandanten avanciert! Diese Antwort hat doch nie und nimmer Perry formuliert!«

Bully ließ das Band weiter ablaufen. *Leydens Fern-weh-arche fliegt unter dem Kommando von Major Fils Crouget. Achtung ...*

Wieder hatte Bully abgestoppt. Er überlegte, ob der Ausdruck Fern-weh-arche aus seinem Sprachschatz stammte. Aber nach kurzem Nachdenken konnte er beschwören, dieses Wort noch nie gebraucht zu haben. »Dieser Gartenzwerg hat die Antwort verbrochen! Na, warte, Gucky!« Zum drittenmal lief das Band.

Achtung, Hyperfrequenz 13/5 b besonders aufmerksam beobachten. Automatischer Notsender der TERRANIA ist darauf eingestellt. gez. Gucky, seit ein paar Jahrhunderten Leutnant, handelnd im Auftrag von Perry.

Bully wußte zu unterscheiden, wo sich der Mausbiber einen Spaß erlaubte und wo er es ernst meinte. Guckys Hinweis, die Hyperkomfrequenz 13/5 b besonders aufmerksam zu beobachten, besagte, daß man in Terrania mit dem Schlimmsten rechnete. »Ob Leyden der richtige Mann dafür ist?« fragte Bully sich. »Nun, Mut hat der junge Mann zweifellos. Hoffentlich aber auch die Einsicht, daß es manchmal besser ist, Vorsicht an Stelle von Mut zu setzen.«

2.

Der Kommandant der TERRANIA, Major Fils Crouget, stammte vom Planeten Epsal. Menschen, die auf Epsal geboren waren, sahen nicht mehr wie normale Terraner, sondern wie die Überschwern der Springerrasse aus. Voll und ganz hatten sie sich den Bedingungen ihres Planeten angepaßt, der ihr Aussehen stark verändert hatte und jeden Epsaler - ob Mann oder Frau - zu einem Koloß machte.

Durch ihr unwahrscheinliches Einfühlungsvermögen, ihre außerordentlich

gesteigerte Reaktionsschnelligkeit und ein undefinierbares Gefühl für den freien Raum waren sie geradezu als Raumschiffkommandanten prädestiniert.

Major Crouget drehte sich mit seinem Steuersitz, als er hörte, daß Besuch in die Zentrale trat. Er sah einen jungen und einen alten Mann auf sich zukommen.

»Salor Neev«, stellte sich der alte Mann mit der Glatze vor.

Major Crouget dämpfte seine Stimme, die normalerweise dröhnte, weil seine Sprechorgane so kräftig entwickelt waren. Trotzdem traten seine beiden Besucher leicht zurück, als er ihnen seinen Namen nannte. »Tyll Leyden«, sagte als letzter der junge Mann. »Der Chef hat Sie unterrichtet?« Crouget grinste. »Da hätte der Chef viel zu tun. Ich habe von Quinto-Center nur die Anweisung erhalten, mich nach Ihren Befehlen zu richten.«

Leyden fragte zweifelnd: »Ich soll Ihnen Befehle erteilen?«

Dem Major schien es gleichgültig zu sein, wer ihm Befehle erteilte. »Wer sonst? Quinto-Center hat mich unterrichtet, Sie hätten weitgehende Vollmachten. Darf ich sie einmal sehen?« Er nahm Einsicht und gab das Schriftstück Leyden zurück. »Unser Start erfolgt in acht Minuten. Drei Minuten später landet die DOVER auf unserem Platz. Macht uns unser Gast, der Schreckwurm, wirklich keine Schwierigkeiten?«

»Keine, Major.«

»In Ordnung. Als Freiwillige für dieses Himmelfahrtskommando rechnen wir sowieso mit bösen Überraschungen. Sie entschuldigen mich.« Er schwenkte mit seinem stabilen Sessel herum. Der Start der TERRANIA war eine routinemäßige Angelegenheit. Die Freigabe kam von der Hafenkontrolle. Pünktlich auf die Sekunde hob der Raumer ab. Die Teleskopstützen fuhren ein. In der Zentrale machten Offiziere Meldung an ihren Major. Das Bild auf dem Panoramaschirm zeigte, wie die große Stadt Terrania kleiner und kleiner wurde.

Biologe Salor Neev machte seinen ersten Raumflug mit, für Tyll Leyden war es nichts Neues. Trotzdem sah er dem Ende ihres Fluges mit gemischten Gefühlen entgegen.

Der Flug nach dem unbekannten Planeten Tombstone war eine Reise ins Ungewisse. Das einzige, was daran nicht ungewiß war, lag in der Tatsache, daß die erste Begegnung mit den Schreckwürmern voll tödlicher Gefahren sein würde. Leyden verstand Peterle nicht, der diesem Augenblick mit Gelassenheit entgegensah.

*

Mit größter Selbstverständlichkeit hatte Peterle sein Quartier gewechselt und war auf die TERRANIA urngezogen, um es sich in dem geräumigen Hangar bequem zu machen.

»Wir sehen uns bald wieder!« hatte er Rhodan beim Abschied gesagt und mit seinem mächtigen runden Kopf genickt.

Inzwischen raste die TERRANIA quer durch das solare System der Plutobahn zu. Das Schiff war für diesen Spezialflug besonders ausgerüstet worden. Mehrere Kabinen, die sonst den Offizieren zur Verfügung standen, hatte man Leyden und Neev überlassen und mit wissenschaftlichen Geräten vollgestopft.

Kurz vor dem Start war ein großer Plastikbehälter in Leydens Wohnraum geschafft worden. Verschlössen stand er in der Ecke. Neevs Fragen, was darin wäre, hatte Leyden ignoriert. Murrend war der Biologe in seine Kabine gegangen.

Es sah so aus, als würden Neev und Leyden keine guten Partner werden. Leyden verschloß, nachdem der Biologe ihn verlassen hatte, die Kabinentür, hörte, daß die TERRANIA in den Zwischenraum gehen würde mit Kurs auf den Rand des galaktischen Zentrums, und legte sich nieder. Aber er dachte nicht daran zu schlafen. Er unterzog sich einer Hypno-schulung. Das Lehrpensum war von Nathan, dem inpotronischen Riesengehirn auf Luna, zusammengestellt worden.

Nathans gesamtes Wissen über den Molkex-Stoff, über die Entwicklung der Hornschrecken und Peterles Verhaltensweise wurden ihm im arkonidischen Hypnoverfahren übermittelt. Die rätselhafte Zusammenarbeit zwischen den Huldvollen und Schreckwürmern war ein besonderes Thema. Umfangmäßig klein dagegen war das Thema »Die Huldvollen«. Hier stellte sich heraus, wie wenig die Terraner über die unbekannte und allem Anschein nach sehr aggressiv veranlagte Rasse wußten.

In dem Lehrverfahren wurden Leydens Kenntnisse über Psychologie aufgefrischt und zum Teil bedeutend erweitert.

Der letzte Abschnitt seines Lehrpensums betraf jene Kunst, Reaktionen bei unbekannten Wesen mit größtem Wahrscheinlichkeitswert richtig zu deuten.

Als Leyden von dem Lehrgerät wieder geweckt wurde, glaubte er, tief geschlafen zu haben. Ein Blick auf die Uhr überzeugte ihn, daß er für sieben Stunden Schüler gewesen war. Er gähnte herzhaft und laut, streckte sich, schob mit einer Hand das Hypnolehrgerät zur Seite und richtete sich auf.

Noch einmal blickte er auf seine Uhr. Nach allgemeinem Dienstplan war es gleich Zeit zu frühstücken. Er hörte es in seinem Magen rumoren und spürte sein Hungergefühl größer werden. Pünktlich suchte er die Kantine auf, steuerte auf

einen leeren Tisch zu und gab dem herbeigeeilten Roboter seine Bestellung auf. Tyll Leyden grinste genüsslich, als er vor sich ausgebreitet und appetitlich zurechtgemacht Ladanermilch mit Talder, drei gebackene Brotfrüchte von der Nortonwelt, mehrere Häppchen Shillog und eine Schale mit Kiss stehen sah. Er machte sich keine Gedanken darüber, daß diese Zusammenstellung selbst für drei Personen reichlich bemessen war. Er wurde allein mit den Mengen fertig und begann das Frühstück mit einem Happen Shillog, um seinen Appetit anzuregen.

Leyden wurde bei seinem Frühstück nicht gestört. Als er die Kantine verließ, stand auf seinem Tisch nur leeres Geschirr.

*

Er schlenderte behaglich das Deck entlang, fuhr mit dem Antigravlift zum nächsthöheren und suchte die Funkzentrale der TERRANIA auf. Erst hier erfuhr er, daß der Raumer von Quinto-Center Funkverbot bekommen hatte. Der Funkoffizier wollte ihm seine Ahnungslosigkeit nicht glauben.

»Ihre Sache«, sagte Leyden und ging zur Zentrale hinüber.

Major Fils Crouget hatte vor wenigen Minuten vom Kopiloten sein Schiff wieder übernommen. Er stand vor dem Wandelbildschirm des Relieftasters und kontrollierte den Kurs seines Raumers, der mit hoher Überlichtgeschwindigkeit durch die Librationszone des Zwischenraumes raste. Er blickte flüchtig auf, als Leyden neben ihn trat. »In vier Stunden etwa steigen wir in den Normalraum um. Dann haben wir den rechten Flügel unserer Auffangfront erreicht und passieren ihn mit einem Abstand von siebzig Lichtjahren. Hier befinden wir uns jetzt. Dort ... sehen Sie den Zielstern ... das ist EX-66-198.« Er deutete auf die indirekt beleuchtete Scheibe des Relieftasters, mit dem man in den Normalraum sehen konnte. »Der Überriese EX-66-198 scheint von unserer Flotte als Navigationshilfe benutzt zu werden. Was sich Staatsmarschall Bull davon versprochen hat ... keine Ahnung. Hier, Leyden, lesen Sie einmal die Funkfolien, und Sie werden verstehen, was ich meine.«

Leyden verstand den Epsaler sehr schnell. Im System des Überriesen trieben sich Schiffe der Huldvollen herum. In den letzten drei Stunden waren drei große Schlachtschiffverbände des Imperiums nach EX-66-198 entsandt worden, um einen Durchbruch der Molkex-Raumer zu verhindern. Der Text war keineswegs beruhigend.

*

»Warum bleiben wir nicht in der Librationszone, Major?«

»Weil wir nicht im Zwischenraum bleiben können. Ihr Freund, der Schreckwurm, wird uns bald sein Können beweisen und uns den Kurs angeben müssen. Ich habe keine Lust, am anderen Ende der Milchstraße herauszukommen und den Weg nach Hause nicht mehr zu finden. Ich schlage vor, Sie suchen den Burschen auf und lassen sich von ihm einiges erzählen.«

Leyden stutzte. Die Ironie und der Unglaube in Crougets Stimme waren nicht zu überhören. »Sie glauben nicht an Peterles Fähigkeiten, seinen Heimatstern zu orten?«

»Peterle! Wenn ich das schon höre!« rief der Major, daß es durch die Zentrale dröhnte. »Wenn ich mir das Riesenbiest vorstelle ... Peterle! Was für ein Name! Haben Sie Peterle schon einmal gestreichelt, und hat das Biest vor Behagen geschnurrt?«, »Sie glauben nicht an seine Fähigkeiten, Major?« wiederholte Leyden. »Rund herausgesagt, nein!«

»Und trotzdem haben Sie und die gesamte Besatzung der TERRANIA sich freiwillig zu diesem Einsatz gemeldet? Sie rechnen damit, daß wir unverrichteterdinge wieder zurückkommen?«

»Wenn Sie solche präzisen Fragen stellen, sollen Sie auch eine präzise Antwort erhalten: Ja, wir alle rechnen mit der Erfolglosigkeit unserer Mission!« Leyden schwieg.

»Das hat Ihnen die Sprache verschlagen, was?« rief der Epsaler. Die übrigen Offiziere in der Zentrale sahen neugierig zu ihnen herüber. Der Astronom und Physiker blieb gelassen. »In puncto Glauben kann man keinen Zwang ausüben.« Damit hatte er sich zu dem Fall geäußert und ging.

*

Erst als das Schott hinter ihm zugefallen war, platzte Major Fils Crouget mit der Frage heraus: »Was ist denn das für einer?«

Tyll Leyden schien sich bei der Besatzung der TERRANIA nicht gut einzuführen. Er suchte Peterle auf.

Als er den Hangar betrat, lag der Kopf der Riesenraupe dicht vor dem Symboltransformer. Der Schreckwurm sah Leyden kurz an und schien sich für das Übersetzungsgerät zu interessieren. Unwillkürlich war Tyll Leyden stehengeblieben. Er wußte genau, daß er kurz vor dem Start der TERRANIA den Schreckwurm hier verlassen und dabei den Symboltransformer ausgeschaltet hatte.

Jetzt war das Gerät in Tätigkeit.

Wer hatte es eingeschaltet? Der Schreckwurm mit seinen zwei Paar Greifzangen am Kugelkopf?

»Tyll, warum kommst du nicht näher?« fragte die

Riesenraupe durch den Übersetzer. »Ich habe mich in den letzten Stunden gelangweilt und darum ein wenig mit dem Gerät gespielt. Bist du nicht auch der Meinung, daß es sehr schwerfällig arbeitet?«

Leyden glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. Der Schreckwurm gab über den Symboltransformer ein kritisches Urteil ab und nannte seine Arbeitsweise schwerfällig? Sollte das heißen, daß Peterle den technischen Aufbau des Gerätes erkannt hatte? Auf der anderen Seite des Übersetzers ließ Leyden sich auf einem Stuhl nieder. Er war ein wenig verwirrt. Peterle hatte ihm einen weiteren Beweis seines unglaublichen Könnens geliefert. Welche Überraschungen würden ihm erst die alten Schreckwürmer auf Tombstone bieten? Würde er, Tyll Leyden, dann in der Lage sein, damit fertig zu werden?

»Peterle, wer hat dir gezeigt, wie der Symboltransformer geschaltet werden muß?« Sah ihn der Schreckwurm aus seinen großen, scharfsinnigen Augen mitleidig an?

»Tyll, wenn man wie ich weiß, daß meine Art älter ist als eure Milchstraße, was kann uns diese Milchstraße dann noch an Überraschungen bieten?« Leyden stutzte. Älter als diese Milchstraße? Führte diese Behauptung nicht in gerader Linie zum Suprahet, das laut den Aufzeichnungen des Planetariums der Oldtimer aus den Tiefen des Raumes vor 1,2 Millionen Jahren in diese Galaxis eingebrochen war, um Sternballung nach Sternballung aufzufressen?

Er mußte an den Ausspruch seines Kollegen Dr. Neev denken, der in Terrania behauptet hatte, die Schreckwürmer könnten erst dann von den Menschen verstanden werden, wenn die Menschen in der Lage wären, sich von den überlieferten Vorstellungen über intelligentes Leben zu befreien. Bei den Schreck-Würmern hätte man davon auszugehen, daß ihr Metabolismus weniger mit Biologie zu tun hätte, als mit hyperenergetischen Funktionen.

Dr. Neev war auf Unglauben und Widerspruch gestoßen. Hohnlächelnd hatte man verlangt, er möge doch dafür einen einzigen Beweis erbringen. Verärgert hatte sich der Biologe zurückgezogen und von diesem Tag an nur noch mit Tyll Leyden darüber gesprochen, der sich auf seine Seite gestellt hatte. Lag hier nicht eindeutig eine hyperenergetische Gedankenfunktion vor? Von einem Monat zum anderen war Leyden zum forschenden Wissenschaftler geworden. »Peterle, kannst du mir die Grund-konstruktion, des Symboltransformers beschreiben?« Er kannte sie selbst nur in groben Zügen. Er war also mit seinem Wissen nicht in der Lage, dem Schreckwurm gerade jene technischen Merkmale zu verraten, die erst den Symboltransformer ausmachten.

In den nächsten zehn Minuten erklärte ihm Peterle die Schaltung und Arbeitsweise des Übersetzungsgerätes.

»Peterle, warum hast du uns Menschen von deinem Können nicht schon früher mehr gezeigt?« fragte Leyden schwitzend.

»Wie konnte ich das, Tyll? Was löste ich in euch Menschen denn aus, als ihr mich saht? Haß, Abscheu, Furcht, Ekel! Die Schuld liegt nicht allein bei euch Menschen, sondern auch bei meinen Artgenossen, die sich euch Menschen als wilde Tiere zeigten und ihre Intelligenz nicht verrieten. Wenn ich vorhin gesagt habe, daß eure Milchstraße keine Überraschungen mehr bieten kann, so ist diese Behauptung nur relativ richtig. Perry Rhodan, Bully, Atlan, Gucky, und nicht zuletzt du ... ihr seid für mich eine Überraschung, weil ihr euch nicht nur bemüht habt, mich zu verstehen, sondern auch in meinen Bahnen zu denken.«

»Das werden wir nie können, Peterle!« bestritt Leyden.

»Tyll, du bist auf dem besten Weg, es zu erlernen! Du bist darin weiter als jeder andere Mensch. Darum sehe ich so gern, wenn du mich besuchen kommst.« Der Schreckwurm brachte seine Gefühlsmomente zum Ausdruck.

Leyden rauschte der Kopf, als er bedachte, daß dieser Gefühlsausbruch aufgrund hyperenergetischer Funktionen erfolgte. Und das bedeutete doch, daß Gefühle nicht gesetzmäßig auf biochemischen Prozessen beruhten!

*

Bedeutete es, daß auch in jedem Menschen hyperenergetische Prozesse abliefen? Leyden wagte nicht, diese Frage zu beantworten. Immer intensiver erinnerte er sich der Zusammenhänge zwischen Molkex und Suprahet. War es im wahrsten Sinne des Wortes nicht unvorstellbar gewesen, daß er diese Zusammenhänge erkannt hatte, wenngleich nur mit Hilfe der Faltonschen Theorie? Leyden erkannte, daß er diese Überlegungen jetzt abschalten mußte. Sie drohten, ihm die Fassung zu nehmen und die Möglichkeit, den Überblick zu behalten. - Er erklärte Peterle den Grund seines Besuches.

In knapp drei Stunden verließ die TERRANIA in der Nähe eines Überriesen den Zwischenraum. Leyden wollte wissen, ob der Schreckwurm inzwischen die ihm unbekannte Welt seiner Artgenossen stärker ortete, als es ihm auf der weitentfernten Erde möglich gewesen war.

Peterle schob sich etwas zum Symboltransformer zurück.

»Tyll, die Verbindung ist weder stärker noch schwächer geworden. Sie veränderte sich auch nicht,

als das Schiff in den Zwischenraum ging. Du bist gekommen, um den neuen Kurs zu erfahren.«

Leyden schaltete zur Zentrale durch. Major Fils Crouget sollte mithören, was der Schreckwurm zu sagen hatte. Auch für Leyden wurde es eine Überraschung.

»Das ist Wahnsinn!« brüllte Crouget über die Verständigung. »Wir kontrollieren jetzt zum drittenmal die Sternkarten. Dort gibt's keinen Planeten. Die Koordinaten Ihres Peterle können unmöglich stimmen!«

»Major, haben Sie auch die Sternkarten zu Rate gezogen, die im Planetarium auf Impos angefertigt worden sind?« fragte Leyden.

Crouget mit seinem gut entwickelten Sprechorgan brüllte noch lauter: »Andere Karten als unsere gibt's doch gar nicht! Jener Sektor der Galaxis, den wir anfliegen sollen, ist weder von Akonen noch Arkoniden aufgesucht worden. Ich denke nicht daran, aufgrund einer konstruierten Wiedergabe völlig Unbekannter so tief in das Zentrum der Galaxis zu stoßen. Wir kehren um, mein Lieber!«

»Wir kehren nicht um, Major! Wir fliegen unser Ziel an!« erwiderte Tyll Leyden ohne jeglichen Nachdruck.

»Dann sind Sie ein verdammter Narr, Leyden!«

»Das hat man von mir auf Impos auch schon behauptet. Sie sagen mir damit also nichts Neues, Major.«

»Kommen Sie zur Zentrale, und sehen Sie sich die Sternkarte an. Ich bin neugierig, ob Sie dann noch den Mut, haben, in diese Sternensuppe zu fliegen.«

»Wie, bitte?«

»Ich habe Sternensuppe gesagt. Jawohl, und dabei bleibe ich! Oder Ihre auf Impos erarbeiteten Karten sind falsch. Dann ist es noch schlimmer! Das eine sage ich Ihnen: Wir kehren um, Leyden!« Tyll Leyden schaltete ab. Er fragte Peterle: »Willst du nicht noch einmal die angegebenen Koordinaten überprüfen?«

»Tyll, sie sind richtig.«

»Aber Major Crouget hat doch behauptet, daß es bei den angegebenen Orten keinen Planeten gäbe. Er hat sich bestimmt nicht geirrt.«

»Dann stimmen die Sternkarten nicht, Tyll. Es gibt dort einen Planeten.«

»Nur einen, Peterle?«

»Das weiß ich nicht, aber einen, auf dem meine Rasse lebt.«

Leyden erhob sich. »Ich bin gleich wieder zurück.«

Er ging nicht schneller als sonst. Aufreizend phlegmatisch latschte er in die Zentrale der TERRANIA.

»Sehen Sie sich das an, Leyden!« rief ihm Crouget zu. Er deutete auf drei projizierte Sternkarten.

Als Leyden sie näher betrachtete, verstand er, warum Crouget von Sternensuppe gesprochen hatte.

Auf jeder Karte war durch einen roten Lichtkreis jener Sektor gekennzeichnet worden, wo sich der unbekannte Planet der Schreckwürmer befinden sollte. Der Projektion nach war in dem Sternengewirr für keinen einzigen Planeten Platz. Leyden konnte sich nicht erinnern, jemals eine solche Konzentration an Sonnen gesehen zu haben. Er studierte die Karten und versuchte sich vorzustellen, wie das Planetarium im Singenden Berg auf Impos ausgesehen hatte.

Dieser Abschnitt der Milchstraße, der hier wiedergegeben wurde, war ihm auf Impos nie unter die Augen gekommen. Für jeden Kommandanten eines Raumschiffes mußte es selbstmörderisch erscheinen, in diese Sternenballung einzufliegen.

»Na, einverstanden, daß wir umkehren, Leyden?« fragte Crouget mit dröhnender Stimme. Leyden verlangte andere Karten zu sehen. Bereitwillig ließ Crouget sie projizieren. Zum größten Teil stammten sie aus dem großen Archiv in Terrania, sie lagen im Original in der Abteilung Alt-Arkon.

Diese Karten waren nicht zu benutzen. Sie bewiesen eindeutig, daß die Arkoniden diesen Abschnitt der Milchstraße nie aufgesucht hatten. Ein Rückgriff auf akonische Unterlagen erwies sich ebenfalls als Fehlgriff.

Tyll Leyden sah Major Crouget fragend an. »Wann erreichen wir Ex-66-198« Nach einem Blick aufs Steuerpult antwortete er: »In zwei Stunden vierzig Minuten.«

»Danke. Dann unterhalten wir uns über den neuen Kurs noch einmal. Haben Sie festgestellt, wie weit die angegebenen Koordinaten von der Erde entfernt sind?«

»Nein, Leyden. Aber Sie können darauf warten. Trotzdem fliegt meine TERRANIA nicht in diese Suppe hinein. Moment.«

Es dauerte einige Minuten, bis das Bordgehirn die Entfernung festgestellt hatte. Die Folie gab die Lichtjahrentfernung mit 68.414 an. »Nicht besonders weit«, war Leydens einziger Kommentar.

Drohend baute sich der Epsaler vor ihm auf. »Mister Leyden, Ihre Vollmachten kollidieren mit meiner Verantwortung für hundertfünfzig Männer an Bord des Schiffes. Ob Ihr Ziel weit ist oder nicht, spielt auch für mich keine Rolle. Aber in diese Ballung fliege ich nicht hinein! Das kann nur ein wahnsinniger, unverantwortlicher Kommandant tun! Kommen Sie mir nicht mit Ihrem Impos-Sternkarten. Zum Teufel, zeigen Sie mir doch darauf den Planeten, auf dem die Schreckwürmer hausen sollen. Los, zeigen Sie ihn mir!«

Gegen seinen Willen trat Leyden noch einmal vor die Projektion. Er verlangte nach weiterer Vergrößerung. Zum Schluß war auf der Fläche nur

noch der rotumrandete Kreis mit seinem Sternengewirr zu sehen.

Von einem Planeten weit und breit keine Spur, aber einige hundert Sonnen, die auf unwahrscheinlich engem Raum zusammenstanden.

Leyden musterte den Epsaler von Kopf bis Fuß, deutete dann auf die Sternenballung und erklärte ruhig: »Wenn Sie sich weiterhin weigern, dieses Ziel anzufliegen, durchbreche ich die Funkstille und benachrichtige den Chef. Sie können sich aussuchen, was Ihnen lieber ist. Bis zum EX-66-198-System haben Sie noch einige Stunden Zeit zu überlegen.«

Auf dem Weg zum Schott hörte er Fils Crouget murren: »So ein Wahnsinn ! Irrsinn ist das!«

Tyll Leyden dachte nicht daran, darauf eine Erwiderung zu geben. Er suchte Peterle auf, wie er es ihm versprochen hatte.

*

Drei Schlachtschiffe der STAR-DUST-Klasse hatten die anfliegende TERRANIA geortet und waren mit ihr, 59 Lichtjahre vom System EX-66-198, entfernt, zusammengetroffen. Zwei der drei Schlachtschiffkommandanten waren übergestiegen. Major Fils Crouget schätzte sich glücklich, sie allein sprechen zu können. Er teilte ihnen seine Sorgen mit, zeigte ihnen die Sternenballung, in die er mit seinem Schiff hineinfliegen sollte und vergaß nicht zu erwähnen, daß das Kartenmaterial eine Reproduktion des Planetariums auf Impos wäre.

»Wir haben von außergewöhnlichen Vollmachten gehört, die Mister Leyden besitzen soll«, warf einer der STARDUST-Kommandanten ein. »Das zwingt mich aber nicht, mein Schiff mit hundertfünfzig Mann aufs Spiel zu setzen!« Der Epsaler hatte den Eindruck, von den beiden Kommandanten der Achthundertmeterriesen nicht die Unterstützung zu erhalten, die er sich von ihnen versprochen hatte.

Der andere warnte ihn offen. »Crouget, wenn der Chef einen einzigen Mann mit weitreichenden Vollmachten ausstattet, dann tut er es nie unüberlegt. Erinnern Sie sich ...«

Das Panzerschott der Zentrale fuhr auf, und Tyll Leyden trat ein.

*

Die drei Männer, von denen ihm nur Crouget bekannt war, begrüßte er flüchtig. Er ging zum Ort und fragte den Offizier, wo die TERRANIA stünde.

»Neunundfünfzig Lichtjahre östlich des EX-66-198-Systems, Mister Leyden. Wir können im Augenblick nicht weiter. Drei Schlachtschiffe der STARDUST-Klasse liegen längsseits. Zwei der Kommandanten sprechen gerade mit Major

Crouget.«

»Ach ...« Er drehte sich nach ihnen um, zögerte und ging dann langsam auf sie zu. »Leyden«, stellte er sich kurz vor, um sich unverzüglich an Fils Crouget zu wenden. »Wie haben Sie es sich überlegt?«

Major Crouget schaute die beiden Offiziere hilfeschend an. Die aber enthielten sich jeden Ratschlages. Der Epsaler reckte sich. »Nun gut! Ich will nicht in den Ruf kommen, ein Feigling zu sein. Aber, gnade Ihnen Gott, Leyden, wenn einem einzigen Mann an Bord der TERRANIA bei diesem Wahnsinnsunternehmen ein Haar gekrümmt wird!«

»In Ordnung! Wann fliegen wir weiter?«

Jetzt mischten sich die Kommandanten ein, weil sie glaubten, Tyll Leyden vor den Molkek-Schiffen warnen zu müssen. »Dieser Abschnitt wimmelt von Schiffen der Huldvollen, Mister Leyden. Nehmen Sie den Anflug nicht zu leicht. Wie wir wissen, sind Sie Physiker und Astronom. Welche physikalischen Verhältnisse dort in jener außergewöhnlich dichten Sternenballung auftreten können, dürfte Ihnen wohl bekannt sein.«

»Major Crouget ist Kommandant der TERRANIA, meine Herren, nicht ich. Unterhalten Sie sich ruhig weiter mit dem Major. Mir aber, Major, sagen Sie bald Bescheid, wenn die Fahrt weitergeht. Guten Tag.«

Zwei verblüffte Schlachtschiffs-Kommandanten blickten ihm nach. »Ein eigenartiger junger Mann. Kaum zu glauben, daß er die gesamte Galaxis vor einer unbeschreiblichen Gefahr gewarnt hat. Kommandiert er Sie denn unentwegt, Major?«

»Der und kommandieren? Sie haben doch gerade gehört, wie sanft er sich ausdrückt. So ist er, seit er seinen Fuß auf mein Schiff gesetzt hat.« Der Epsaler erregte sich immer stärker.

»Aber er setzte trotz seiner sanften Art seinen Willen durch, Major?« fragte der andere.

»Soll ich Gefahr laufen, als Feigling gebrandmarkt zu werden?« brauste Crouget erneut auf. »Raten Sie mir doch, wie ich mich verhalten soll.«

»Major, für Ihren Fall gibt es keine Ratschläge. Von Fall zu Fall haben Sie sich immer wieder neu zu entscheiden. Eine andere Frage: Wissen Sie, welcher Zweck mit diesem Flug erreicht werden soll?«

»Natürlich. Quinto-Center hat uns, als wir uns freiwillig für einen gefährlichen Einsatz meldeten, darüber nicht im unklaren gelassen. Wir sollen Mister Leyden und Doktor Neev zur Heimatwelt der Schreckwürmer bringen, nach Tombstone! Wir haben doch einen von dieser Sorte an Bord, das liebe Peterle!« Das hatten die beiden Kommandanten nicht gewußt. Ihr Erschrecken konnten sie nicht verbergen. »Wer hat denn dieser Schreck-wurm-Welt den Namen Grabstein gegeben? Das ist ja ein gräßlicher

Name!«

Der andere fiel ein: »Das sind doch nur Nebensächlichkeiten. Ich möchte Einzelheiten wissen. Wer geht auf der Schreckwurm-Welt an Land?«

»Nur Leyden und Neev. Wir haben den ausdrücklichen Befehl, das Schiff nicht zu verlassen«, erklärte der Major.

Wie aus einem Mund sagten die zu Besuch gekommenen Kommandanten: »Dann raten wir Ihnen, Mister Leydens Anweisungen zu folgen.«

»Schöne Aussichten! Und wie sieht es mit den Molkex-Schiffen aus? Haben wir überhaupt eine Chance, durchzukommen?«

Die Besucher sahen sich an. Der eine sagte zögernd: »Wie wir die Aussichten beurteilen? Von tausend Schiffen kommen vielleicht zehn Schiffe durch. Sie haben sich mit Ihren Leuten tatsächlich zu einem Himmelfahrtskommando gemeldet. Wir können Ihnen nur viel Glück wünschen.«

*

Tyll Leyden hörte über die Verständigung: »Wir starten zur zweiten Etappe!«

»Danke«, sagte er, um dann wieder den Worten seines Kollegen zu lauschen. Dr. Neev hatte versucht, die Hyperpeilimpulse aufzufangen, die dem Schreckwurm den Weg nach Tomb-stone wiesen. Weil ihm dies nicht gelang, hatte er Leyden als Physiker zu Rate gezogen. Ohne Resultat hatten sie vor wenigen Minuten den Versuch abgebrochen. Die Impulse, die Peterle von Tombstone auffing, waren mit ihren Geräten nicht zu erfassen. »Leyden, Sie haben doch mit der Faltonschen Theorie großen Erfolg gehabt, als Sie die Zusammenhänge zwischen Molkex und Suprahel aufdeckten. Sehen Sie keinen Weg, diese Theorie auch für unser Problem anzuwenden?«

Leyden schüttelte den Kopf. Seine Gedanken schweiften ab. »Neev ...« In diesem Moment brüllte der Alarm durchs Schiff. Bevor sich Salor Neev umsah, war Leyden aus der Kabine verschwunden. Sekunden später stürmte er schon in die Zentrale. Der Epsaler saß im Pilotensitz und hatte auf Handsteuerung geschaltet. Acht Molkex-Schiffe befanden sich im Anflug auf die TERRANIA. Dieser Umstand hatte den Alarm ausgelöst.

Crouget nahm seinen Städtekreuzer in den Zwischenraum, beschleunigte mit Maximalwerten und wartete ungeduldig auf das Resultat aus der Bordinpotronik.

Das Ergebnis wurde ihm in Leuchtschrift auf einem Bildschirm seines Steuerpultes bekanntgegeben. Crouget fluchte wild und sagte unwillig: »Das fängt gut an. Leyden, haben Sie

entdeckt, wohin uns die Huldvollen treiben wollen?«

Dem sagten die Koordinaten wenig. Er hatte die Sternkarte im Kopf. »Keine Ahnung.«

»Die scheußlichen Raumschiffe flogen uns aus drei Richtungen an. Das hatten sich die Burschen fein ausgedacht, uns in einer Nova, die vor rund dreißig Jahren entstanden ist, aus dem Zwischenraum herauskommen zu lassen!«

Linearer Zwischenraumflug war ein Spezialgebiet der Physik. Um es zu verstehen, bedurfte es eines langen Studiums. Der Epsaler war mit der Technik aufgrund seiner Erfahrung als Raumkommandant vertraut. Seinem Planeten Epsal machte er wieder einmal Ehre, indem er bewies, das Fingerspitzengefühl zu besitzen und zu erkennen, welche teuflische Falle seinem Schiff gestellt worden war. Leyden richtete keine Frage an ihn. Er sah nur, wie Crouget beherrscht am Steuerpult schaltete, den Inpotronikkopf drückte und dem Bordgehirn eine neue Aufgabe zur Lösung gab. Immer weiter raste die TERRANIA durch den Zwischenraum. Die Auswertung kam als Leuchtschrift. Drei Sekunden später fiel der Städtekreuzer in den Normalraum ein. Impulstriebwerke lösten den Kalup-antrieb ab.

Das Positronengehirn signalisierte: *Unbekannte Region der Galaxis!*

Das war für Tyll Leyden nichts Neues. Bevor er zum terranischen Forschungsstab berufen worden war, hatte er auf der EXPLORER-2115 Dienst getan. Hauptaufgabe dieser Schiffe war es, unbekannte Gebiete der Milchstraße aufzusuchen und zu erforschen. Anders verhielt es sich bei der Besatzung der TERRANIA. So weit hatte das Schiff sich noch nie in den Sternendschungel vorgewagt. Jene nervenkitzelnde Spannung trat auf, die immer dann zu verzeichnen war, wenn etwas Neues sich erstmalig zeigt.

Niemand konnte später sagen, aus welcher Richtung einige hundert Raumer der Huldvollen die TERRANIA angeflogen hatten.

»Was ist mit den Ortern los?« donnerte Crougets Stimme, während er sein Schiff in den Zwischenraum jagte.

Als er nicht sofort Antwort erhielt, stellte er die Frage ein zweites Mal. Tyll Leyden war zu den Ortern hinübergegangen. Er sah die bestürzten Gesichter der Offiziere, aber auch die Diagramme der letzten zehn Minuten. Kein einziges Diagramm deutete auf den Anflug von Raumschiffen hin. »Tyll«, klang es blechern in der Verständigung auf, »hörst du mich?«

»Ja ... ja ...« Er sagte es gleich zweimal. Er konnte es nicht fassen. Der Schreckwurm hatte nicht nur erneut den Symboltransformer in seinem Hangar in Tätigkeit gesetzt, er hatte auch den Interkom eingeschaltet und mitgehört.

Die Worte, die kreuz und quer durch die Zentrale gerufen worden waren - hatte Peterle die auch verstanden?

»Jetzt ist es wieder besser, Tyll, aber vorhin war es schrecklich für mich. Habt ihr denn nicht begriffen, daß das Schiff sich in einem auf einer Konstante instabilen Sektor bewegt? Die Auswirkungen waren so furchtbar für mich, daß ich den Kontakt zu Tombstone verloren hatte. Jetzt ist er wieder vorhanden.«

Und dann war deutlich im Interkom zu hören, wie der Schreckwurm in seinem Hangar die Verbindung trennte.

»Das macht er alles allein?« stotterte der Epsaler verwirrt.

»Noch mehr als das, Major. Er hat mir heute die Arbeitsweise des Symboltransformers erklärt, ohne das Gerät auseinanderzunehmen!« Fils Crouget war seit diesem Erlebnis bereit, alles über jeden Schreckwurm zu glauben.

»Was hat er von einer instabilen Konstante gesagt, Leyden? Gibt's denn so etwas?«

»Theoretisch, ja. In der Praxis haben wir sie bisher nie entdeckt. Verstehen Sie nun, warum die Orte versagten? Den Geräten war die Grundlage, auf der sie arbeiteten, durch die Instabilität entzogen worden.«

Crouget blickte verbissen auf sein Steuerpult. »Wir können doch nicht ständig durch den Linearraum rasen, Leyden. Eine Panne am Kalup, und wir stecken mitten in der Sternensuppe und wissen nicht mehr, wie wir nach Hause kommen sollen! Man degradiert uns alle, wenn wir ohne neue Sternkarten zurückkommen.«

Er hatte sich in den Ausdruck Sternensuppe verliebt. Tyll Leyden war so ehrlich, sich einzugestehen, daß es für diese von glühendem Wasserstoff durchsetzte Sonnenballung keinen treffenderen Namen gab.

Einzelne Sonnen waren über dem Relieftaster kaum noch zu erkennen. Sie schienen in jenem Abschnitt, dem die TERRANIA zuflog, zu Dutzenden dicht hintereinander zu stehen.

»Distanzmessung!« verlangte Tyll Leyden, dem das Bild auf dem Schirm unheimlich wurde.

Der Schreckwurm und die Inpo-tronik hatten die Entfernung Erde - Tombstone mit 68 414 Lichtjahren angegeben. Die Distanz, die jetzt genannt wurde, besaß nur geschätzten Wert. Bis zu 20 Prozent plus-minus wurden 3070 Lichtjahre angegeben. Tiefe der Ballung etwa 2000 Lichtjahre und Durchmesser nur 3500 Lichtjahre.

»Dann liegt Tombstone dahinter«, sagte Crouget und seufzte. »Ist das der Mittelpunkt unserer Milchstraße? Großer Himmel, dort möchte ich nicht leben. Leyden, warum sagen Sie nichts?«

Der antwortete, aber er ging nicht auf des Epsalers letzte Bemerkung ein. »Wenn wir die Mißweisung von plus-minus zwanzig Prozent berücksichtigen, dann liegt Tombstone etwa 2400 Lichtjahre hinter dem Sternenhaufen. Crouget, wenn wir jetzt in den Normalraum gehen, wie lange dauert es, bis wir die Koordinaten exakt bestimmt haben?«

»Zwischen zehn Minuten bis zu zehn Stunden, Leyden. Vergessen Sie nicht jene Zone mit einer instabilen Konstante. Hoffentlich bekommen wir sie genau fixiert. Sagen Sie einmal ... ob uns Peterle dabei nicht helfen könnte?«

Zum erstenmal grinste Leyden ihn freundlich an. »Ich will ihn fragen. Aber wie nett Sie den Namen Peterle ausgesprochen haben, Major. Wirklich nett.« Leyden war nicht erstaunt, seinen Kollegen bei Peterle anzutreffen. Dr. Neev hatte durch Roboter über fünfzig Geräte in den Hangar schaffen lassen, um an dem Schreckwurm Organmessungen vorzunehmen. Der Biologe sah nicht einmal auf, als er hinter seinem Rücken Schritte hörte.

»Alle vier Greifzangen schließen und jetzt wieder aufspringen lassen!« Leyden sah, daß Peterle jede Anweisung willig befolgte. Eine Reihe Anschlüsse waren auf der hornartigen, violetten Oberfläche der Riesenraupe befestigt. Drei starke Kabelstränge führten in Peterles breites Maul. »Obere linke Greifzange blitzschnell schließen, wieder öffnen. Immer so weiter, bis ich Schluß sage ...« Peterle ließ alles mit sich machen. Aus einem Auge schien er Tyll Leyden zuzublinzeln. Der schnupperte. Es stank im Hangar infernalisch nach durchgebrannten Schaltungen, geschmolzenem Metall und Bioponblöcken.

Als Leyden um Peterle herumging, entdeckte er einen verbrannten schenkeldicken Kabelstrang und einen schwarzen Schrotthaufen, der sich im intakten Zustand aus sieben Geräten zusammengesetzt hatte.

Unerwartet klang über die Verständigung die Stimme des Epsalers auf: »Leyden, kann er uns helfen? Und wieso haben wir diese verdammten Huldvollen mit ihren Mol-kex-Schiffen schon wieder im Nacken, kaum daß wir unsere Nase in den Normalraum schieben? Fragen Sie ihn das auch.« Voller Wut, wie Tyll Leyden seinen Kollegen noch nie erlebt hatte, brüllte der alte Biologe: »Kann man denn in diesem Irrenhaus nicht in Ruhe arbeiten? Jetzt hat mir dieser Trottel die gesamte Testreihe verdorben!«

Der Trottel hatte über Interkom mitgehört. Der Trottel wandte sich an Dr. Salor Neev. In diesem Moment begann Tyll Leyden den Epsaler mit anderen Augen zu sehen. »Doktor Neev«, versuchte Fils Crouget seiner Stimme säuselnden Klang zu verleihen, »wenn Sie lieber von den Huldvollen geröstet werden wollen, dann brauchen Sie es nur zu

sagen. Dann setze ich Sie mit einem Einmannjäger ab. Ob Sie aber darin noch Gelegenheit finden werden, einen einzigen Versuch zu machen, wagt Ihr Trottel zu bezweifeln! - Nun, Leyden, wie steht es? Kann uns Peterle helfen?« Leyden trug dem Schreckwurm sein Anliegen vor.

Aus dem Symboltransformer kam eine Koordinatenangabe nach der anderen. Leyden hielt den Atem an. Was er hörte, hatte er nicht erwartet. Peterle begrenzte mit seinen Angaben jenen Sektor, in dem eine Konstante instabil sein sollte. Um allem die Krone aufzusetzen, maß er vom Mittelpunkt des instabilen Abschnittes die Entfernung zur Erde. Hinter dem Komma folgten noch drei Stellenwerte. Fils Crouget traute dem Schreckwurm das unglaubliche Wissen zu. »Und warum können wir die Molkek-Schiffe nicht abschütteln? Fragen Sie es ihn, Leyden.«

Peterle antwortete: »Das weiß ich nicht.« Der Kommandant bedankte sich und schaltete ab. Beend vor Wut stand Salor Neev jetzt vor Leyden. »Sehen Sie sich das an«, kreischte er und deutete auf den zerstörten Haufen Geräte. »Das war der erste Fehlschlag. Ich hatte Peterles Abstrahlpole im Maul angeklemmt und ihm zugleich geraten, ein selbst für ihn schwieriges Problem durchzudenken. In der nächsten Sekunde war alles nur noch glühender Schrott. Das habe ich noch verschmerzt. Doch vorhin, beim letzten Test einer neuen Untersuchungsreihe, verdarb mir dieser Epsaler alles. Jetzt weiß ich so viel wie vorher ... nichts!«

Tyll Leyden hatte Zeit gehabt, seinen Kollegen unauffällig zu mustern. Dessen fanatische Besessenheit gefiel ihm nicht. Noch weniger die für ihn lebensgefährlichen Versuche an Peterles Abstrahlpolen im Maul, mit denen der Schreckwurm Blitze bis zu 500 Meter Länge verschießen konnte »Kollege«, versuchte er ihn zu beruhigen, »Sie tun dem Major unrecht. Es geht im Augenblick um unser aller Leben, und dafür ist der Schiffskommandant nun einmal verantwortlich. Aber wenn ich die geschmolzenen Geräte sehe, dann kann ich Ihnen nicht den Vorwurf ersparen, leichtfertig gehandelt zu haben. Darum muß ich Sie auch bitten, Peterle die Kabelstränge aus dem Maul zu nehmen.« Mit unheimlicher Ruhe in der Stimme, aber in verletztem Tonfall, erwiderte Neev: »Bitten können Sie, nur werde ich Ihrer Bitte nicht nachkommen. Die Kontakte im Maul des Schreckwurms ...« Drei Kabelstränge flogen dicht an Dr. Salor Neevs Kopf vorbei. Peterle hatte sie einfach ausgespuckt und sie als Wurfgeschosse benutzt. Das war seine Reaktion auf den Ausdruck Schreckwurm gewesen. Weiter war ihm keine Gefühlsregung anzumerken, und der Symboltransformer schwieg.

Salor Neev war zusammengezuckt.

»Gehen Sie, Kollege. Es ist besser für Sie!« rief Leyden. Im stillen dachte er: Hoffentlich entschuldigt sich Neev bei Peterle.

Seine Hoffnung ging in Erfüllung. Salor Neev machte auf der Stelle kehrt und verließ den Hangar. Der Schreckwurm blickte ihm nach, bis der Biologe verschwunden war. Kaum hatte sich hinter ihm die Tür geschlossen, als es im Übersetzer aufklang: »Tyll, für deinen Kollegen bin und bleibe ich ein Tier, ein Ungeheuer, ein Monstrum. Wieviel Unheil kann dein Kollege anrichten, wenn er auf Tombstone meinen Artgenossen gegenübersteht und sie wissen läßt, daß er in ihnen mordlüsterne Ungeheuer sieht! Werde ich dann in der Lage sein, sein Leben zu retten?«

Leyden machte keinen Versuch, Peterle davon zu überzeugen, daß er sich in seinem Urteil über Neev geirrt hätte. »Wenn es sich ermöglichen läßt, Peterle, dann werde ich auf Tombstone allein mit dir hinausgehen. Versprechen kann ich es dir nicht. Du weißt, Neev ist Biologe. Davon verstehe ich nichts, und du weißt ebenso gut, daß wir nur dich, aber deine Rasse nicht kennen. Kannst du mir sagen, wie man dich und mich auf Tombstone empfangen wird?«

»Ja, Tyll! Ehrlichkeit gegen Ehrlichkeit. Seit kurzer Zeit empfangen wir immer stärker werdende Impulse, die voll dummer Drohung sind - gegen alle und alles!«

»Du hast Angst, Peterle?« In den Augen des jungen Schreckwurmes leuchtete es auf. Humanoide Gefühlsregungen spiegelten sich darin wider. Bevor die Worte aus dem Übersetzer kamen, ahnte Tyll Leyden schon ihren Inhalt. »Angst habe ich nicht, Tyll. Um mich wenigstens nicht. Um so mehr aber um dich. Mich trifft eine breite Impulsfront, die von Tombstone ausgeht. Sie wird von Sekunde zu Sekunde stärker. Ich erlebe sie zum erstenmal, und doch ist sie mir vertraut. Meine Artgenossen haben auch die TERRANIA geortet.«

»Woher willst du das wissen?«

»Ich weiß es.«

Damit hatte sich Leyden zufriedenzugeben. Manche Dinge konnte der Schreckwurm nicht erklären.

Der junge Wissenschaftler wechselte das Thema. Er deutete auf den Haufen zerschmorter Geräte. »Wie konnte es passieren, Peterle?«

»Tyll, ich bin nicht mehr in der Lage, intensiv zu denken. Die Drohungsimpulse verwirren mich zeitweilig. Aber deine Frage will ich dir noch beantworten. Du weißt, daß Neev mich testete. Er ist nicht so dumm, wie er tut. Zwischen meinem Denkprozeß und der Ausgangskapazität meiner Abstrahlpole glaubte er Zusammenhänge entdeckt zu haben. Als er mir riet, ein schwieriges Problem zu durchdenken und ich damit begann, standen Kabel

und Geräte auf einmal in Flammen. Es muß demnach zwischen meinen Abstrahlpolen und meinem Denkzentrum eine Verbindung bestehen. Nur kann ich jetzt nicht länger denken. Tyll, die Wellenfront wird noch stärker. Die Drohung ... die Drohung darin ... Ich weiß nicht, was es ist. - Tyll, laß mich allein. Tombstone will uns nicht haben. Sie wollen die TERRANIA nicht sehen und mich nicht. Wie ... wie furchtbar kann meine Art sein.« Leyden wußte, daß niemand dem Schreckwurm helfen konnte, und er verließ nur ungern den Hangar. Er wußte zu wenig über das, was Peterle als dumpfe Drohung empfing. Aber es hatte keinen Sinn zu bleiben. Das große Wesen hatte die Augen geschlossen und krümmte den langen Leib immer stärker.

3.

Major Fils Crouget war der Verzweiflung nahe. Es war unmöglich, die Molkex-Schiffe abzuschütteln. Kaum befand sich die TERRANIA im Normalraum, tauchten von allen Seiten starke Verbände der Huldvollen auf. Der Städtekreuzer flog unter stärkstem Ortungsschutz; es half nichts. Er wurde immer wieder ausgemacht und mußte in den Linearraum zurück.

Tyll Leyden hielt sich in der Zentrale auf. Sein Versuch, sich mit Neev auszusprechen, war gescheitert. Der Biologe hatte sich in seiner Kabine eingeschlossen.

Wieder durchraste die TERRANIA im Zwischenraum eine Strecke von weit über hundert Lichtjahren, um danach in den Normalraum zu gehen.

»Wenn gleich wieder diese häßlichen Molkex-Raumer auftauchen, passe ich, Leyden! Mann, wir kommen nicht mehr nach Hause. Wir sind drauf und dran, uns in diesem Sternenmeer zu verirren. Ihren Impos-Sternkarten traue ich auch nicht.«

»Das können Sie halten, wie Sie wollen.«

Mit letzter Kraft beherrschte sich der Major. Kopfschüttelnd wandte er sich ab und ging zum Schaltpult. Sein Kopilot, ein schwächlicher Mann von dreißig Jahren, flog das Schiff.

»Achtung, Wechsel des Raumgefüges in dreißig Sekunden.«

Leyden ging zum Masse-Taster. Neben der Schirmfläche, die jetzt grau war, lief die Zeit ab. Bei X minus 2 krümmte sich Leyden leicht. Der Übergang von einem Gefüge zum anderen war stets mit einem schwachen Schock verbunden.

Bei X minus null flammte der Schirm des Masse-Orters auf. Gleichzeitig wurde der Panoramaschirm der TERRANIA aktiv.

»Großer Himmel!« rief ein Mann entsetzt, als er

das Bild sah.

Mehr als fünfzig große Sonnenungeheuer schienen die TERRANIA erdrücken zu wollen. »Blenden maximal geschlossen!« Trotzdem war es unnatürlich hell in der Zentrale. »Keine Ortung!«

Fils Crouget nickte grimmig. So war es bisher immer gewesen. Zunächst keine Ortung von Molkex-Schiffen, und dann wimmelte es plötzlich von ihnen. Er war auf jede Überraschung vorbereitet.

»Dritte Minute, keine Ortung!« Die Überraschung schien sich anzubahnen. Sollte das Schiff das Aktionsgebiet der Huldvollen hinter sich gebracht haben? Rechts vom Bordrechengehirn am Gravitationsmesser entstand Unruhe. Drei Mann schienen sich über eine Anzeige nicht einig zu werden. Der Kopilot hatte an einigen Instrumenten seines Schaltpultes ebenfalls Beobachtungen gemacht. »Major, unsere Schutzschirme sind nicht in Ordnung! Rapider Abfall. Ortungsschutz setzt aus ...«

Weiter kam er nicht. Einer der drei Männer schrie: »Major, entweder ist unser Gerät kaputt oder wir stecken tatsächlich in einem Sektor, wo irrsinnige Schwerkraftverhältnisse herrschen!«

»Werte, meine Herren, Werte!« rief Crouget.

Die Verständigung meldete sich. Peterle sprach aus dem Hangar über den Übersetzer: »Ihr fliegt in eine Schwerkraftfalle. Ihr fliegt auf ein Gravitationszentrum zu, das von fünf unsichtbaren Sonnen gebildet wird!« Mit einer Schnelligkeit, die man dem Epsaler nicht zugetraut hätte, rannte er auf seinen stabilen Steuersitz zu, nahm darin Platz und hatte mit einer Schalterdrehung die Steuerung auf seinen Sessel umgestellt. Er arbeitete mit der Schnelligkeit und Präzision eines Roboters. Er bewies wieder einmal das erstaunliche Reaktionsvermögen der Epsaler.

*

Eine Warnleuchte flackerte im grellen Rotlicht; das war Blockierung aller Sicherungen. Mit allen verfügbaren Energien beschleunigte der Major das Schiff. In den Maschinenräumen brach lautstark die Hölle los. Die Geräusche durchschlugen sämtliche Schallisierungen. Crouget versuchte die TERRANIA aus dem alten Kurs zu nehmen. Nur sein maskenhaft starres Gesicht verriet, daß ihm das Ausmaß der Gefahr bewußt war.

Die TERRANIA wollte sich nicht aus dem Kurs nehmen lassen.

Vom Maschinenraum kam die Meldung: »Sir, alle Antischwerkraft-Generatoren sind bis zu dreihundert Prozent überbelastet! Was ist bei Ihnen los?« Der erste Ingenieur fragte es voller Entsetzen. »Können wir bis auf fünfhundert gehen?« rief Crouget mit seiner lautstarken Stimme ins Mikrophon.

»Aber keine zehn Minuten. Dann fliegt hier alles auseinander!« Der erste Ingenieur hatte die ungeheure Gefahr, in der das Schiff schwebte, an der Frage seines Majors erkannt. Einen Generator bis zu fünfhundert Prozent seiner zugelassenen Belastung zu beanspruchen, hieß im Normalfall Gott versuchen!

Die Warnleuchte auf dem Schaltpult vor Crouget flackerte in noch hektischerem Rhythmus. In der Zentrale konnte man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen, so satanisch brüllten die Aggregate vom Maschi-nendeck herauf.

Noch schrecklicher war der abrupte Übergang zur Stille. Dazu wurde der Panoramaschirm dunkel. Das Meer der Sonnen war verschwunden, und nur noch das Dröhnen des Kalups war zu hören. Major Crouget hatte es doch fertiggebracht, mit seiner TERRANIA in den Linearraum zu gehen. Darin raste das Schiff weiter, während der Epsaler sich erschöpft über die Stirn wischte und deprimiert rief: »Leyden, kommen Sie mal her! Was ist ein Gravitationszentrum? Sie als Physiker müssen es wissen und mir erklären können! Was ist das für ein verdammtes Ding?«

»In dieser Form, Major, ist es mir neu. Fünf unsichtbare Sterne, die einen gemeinsamen Schwerkraftpol bilden ... Tut mir leid, aber so etwas hat es bisher noch nicht gegeben.«

»Auf gut Interkosmo: Sie wissen auch nichts, wie?« fragte Crouget bissig. »Ohne Peterles Warnung wäre die TERRANIA jetzt schon erledigt. Doch wieso hat er etwas von fünf Sonnen gewußt? Leyden, kann der Schreckwurm durch Wände sehen? Was wissen Sie darüber? Reden Sie!«

»Major, ich kann Ihnen nur mit Theorien kommen.«

Crouget sagte aufgebracht: »Und mit Theorien wollen Sie Narr auf Tombstone den Schreckwürmern gegenüberstehen? Warum nehmen Sie sich nicht jetzt schon einen Strick und hängen sich auf? Warum erst so umständlich und auf Tombstone landen?«

Aber auch mit seinen bissigen Fragen und Anspielungen lockte er Leyden nicht aus seiner Reserve. Crouget deutete dessen Schweigen richtig. »Mister Leyden, soll das heißen, daß dieser Höllenflug nicht abgebrochen wird?«

Der erste Ingenieur meldete sich. »Sir, die Antischwerkraft-Generatoren zwei, vier und fünf dürfen nur noch bis zu sechzig Prozent belastet werden. Eine Überholung ist erst auf der Werft möglich. Ich rate dringend, den Flug abubrechen.«

»Sie erhalten Bescheid«, erwiderte Crouget und schaltete ab. Leyden stand am Gravitationsmesser und unterhielt sich mit drei Offizieren; das heißt, er hatte eine Frage gestellt und hörte sich nun die Antworten an. »Der Messer ist defekt, Leyden. An dem Ding hat nur noch der Schrotthändler Spaß.

Wissen Sie, wie schwer die TERRANIA vorhin im Gravitationsbereich der fünf unsichtbaren Sonnen gewesen ist? Sie hatte das fünffache Gewicht eines Superschlachtschiffes ...«

»Umkehren, Leyden! Mann, nehmen Sie doch Vernunft an«, rief Crouget herüber, der zugehört hatte.

Das Schott öffnete sich, und der Biologe betrat die Zentrale. Von der Gefahr, in der alle geschwebt hatten, hörte er jetzt erst. Crouget glaubte, Neev würde ihm helfen, Tyll Leyden umzustimmen. Der Wissenschaftler lächelte verbissen. »Umkehren, Major? Jetzt, da wir uns so kurz vor dem Ziel befinden? Das geht doch nicht.« Der Epsaler rang nach Luft, dann grollte seine Stimme durch die Zentrale: »Meine Herren, wir haben zwei Narren an Bord!« Dabei sah er sowohl den Biologen als auch Leyden herausfordernd an. Die beiden Männer ignorierten die Beleidigung. »Major, wann etwa könnte die TERRANIA über dem Ziel stehen?« Des Epsalers Geduld war zu Ende. »Wir werden nie über dem Ziel stehen, weil es dort, wohin wir sollen, keinen Planeten gibt. Nicht einmal auf Ihren Impos-Sternkarten ist ein Planet verzeichnet!« schrie er. »Ach ...«, sagte Leyden erstaunt. »Mit einem Male sind die Impos-Sternkarten zuverlässig, Major?«

Der flüsterte etwas, das verdächtig nach einem Fluch klang. Ostentativ kehrte Fils Crouget den beiden Wissenschaftlern den Rücken zu. Er wollte vorläufig mit ihnen nichts mehr zu tun haben.

*

Salor Neev hatte seinen Wutanfall im Hangar vergessen. Beredt machte er Leyden mit seinen Vermutungen über Peterles Organismus bekannt. Daß der Schreckwurm unter Drohungsimpulsen verrückt zu werden drohte, schien ihn nicht zu berühren. Ihn interessierte nur das wissenschaftliche Ergebnis.

Tyll Leyden mußte sich im Augenblick anstrengen, um Neevs Ausführungen zu folgen. Peterles lethargischer Zustand machte ihm mehr Sorgen als das Schwerkraftabenteuer, das die TERRANIA buchstäblich mit letzter Kraft überstanden hatte. Die Drohungsimpulse, die der Schreckwurm unablässig auffing und denen er scheinbar nicht entgehen konnte, hatten ihn in die Passivität getrieben. Seine Warnung vor den fünf unsichtbaren Sonnen war das letzte Zeichen dafür gewesen, daß er Intelligenz besaß. Ihr Versuch, diese Drohungsimpulse mit Geräten der TERRANIA aufzufangen, war kläglich gescheitert.

Neev dozierte: »Dieses uns unerklärliche Erinnerungsvermögen Peterles müßte demnach in

seiner Substanz liegen. Wenn man diese Vermutung auf uns Menschen bezieht, dann würde es bedeuten, daß sich alles, was wir Erinnerung nennen, in unserer Haut befindet. Leyden, ich komme nicht von dem Verdacht los, daß es bei unserem Schreckwurm und allen anderen seiner Art, der Fall ist. Deutet es nicht darauf hin, daß die Schreckwürmer irgendwie Kontakt zum Suprahel gehabt haben?»

»Wir wissen von Suprahel, daß es weder Intelligenz noch Instinkt besaß. Es wäre vermessen von uns, ihm Leben abzusprechen. Aus diesen Negativa, Intelligenz und Instinklosigkeit, eine Verbindung zu den Schreckwürmern abzuleiten, ist mir noch unmöglich.«

»Aber es bietet sich die Verbindung doch direkt an, die vom Suprahel über dem Molkex zu den Schreckwürmern und Hornschrecken führt. Wollen Sie diese Verbindung übersehen?»

Leyden zeigte nicht sein Unbehagen über die Art der Fragestellung. »Etwas anderes, Kollege: Bin ich Ihrer Zustimmung sicher, daß wir unter allen Umständen die Koordinaten anfliegen, die Peterle uns genannt hat?»

In den Augen des alten Mannes blitzte fanatische Begeisterung auf. »Wollen Sie sich denn die einmalige Chance entgehen lassen, wissenschaftlichen Ruhm zu ernten, nur weil ein sturer Kommandant Angst um sein Schiff?» Diese Einstellung war typisch für Dr. Salor Neev. »Major Crouget handelt nur verantwortungsbewußt, Kollege. Der Epsaler ist alles andere, nur nicht stur. Es muß uns gelingen, ihn zu überzeugen, wie wichtig es für uns ist.« Neev lächelte. »Ich müßte Ihre Vollmachten haben, Leyden! In diesem Punkt verstehe ich Sie nicht. Gehen Sie an alle Dinge immer so zimperlich heran? Wie sind Sie denn mit Ihren Kollegen auf Impos fertig geworden?»

»Ich habe dort mein Ziel erreicht.« Über diese ausweichende Antwort verärgert, erhob sich der Biologe und verließ demonstrativ Leydens Kabine. Der achtete nicht darauf. Er zog eine Sternkarte heran, breitete sie auf dem Tisch aus und begann sie zu studieren. Sie umfaßte jenen Teil der Galaxis, in der nach Peterles Angaben der Planet Tombstone seine Sonne umlaufen sollte. Die Karte war nach der Konstellation der Sonnen des Impos-Planetariums erstellt worden.

Mit einem Stift ging Leyden Sonne für Sonne ab. In der Nähe einer normalen gelben Sonne, die ringsherum von Riesensternen umgeben war und dadurch fast bedeutungslos wurde, befand sich das Koordinatenkreuz, also jene Stelle, die einen Punkt in der Umlaufbahn des Planeten Tombstone darstellte. »Nur gibt es diesen Planeten nicht ...«, meinte Leyden. »Aber Peterle behauptet das Gegenteil. Wer hat recht?» Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf.

Er rief die Zentrale an und verlangte den Major zu sprechen. »Major, haben Sie schon feststellen können, daß die Impos-Sternkarten mit der Wirklichkeit nicht überein stimmen?»

»Leyden, Sie fragen immer eine Sekunde vorher das, was man Ihnen gerade als Überraschung durchgeben will. Nein, wir haben bisher nicht die kleinste Abweichung feststellen können. Schätze, Sie begreifen, daß ich Impos-Karten nicht traute. Wieso sie stimmen, ist mir unfassbar, wenn ich daran denke, daß das Planetarium vor 1,2 Millionen Jahren erbaut worden ist. Schön, Leyden, in diesem Fall haben mich Tatsachen bekehrt. Aber Sie verstehen, was das für mich bedeutet, ja?»

»Sie spielen darauf an, daß die Impos-Karten den Planeten Tombstone nicht verzeichnen!«

»Ich habe nicht nur darauf angespielt, Leyden, ich habe direkt darauf hingewiesen. Unser Flug ist für die Katz! Peterle ist das Opfer seiner Fehlerinnerung geworden ... und obwohl er uns bereits einiges von seinem unglaublichen Können gezeigt hat, so bleibt es doch ein Unsinn, wenn er behauptet, die Stelle zu kennen, wo seine Rasse lebt, während er diesen Planeten noch nie gesehen hat.«

»Und sein Para-Peilsinn, Crouget? Und sein augenblicklicher Zustand? Diese Hyperimpulse, die massive Drohung sind, welche ihn handlungsunfähig gemacht haben?»

»Leyden!« Der Epsaler gab seiner Stimme beschwörenden Klang. »Verlassen wir uns nicht zu sehr auf Peterles Aussagen? Kann sein schlechter Zustand nicht von jenem Schwerkraftpol herrühren, der uns um ein Haar vernichtet hätte? Nun? Ist das kein Argument?»

»Wann sind wir am Ziel, Crouget?» Wieder einmal war Leyden einer Antwort durch Themenwechsel ausgewichen. Fils Crougets Freundlichkeit verflog. »In einer Stunde vierzig Minuten. Wir bleiben im Linearraum. Aber das schwöre ich Ihnen, Leyden: Werden wir über dem Ziel wieder von Molkex-Schiffen bedrängt, dann gibt's nur eins. Umkehren, und zurück nach Terra!«

»Ich habe doch Vollmachten, nicht wahr, Major? Sollten Sie das vergessen haben?» Völlig außer sich erwiderte der Kommandant: »Die Besatzung der TERRANIA wird sich nie mehr freiwillig zu einem gefährlichen Sondereinsatz melden, wenn sie dabei verantwortungslose Leute wie Sie an Bord nehmen muß! Ich denke, daß Ihnen dieses Urteil nicht behagen wird.«

»Ihre Offenheit freut mich, Major.« Der gab es auf. Crouget schaltete ab. Leyden studierte die Impos-Karten noch einmal. Dann warf er den Stift hin. »Etwas stimmt hier nicht.« Er legte eine zweite Karte vor sich hin, die aus anderer Perspektive diesen Abschnitt der Milchstraße zeigte. Es bestand ja jener

geringe Grad an Wahrscheinlichkeit, daß bei der Aufnahme im Planetarium der Planet Tombstone hinter seiner kleinen gelben Sonne gestanden hatte und dadurch verdeckt worden war. Auf der zweiten Karte waren ebenfalls die vom Schreckwurm angeführten Koordinaten eingezeichnet. Dort der Punkt stellte jene Sonne dar, die einen Planeten besitzen sollte, aber auch hier war kein Planet vermerkt.

Tyll Leyden gab auf. Sein Weg führte ihn in den Hangar. Völlig apathisch lag Peterle da. Er öffnete nicht einmal ein Auge. Nahm er überhaupt wahr, daß er nicht mehr allein war? Leyden rief ihn über den Symboltransformer an.

Der Schreckwurm rührte sich nicht. Besorgt um das Schicksal des Wesens, verließ Leyden es wieder. Feindselige Stimmung schlug ihm entgegen, als er die Zentrale betrat. Der Biologe hatte sich schon eingefunden. In wenigen Minuten hatte die TERRANIA das von Peterle angegebene Ziel erreicht, und das Schiff mußte gleich den Linearraum verlassen.

Kein Offizier sprach mit den beiden Wissenschaftlern.

Das inpotronische Bordgehirn hatte auf den Bruchteil der Sekunde genau den Zeitpunkt festgelegt, an dem die TERRANIA den Zwischenraum verlassen mußte. Der bekannte Wechsel trat ein. Das normale Kontinuum nahm das Schiff wieder auf. Unzählige Sonnen standen dicht zusammen, wahre Giganten darunter, aber knapp 100 Millionen Kilometer von der TERRANIA leuchtete eine kleine gelbe Sonne. Die Fernmessungen liefen.

»Leydens Sonne!« Crouget durchbrach die mit Spannung geladene Stille. »Unter diesem Namen nehme ich den Stern in den Katalog auf. Wie gefällt Ihnen mein ...?«

»Die Sonne besitzt einen Planeten, Sir! Ortung einwandfrei!« dröhnte es durch die Zentrale. »Einen ...?« Crouget rang nach Luft. Mit einem Satz war er vor dem Gerät, schob den Offizier zur Seite und fragte: »Wo?« Die Frage war überflüssig. Er sah ihn. Die Vergrößerung hatte ihn sichtbar gemacht. Fast im gleichen Abstand wie die Erde zur Sonne stand, zog dieser Planet um sein Muttergestirn. Um sich seine Erschütterung nicht anmerken zu lassen, fragte der Major zum Strukturtaster hinüber: »Keine Ortungen von Molkex-Schiffen?«

»Keine, Sir!«

Die TERRANIA stand. Die ersten Spezialmessungen begannen anzulaufen. Tyll Leyden war als Astronom in seinem Element. Crouget beobachtete ihn und kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Tyll Leyden drängte sich nirgendwo in den Vordergrund, aber in einer unnachahmlichen Art hatte er es binnen einer Minute verstanden, alle

abkömmlichen Männer in der Zentrale zu beschäftigen. Verdammt, dachte der Epsaler, wie macht er das bloß? Die ersten genaueren Werte kamen herein: »Durchmesser zweiundzwanzigtausend Kilometer. Schwerkraft 1,11 Gravos. Erdähnliche Atmosphäre. Ausgebreitete Eismassen an den Polen. Trotzdem mittlere Temperatur neunundzwanzig Grad.«

Aus dem Schlitz der Inpotronik fiel eine Stanzfolie. Das Rechengehirn hatte gerade die Entfernung Erde - Tombstone festgelegt: 68414 Lichtjahre. »Wo Eis ist, da ist auch Wasser ... meistens«, sagte Fils Crouget und spielte mit der Stanzfolie. »Was sagten Sie?« Fragend blickte er Tyll Leyden an. Er hatte dessen Bemerkung nicht verstanden. »Wir sind noch zu weit von Tombstone entfernt, Major. Gehen Sie mit dem Schiff näher heran, bitte.«

»Vorläufig bleiben wir, wo wir sind, Mister Leyden.«

»Wir verlieren nur Zeit.«

»Von mir aus. Besser Zeit verlieren als das Leben. Ein Planet, der laut Karte nicht existiert, ist mir unheimlich. Habe ich mich klar genug ausgedrückt, Mister Leyden?« Leyden antwortete nicht. Die verschiedenen Ortungssysteme wurden aufs höchste beansprucht. Schuld daran war Crougets Weigerung, näher an den Planeten heranzugehen. Nach einer guten halben Stunde stand einwandfrei fest, daß Tombstones Atmosphäre Wasserdampf enthielt. Mit wahrer Begeisterung arbeiteten die Offiziere mit an der Lösung von Leydens Aufgabe. Jeder schien vergessen zu haben, wie oft man sich über diesen jungen Wissenschaftler geärgert hatte.

Biologe Neev war in seine Kabine zurückgeeilt, um dort mit den aufgebauten Spezialgeräten Messungen vorzunehmen, die sein Arbeitsgebiet betrafen. »Ein großer Prozentsatz von Tombstones Oberfläche ist mit Wasser bedeckt!« Diese Behauptung wurde durch eindeutige Zahlenangaben untermauert. Fast gleichzeitig entdeckte die Masseortung einen ausgedehnten Kontinent. Kurz darauf wurde der zweite gefunden, dann der dritte und vierte. Bei vier Kontinenten blieb es. Die nächste Feststellung löste bei dem Epsaler Kopfschütteln aus. »Wälder?« echote er. »Wälder und ausgedehnte, blühende Ebenen?« Er ahnte nicht, daß Tyll Leyden über Tombstone viel besorgter war als er.

Plötzlich war der Experte in der Zentrale nicht mehr zu finden. Niemand wußte, wohin er gegangen war. Als Crouget zu seiner Kabine durchrief, meldete sich niemand. Tyll Leyden war in den Hangar geeilt. Er glaubte, seine starke Unruhe resultierte aus seiner Sorge um Peterle. Als er die Tür öffnete, traf ihn der freundliche Blick aus den großen Augen des Schreckwurms. Tyll Leyden sah, wie Peterle gerade

mit einer seiner vier Greif klauen den Symboltransformer einschaltete. Die Riesenraupe benutzte ihre Greifklaue mit der gleichen Geschicklichkeit wie ein Mensch seine Hand. Depressionen konnte Leyden an Peterle nicht mehr feststellen. Aus dem Übersetzer klang es: »Tyll, die Drohungsimpulse haben schlagartig ausgesetzt, als dein Schiff in diesem System auftauchte. Dafür wird es aber mit gewaltigen Energiekräften in der Ortung gehalten.«

»Welche Kräfte sind es?«

Diese Frage konnte der Schreckwurm nicht beantworten.

»Jede Bewegung des Raumschiffes wird also auf Tombstone registriert, Peterle?«

»Ja. Meine Art wird über alles unterrichtet sein: wann wir landen, wer aussteigt und wo ausgestiegen wird.«

»Und was fühlst du, Peterle? Angst vor der Ungewissen Zukunft? Angst vor der drohenden Warnung, die du aufgenommen hast? Vergiß nicht, daß du als Außenseiter kommst, der eins der wichtigsten Gesetze seiner Art übertreten hat.«

»Ich werde Tombstone betreten mit der Aufgabe, meiner Rasse über die Huldvollen die Augen zu öffnen!« Tyll Leyden warnte: »Du kommst nur mit Behauptungen, aber mit keinem einzigen Beweis. Es ist doch möglich, daß du gar nicht zu Wort kommst und vernichtet wirst, bevor du deine Argumente vorbringen kannst.«

»Tyll, gerade hast du so fremdartig gedacht, daß ich deinen Gedanken kaum folgen kann. Meine Rasse ist nicht wie die Menschenrasse.«

»Du mußt es wissen, Peterle. Neev und ich werden dich begleiten. Ich kann auf den Biologen nicht verzichten. Das wirst du verstehen, nicht wahr?«

»Ja«, klang es aus dem Übersetzungsgerät. »Warum bist du denn so unruhig, Tyll?«

Es sprudelte aus dem Experten heraus. Abermals sprach er von dem Planetarium im Singenden Berg auf Impos. Er sprach von Sternkarten, auch daß weder ein Arkonide noch Akone oder Springer jemals in diesem Sektor der Milchstraße gewesen wäre. Er sprach davon, daß der Planet Tombstone auf ihren Karten nirgendwo aufgeführt sei, aber jede noch so kleine Sonne. Und wenn sie Planeten hätte, müßte sie auch auf der Karte verzeichnet sein. »Von Tombstone ist nichts zu entdecken, dabei ist er ein verhältnismäßig großer Planet. Peterle, ich fühle, daß hier etwas nicht stimmt! Aber was hier nicht stimmt, bekomme ich nicht heraus.« Der Schreckwurm hatte gespannt zugehört. »Ich kann dir leider nicht helfen, Tyll, weil mir jedes Verständnis für deine Unruhe fehlt. Ein Fehler im Planetarium der Oldtimer wertet doch nicht die Wiedergabe im Singenden Berg ab, bei diesen Abermilliarden Sonnen, welche die

Milchstraße enthält!«

Tyll Leyden empfand deutlich, daß er und Peterle aneinander vorbeiredeten. »Peterle, hör mal zu: Wir Menschen werden wahrscheinlich die Technik der Oldtimer nie begreifen und uns auch nicht erklären können, wie sie es fertigbrachten, ein naturgetreues Modell der Galaxis künstlich zu erstellen. Als wir Menschen dieses technische Wunder entdeckten, bestand es rund 1,2 Millionen Jahre. In diesem Zeitabschnitt hat sich die Milchstraße ein Stück um ihre Achse gedreht, und in ihr haben sich alle Sterne bewegt. Nach Ablauf dieser Zeit kamen wir Menschen. Wir erkannten, in welchem Maßstab die künstliche Galaxis verkleinert war, stellten Berechnungen an und mußten fassungslos feststellen, daß jeder Stern in dem Kunstgebilde dort stand, wo er stehen mußte. Die Oldtimer haben ihn nicht übersehen. Sie konnten ihn nicht übersehen. Ahnst du, warum sie ihn nicht übersehen konnten? Weil es ihn damals noch gar nicht gab!« Gegen den Symboltransformer gelehnt, hatte Tyll Leyden dem Schreckwurm alles mit letzter Offenheit gesagt.

»Ich glaube zu wissen, was du meinst, Tyll, aber das alles löst in mir nichts aus. Vor rund 1,2 Millionen Jahren, als die Oldtimer das sternverschlingende Suprahel bekämpften, bestand das Planetarium schon. Mit der Vernichtung des Suprahel muß auch die Blütezeit der Oldtimer zu Ende gegangen sein. Veränderungen in nächster Umgebung ihrer Milchstraße bauten sie in ihrer Wiedergabe ein. Daß an dieser Stelle im Raum ein neuer Planet entstanden war - dies festzustellen, hatten sie wahrscheinlich keine Zeit und Kraft mehr. Mit einfachen Worten ausgedrückt: Tombstone ist inaktives Suprahel in massenstabilsierter Form, also Molkex, und meine Art entstammt diesem Molkex. Damit wärest du der erbitterteste Feind meiner Rasse!«

Jetzt ist es raus, dachte Tyll Leyden. Gleich reißt Peterle sein breites Maul auf und schießt mit Hilfe seiner Abstrahlpole tödliche Hitze auf mich ab. Diese Gedanken waren natürlich Reaktionen entsprungen, denn Leyden hatte die Theorie bis zu diesem Punkt selbst noch nicht durchdacht. »Und das glaubst du?« fragte er den Schreckwurm mit Verzweiflung in der Stimme. »Ich glaube es nicht, weil ich dich kenne, Tyll.« Unerhörtes Vertrauen lag in diesen einfachen Worten.

Leyden fuhr sich ein paarmal durchs Haar. »Wir beide haben übersehen, daß die Entwicklung auf Tombstone einen völlig anderen Weg gegangen ist als auf dem Riesenplaneten Herkules. Das Molkex in Herkules hat sich wie ein Virus verhalten. Das kristallene Virus wird erst lebendig, wenn es sich mit einer Zelle vereinigt. Als die gravitatorische Stoßfront Herkules traf, hatte dieser

Schwerkraftimpuls bei dem Molkex in Herkules das gleiche ausgelöst, was geschieht, wenn ein Virus in eine Zeit dringt: Die Revitalisierung erstarrten Lebens wurde damit eingeleitet. Warum aber hat dieser Prozeß nicht auch auf Tombstone stattgefunden, Peterle? Ich möchte beschwören, daß Tombstone aus Molkex besteht und aus den gleichen Trümmern wie Herkules entstanden ist. Aber Tombstone, ebenfalls vom Gravitationsstoß erfaßt, hat nicht darauf reagiert. Warum nicht? Weil das Molkex vom Augenblick seines Entstehens an einen anderen Entwicklungsweg gegangen ist. Ob es stimmt, was ich jetzt gesagt habe, muß erst noch überprüft werden. Aber es könnte so gewesen sein, und damit kann ich nie der erbittertste Feind deiner Rasse werden. Tombstone ist nicht Herkules. Tombstone ist etwas ganz anderes geworden.«

»Was denn, Tyll?« fragte der Schreckwurm. In seinen Augen spiegelten sich Spannung und Erwartung wider.

»Noch weiß ich es nicht. Aber wenn ich etwas herausfinden muß, dann ist es das. Darum gehe ich jetzt. Vielleicht besuche ich dich erst wieder, wenn wir kurz vor der Landung stehen.«

*

Damit wärest du der erbittertste Feind meiner Rasse! Dieser Ausspruch lief Leyden nach wie ein Schatten.

Ahnte Peterle, welchen Vorwurf er damit erhoben hatte?

Der Astronom und Physiker war froh, daß sich die TERRANIA im freien Fall befand. Er brauchte Zeit. Er benötigte alle Rechengehirne an Bord; er wollte und mußte rechnen. Er wollte das als Werte oder Formeln sehen, was ihm im Gespräch mit der Riesenraupe durch den Kopf gegangen war.

Über den Interkom nahm er Verbindung mit dem Major auf. »Ich benötige alle Rechengehirne, Crouget. Kann ich sie bekommen?«

Der Epsaler antwortete im rauen Ton: »Ihre Vollmachten zwingen mich dazu, sie Ihnen zu überlassen.«

Leyden bewies, daß er auch grob werden konnte. Er hatte beim Vortragen seiner Bitte an alles andere, aber nicht an seine Vollmachten gedacht: »Major, stecken Sie sich meine Vollmachten an den Hut! Ich kann nicht sagen, wie lange ich die Inpotroniken benötige. Ich komme in die Zentrale.«

Er brachte einen kleinen Koffer mit. In diesem Koffer waren Folien. Sie enthielten Daten über das Suprahel, über Molkex, Schreckwürmer und Hornschrecken. Leyden stellte den Koffer ab und öffnete ihn. Niemand an Bord wußte, daß Tyll Leyden so etwas wie ein wandelndes Formelbuch

war. Eine Formel, die er einmal gehört hatte, konnte er in der nächsten Sekunde schon vergessen haben. Brauchte er sie aber zur Lösung eines Problems, dann erinnerte er sich ihrer in dem Moment, in dem er sie benötigte.

Jetzt war es nicht anders. Ein einziges Mal griff er in den Koffer und suchte nach einer Folie. Aber dann schaute er sie nicht einmal an. Die Formel, die auf der Folie stand, war ihm plötzlich gegenwärtig. Der Epsaler saß in seinem stabilen Sessel und hatte längst das Kopfschütteln aufgegeben. Er fragte sich nur noch, wann Leyden damit aufhören würde, der Inpotronik Daten einzugeben. Als Leyden endlich von dem Gerät zurücktrat, war mehr als eine Stunde vergangen. Neben Fils Crouget war ein Sessel frei. Darin nahm er Platz. Den Epsaler schien er nicht zu sehen. Seine Gedanken schweiften ab. Wenn seine Theorie über die Entstehung Tombstones stimmte, dann waren die Schreckwürmer nicht galaktischen Ursprungs; die Rasse an sich hatte sich hier zwischen den Sternen im Laufe von 1,2 Millionen Jahren entwickelt, aber das, woraus sie sich entwickelte, war kein Bestandteil der Milchstraße. Die Struktur des Molkex - vergleichbar »gefrorener« Energie - bewies es. Und Molkex war wiederum nur eine andere Erscheinungsform, der Suprahel, das als halb vierdimensionales und halb fünfdimensionales Sternenballungen fressendes energetisches Ungeheuer aus den Tiefen des intergalaktischen Raumes gekommen war. Leyden merkte nicht, daß er ein Selbstgespräch zu führen begann: »Halb organisch, halb mineralisch ... halb vierdimensional, halb fünfdimensional. Das Einmaleins des Irrsinns! Aber für mich nicht. Seltsam, warum sehe ich diese Formen als etwas Natürliches an?« Ein Zuruf riß ihn aus seinen Gedanken. »Mister Leyden, das Resultat kommt!«

Aus dem Schlitz der Inpotronik, an die alle übrigen Kleingeräte an Bord angeschlossen waren, schlängelte sich ein Stanzstreifen, der kein Ende nehmen wollte. Leyden war hinzugetreten, ohne einen Blick darauf zu werfen. »Wollen Sie ihn sich denn nicht ansehen?« fragte ein Offizier, dem die Neugier im Gesicht stand.

Dr. Salor Neev, der von keinem vermißt worden war, meldete sich über den Interkom: »Leyden, können Sie veranlassen, daß man mir die große Rechenanlage zur Verfügung stellt?«

»Sie können sie sofort übernehmen, Kollege«, gab Leyden zur Antwort.

»Danke, Leyden. Ich bin einer interessanten Sache auf der Spur. Sie werden sich wundern, was von Ihrer Theorie noch übrig geblieben ist!« Neevs Stimme strotzte vor Triumph. Von allen Seiten in der Zentrale wurde Leyden scharf beobachtet. Wie reagierte er auf die Ankündigung des Biologen? »Sie

können recht mit Ihrer Behauptung haben, daß ich mich gleich wundern werde, Kollege!« Gelassen legte Leyden den aufgewickelten, mehrere Meter langen Stanzstreifen in den Koffer zu den übrigen Folien, verschloß ihn, nahm ihn an sich und verließ die Zentrale.

»Das Schicksal verschone uns in Zukunft von Wissenschaftlern an Bord unseres Raumers!« rief Fils Crouget verbittert. Als sich kurz darauf das Schott vom Deck her öffnete, sagte er in sich hinein: »Fortsetzung folgt. Der Nächste bitte!«

Dr. Salor Neev trat vor die Bordpo-sitronik, um Berechnungen durchzuführen, die Leydens Theorie über Tombstone ad absurdum führen sollten.

*

Salor Neev grinste hämisch, als er Leydens Kabine betrat. Er setzte sich und kam sofort zur Sache. »Leyden, Ihre Tombstone-Theorie können Sie begraben. Tombstone ist seit wenigstens zweitausend Jahren ein Altersheim planetarischer Größenordnung. Mehr aber nicht! Bitte, hier ...! Das sind die Aufzeichnungen des Individualspürers. Ich darf doch annehmen, daß der Hochleistungsempfänger in Ordnung ist und mentale Schwingungen einwandfrei aufnimmt. Nun, Leyden? Entdecken Sie eine einzige Fortpflanzungswelle? Das ist die sterilste Angelegenheit, die ich als Biologe bis heute betrachten durfte. Das bedeutet also, daß Tombstone niemals die Heimat der Schreckwürmer sein kann. Wir sind einem Phantom nachgejagt und haben ein planetarisches Porzellan! gefunden. Wie gefällt Ihnen mein Vergleich? Nett, nicht wahr?«

In seiner Besessenheit hatte Salor Neev jegliche Kontrolle über sich verloren. Aber an Leyden prallten die gehässigen Bemerkungen ab.

»Sie brauchen aber lange, um sich mit dem Ergebnis des Individualspürers vertraut zu machen, Leyden!« sagte der Biologe. Er glaubte die Ursache entdeckt zu haben, die Leyden immer noch schweigen ließ. Er deutete auf ein Schlüsselzeichen. »Darin ist die Untermauerung meiner Behauptung noch einmal festgelegt. Es liegt aber noch viel mehr darin, Leyden, und zwar die Tatsache, daß auf Tombstone vor etwa zweitausend Jahren der letzte Schreckwurm geboren worden ist. Also ... die Masse der Monstren ist zu diesem Zeitpunkt ausgewandert und betrachtet diesen Planeten nur noch als Altersheim. Damit stehen wir wieder am Anfang. Unser Schreckwurm hat uns fehlgeleitet, und ich bezweifle, ob wir auf dem Planeten einen Hinweis erhalten, wo nun die Welt zu finden ist, auf der fortpflanzungsfähige Riesenraupen leben. Sie, lieber Leyden, müssen sich jetzt mal wieder anstrengen und sich eine neue Theorie einfallen lassen. Ja, ja, Sie

sind noch ein bißchen jung!« Wortlos gab Leyden dem Biologen die Folie zurück. »Nun sagen Sie doch endlich was ...!« rief Salor Neev. Leyden lachte ihn an. »Ich erwartete, Sie hätten mir Neuigkeiten zu übermitteln, Kollege. Was Sie mir da soeben gesagt haben, weiß ich alles schon. Ich unterstreiche Ihre Behauptung, daß seit rund zweitausend Jahren kein einziger Schreckwurm mehr auf Tombstone geboren worden ist. Ich bleibe aber dabei, daß Tombstone der Heimatplanet der großen Raupen ist. Sie, werter Kollege, haben in Ihren Überlegungen etwas Wichtiges vergessen: die Huldvollen!« Leyden lachte den Biologen immer noch unbekümmert an. Mit diesem Lachen konnte man einen Fanatiker zum Wahnsinn treiben, und Neev stand kurz vor einem Tobsuchtsanfall. Schließlich keuchte er: »Sie haben das alles gewußt? Sie ... Sie ...« Damit sprang er auf, lief hinaus und schlug die Tür mit einem lauten Knall hinter sich zu.

4.

Ausgeschlafen betrat Fils Crouget die Zentrale seines Schiffes. Der diensttuende Offizier erstattete Bericht. Er sprach auch von Leyden. »Der Wissenschaftler sitzt seit dreizehn Stunden im Archiv und spielt sich ununterbrochen Bänder vor. Sonst keine Vorkommnisse.«

»Wird dieser Leyden nie müde?« Auf Crougets Frage gab niemand Antwort. Die TERRANIA befand sich immer noch im freien Fall. Der Major nahm die routinemäßigen Kontrollen vor und ließ sich danach im Sessel nieder. »Was macht Peterle?« Seitdem der Schreckwurm etwas von seinem Können gezeigt hatte, war er in Crougets Achtung sehr gestiegen.

»Ach so«, sagte der diensttuende Offizier, »der Schreckwurm studiert die Bänder, die Leyden angehört hat!«

Crouget machte kein gerade geistreiches Gesicht.

»Sir, die Speicherbänder enthalten alle Geschehnisse, die bis heute über die Huldvollen, Schreckwürmer, Hornschrecken und das Suprahet zu verzeichnen sind. Sie enthalten zu einem Teil auch die wissenschaftlichen Berichte über Peterle selbst.«

»Ist der Mann verrückt geworden, dem Schreckwurm geheime Kommandosachen mitzuteilen? Warum hat man mich nicht davon benachrichtigt?« brüllte Crouget. Die Offiziere hielten sich die Ohren zu. »Sir«, erwiderte der diensttuende Offizier ruhig, »Mister Leyden hat auf seine Vollmachten verwiesen. Damit sind uns doch die Hände gebunden, nicht wahr?« Die Antwort, die Crouget gab, hatte mit der letzten Frage wirklich nichts zu tun. »Ich möchte wissen, womit wir es verdient haben, mit diesem Narren an Bord gestraft zu werden.« Der Mann, den Crouget einen Narren

genannt hatte, saß ein Deck tiefer im Archiv. Er ließ das letzte Band ablaufen. Der Roboter, der es dann zu Peterle bringen sollte, stand schon wartend neben ihm.

Längst nicht mehr so konzentriert wie in den letzten Stunden, hörte Leyden zu. Die vielen Berichte, die er in einem Arbeitsgang in sich aufgenommen hatte und die ihm zum Teil unbekannt gewesen waren, hatten ihm ein ziemlich klares Bild von den Schreckwürmern vermittelt. Ohne die letzten Auswertungsergebnisse der großen Bordpositronik wäre er aber nicht zu diesem abschließenden Urteil gekommen.

Das Band lief aus. Der Roboter wollte es an sich nehmen. In diesem Moment hatte Leyden einen anderen Entschluß gefaßt. »Nein«, wehrte er ab, »ich bringe das Band selbst zu Peterle hinüber.« Danach schaltete er die Bordverständigung ein und ließ über die Zentrale seinen Kollegen Neev suchen. Neev hielt sich in seiner Kabine auf. Nachdem Leydens Kabinentür ihm aus der Hand gerutscht war, hatten sie sich weder gesehen noch gesprochen. »Bitte, Kollege, wollen Sie zum Hangar kommen? Ich habe mit Peterle eine Sache durchzusprechen und möchte Sie gern dabei wissen.«

»Gut, ich komme.« Sie trafen sich an der Tür zum Hangar. Leyden wollte sie öffnen, als Salor Neev ihn zurückhielt. »Lieber Kollege, ich bitte Sie, mein Verhalten in Ihrer Kabine zu entschuldigen. Ich hatte vor lauter Begeisterung den Boden unter den Füßen verloren.« Leyden winkte ab. »Erledigt, Kollege Neev. So etwas kann jedem passieren.«

Der Biologe sah ihn dankbar an. Er wollte zu dem Fall noch etwas sagen, aber Leyden kam ihm zuvor. »Belassen wir es dabei. Bitte.« Er ließ Neev den Vortritt. Mit Absicht. Und sein Plan gelang. Im Moment ihres Eintretens legte Peterle ein neues Band auf, schaltete mit einer Greifzange und lauschte über den Symboltransformer dem Bericht. Neev war stehengeblieben. »Haben Sie ihm das beigebracht?«

»Ich habe durch einen Roboter den Apparat hereinbringen lassen. Alles andere hat Peterle dann selbst erledigt.« Sie warteten, bis der Schreckwurm auch vom Inhalt des Bandes Kenntnis genommen hatte, das Leyden mitgebracht hatte. Als das Schlußzeichen durchlief, begann Leyden zu sprechen. Er ging in seiner Darstellung davon aus, daß Tombstone aus den Bruchstücken des explodierten Suprahel entstanden und von der kleinen, gelben Sonne eingefangen wurde. Im Laufe der Zeit zeigte es sich dann, daß sich das materiell stabil gewordene Molkex hier anders entwickelte als jene Molkex-Massen in Herkules. Welche Faktoren Leben auf Tombstone entstehen ließen, erwähnte Leyden nicht.

Zu einer Flora, die sich in Jahrhunderttausenden

entwickelte, bildeten sich die Schreckwürmer. Obwohl Tombstone in der Zeit der ersten Riesenraupen aller Wahrscheinlichkeit nach in seiner Größe mit Herkules konkurrieren konnte, erwies sich der Planet doch als zu klein, als nach den ersten Eiablagen aus diesen Eiern die Hornschrecken schlüpften, sich durch Teilung unheimlich schnell vermehrten und dabei den Planeten fraßen. Dieser Prozeß wiederholte sich so oft, daß Tombstone darüber bis zu 90 Prozent seiner Masse verlor. Innerhalb der Intervalle, in denen aus gewaltigen Molkex-Massen erschreckend viele Verdichtungsballungen entstanden, aus denen wiederum Schreckwürmer hervorgingen, zerfleischten sich die jungen Riesenraupen gegenseitig, oder die Natur traf unter der großen Zahl einen erbarmungslosen Ausleseprozeß, so daß höchstens zwei Dutzend Schreckwürmer am Reifepunkt ihres Lebens dazu kamen, ihre Eier abzulegen. Dieser Zyklus wurde unterbrochen, als die Huldvollen Tombstone entdeckten, den Wert des Molkex erkannten und es fertigbrachten, mit den Schreckwürmern Kontakt aufzunehmen. Die Huldvollen machten das Angebot, jeden Schreckwurm, dessen Reifezeit angebrochen war, zu einem geeigneten Planeten zu fliegen, damit er dort in Ruhe seine Eier ablegen konnte. Als Gegenleistung beanspruchten sie den größten Teil der Molkex-Masse, den die aus den Eiern geschlüpften Hornschrecken erzeugten, während sie den betreffenden Planeten kahlfraßen und sich dabei vermehrten.

Die Huldvollen panzerten mit dem Molkex ihre Raumfahrzeuge; außerdem ordneten sie an und wachten darüber, daß lediglich nur bis zu zwanzig Schreckwürmer auf jedem kahlgefressenen Planeten ausschlüpften. Die jungen Tiere wurden mit Schiffen abgeholt und nach Tombstone gebracht, wo sie bis zur Reifezeit blieben.

Leyden konnte nicht erklären, warum die Huldvollen bis heute nicht den hohen Intelligenzquotienten der Schreckwürmer erkannt hatten, sondern sie immer noch für furchtbare Bestien hielten, die sie aller Wahrscheinlichkeit nach oft als Hilfstruppen mißbraucht hatten, ohne zu ahnen, daß das Verbrecherische ihres Handelns von den Riesenraupen voll erkannt worden war.

Ebenso gespannt wie der Biologe lauschte auch Peterle den Darstellungen des jungen Wissenschaftlers.

»Nicht der Abtransport auf einen geeigneten Planeten zum Zwecke ungestörter Eierablage beeinflusste die Gefühlssphäre der Schreckwürmer, sondern jene erpresserischen Bedingungen der Huldvollen, mit denen sie den größten Teil der Molkex-Masse für sich beanspruchten. Wenn auch

unter Druck lebend, wurden die Riesenraupen zahlenmäßig erstmals zu einer gewaltigen Rasse. Ob es Aufgabe zukünftiger Schreckwurmgenerationen ist, sich eines Tages gegen die Huldvollen zu erheben, muß dahingestellt bleiben. Was sagst du zu meiner Vermutung, Peterle?« Doch der Biologe kam ihm zuvor. Er nahm den Faden, den Tyll Leyden bis zu diesem Punkt gesponnen hatte, mit fanatischem Eifer auf und gab zu erkennen, daß er Leydens Ansicht über die Entwicklung der Schreckwürmer für sehr wahrscheinlich hielt. Seine Argumente leitete er allein von dem Gebiet der Biologie her. Er deutete Peterles gefühlsmäßige Abneigung gegen die Huldvollen folgendermaßen: Die Abmachung zwischen den Schreckwürmern auf Tombstone und den Huldvollen, nach der der größte Teil der Molkex-Masse den Huldvollen zustand, mußte schon im Molkex eine Antipathie vorgezeichnet haben, die anschließend auf die in den Kokons sich entwickelnden Schreckwürmer überging.

»Sollte meine Annahme mit der Wirklichkeit übereinstimmen«, so fuhr Neev fort, »dann wäre auch die Idee keineswegs utopisch, daß zwischen den Schreckwürmern und den Molkex-Schiffen Hyperverbindungen bestehen. Wir sollten dabei nicht vergessen, was geschehen ist, als das Molkex in Herkules sich kurz vor dem Ende seines Umwandlungsprozesses befand. Molkex-Raumer explodierten wie Seifenblasen, und Peterle drohte durch die Hyperimpulse, die vom Herkules-Molkex ausgingen, vernichtet zu werden. Man müßte diesen Punkt im Auge behalten und ihn nach Kontakt mit Peterles Artgenossen vorbringen.« Mit größtem Interesse hatte Leyden gelauscht. »Kollege, Sie vermuten, daß die Schreckwürmer jedes Molkex-Schiff orten können, weil die Schiffshaut aus dieser Masse besteht?«

»Ja!« Beide Terraner sahen den Schreckwurm an. Der entsandte zur Zeit keine Impulse zum Symboltransformer. Das Gerät summt leise. Die Aufnahmeautomatik, die jeden Lauf auf Band festhielt, lief geräuschlos weiter. Dann klang es aus dem Übersetzer auf: »Ich kann weder Unglück noch einen Trugschluß entdecken. Aber ich habe festgestellt, daß ich jetzt nicht mehr mit bloßen Anschuldigungen gegen die Huldvollen nach Tombstone komme, sondern mit Beweisen, daß meine Art seit dem ersten Kontakt unterdrückt worden ist.«

»Dieser Beweis allein wirkt nicht überzeugend genug«, gab Leyden zu bedenken. »Wir haben festgestellt, daß etwa zehntausend von deiner Art im Augenblick auf Tombstone leben. Ohne das Angebot der Huldvollen hätte der Planet höchstens Platz für zehn. Mit diesem Argument wird man dir entgegentreten. Damit stehst du dann wieder als jener

Verbrecher da, der eins eurer wichtigsten Gesetze übertreten hat. Du kannst das Unterdrückungsmoment anführen, aber du mußt in diesem Zusammenhang die Ahnen deiner Rasse des Verstoßes gegen ein elementares Gesetz der Art beschuldigen! Du mußt an deine Artgenossen die Frage richten: Welches Gesetz gab unseren Ahnen das Recht, zu genehmigen, daß sich auf jedem Molkex-Planeten nie mehr als zwanzig Nachkommen entwickeln durften? Und wenn du dann weiterhin vorbringst, aus Opposition gegenüber dieser verantwortungslosen Vereinbarung verraten zu haben, wie klug deine Rasse ist, dann wird dein Verstoß gegen eins eurer Gesetze nicht mehr als so schwerwiegend bewertet werden können.« Eigenartig hörte sich Peterles Antwort an. »Ihr seid das einzige Wunder in dieser Galaxis!«

Tyll Leyden und Salor Neev blickten sich fragend an. Dann spielte Leyden dem Schreckwurm Ausschnitte aus ihrem Gespräch vor. »Warum hast du alles aufgenommen, Tyll?«

»Du hättest fragen müssen, warum ich dich von dieser Aufnahme wissen lasse. Ich möchte sie als Rückendeckung benutzen, wenn wir Tombstone betreten und Wesen von deiner Art gegenüberstehen. Ich will ihnen dann sagen, daß es sinnlos ist, Neev und mich zu töten, weil mein gesamtes Wissen sich auch an Bord unseres Schiffes befindet. Und wenn du meine Aussage bestätigst, wird sie Gewicht bekommen.«

»Tyll, woher weißt du, daß es auf Tombstone so kommen wird?«

Der junge Wissenschaftler lächelte Peterle an. »Weil wir dich ein wenig kennen. Und von dir auf die Reaktion deiner Rasse zu schließen, ist nicht schwer. Ich glaube aber, jetzt wird es Zeit, endlich nach Tombstone zu kommen.«

*

Der Epsaler Crouget sah den jungen Mann mitleidig an. Was er dachte, zeigte sein Mienenspiel. Er hielt Tyll Leyden für verrückt.

»Zehntausend von diesen Biestern leben dort unten. Davon ist keines wie unser Peterle. Leyden, nehmen Sie Vernunft an. Das ist Selbstmord, was Sie vorhaben. Habe ich nicht recht, Mister Neev?«

Der alte, glatzköpfige Biologe reckte sich. »Sie hoffen, daß ich Sie in Ihrer Meinung unterstütze, Major? Ich denke nicht daran. Nicht Sie haben recht; wir haben es, Mister Leyden, Peterle und ich. Zehntausend Schreckwürmer sind so gefährlich wie ein einziger Schreckwurm. Wir sind doch nicht in der Lage, einen einzigen zu vernichten. Das ist auch nicht unser Ziel. Wir wollen mit dieser intelligenten Rasse ins Gespräch kommen. Sie wissen doch, was

für die Milchstraße davon abhängt. Oder haben Sie die Homschreckenplage auf rund dreihundert bewohnten Planeten schon vergessen? Ich will nicht übersehen, daß Sie um unser Schicksal besorgt sind, aber das hindert uns nicht, jetzt zu verlangen, auf Tombstone abgesetzt zu werden!«

»Sie haben Vollmachten.« Fils Crouget sah ein, daß jede Warnung von den beiden Experten in den Wind geschlagen wurde. »Nun gut, wir gehen jetzt aus dem freien Fall heraus und fliegen Tombstone an. Wo soll ich Sie absetzen?«

»Auf dem Kontinent mit der langgestreckten Küste!« bestimmte Leyden.

»Warum gerade auf dem? Der ist doch zu achtzig Prozent mit Wäldern bedeckt!«

»Weil darauf die meisten Schreckwürmer leben, Major. Noch eins: Lassen Sie die Telekomempfänger auf die vereinbarte Frequenz einstellen. Wenn mein Anruf durchkommt und ich die TERRANIA neben mir landen sehen möchte, dann laden Sie vor allen Dingen die Plastikkiste aus, die plombiert in meiner Kabine steht. Möglich, daß ich bis dahin noch einige Wünsche habe. Die Kiste jedoch ist und bleibt das Wichtigste.«

»Was ist darin?« wollte Crouget wissen.

»Fliegen wir jetzt Tombstone an?« Damit ignorierte Leyden die Frage des Majors. »Ja, zum Teufel, wir fliegen Tombstone an, und ich bin der glücklichste Mensch, wenn ich Sie nicht mehr an Bord weiß!« Crougets Stimme dröhnte durch die Zentrale.

»Ihr gutes Recht, Kommandant, das ich Ihnen nicht beschneiden will!« war Tyll Leydens gelassene Antwort.

Leyden und Neev verließen die Zentrale und bereiteten sich in ihren Kabinen auf die Landung vor. Es lag schon vor dem Abflug von Terra fest, daß die TERRANIA sich nicht länger als fünf Minuten auf dem Planeten aufhalten sollte. Nach Ausschleusen der beiden Experten und Peterles mußte das Hinausschaffen der Geräte sehr schnell erfolgen. Dann würde der Städtekreuzer wieder starten und auf einer Kreisbahn die Entwicklung auf Tombstone abwarten.

Peterle lag schon im Gang zur großen Schleuse, als Leyden und Neev im Antigravlift herunterkamen, begleitet von einigen Robotern, die Geräte trugen, darunter einen tragbaren Symboltransformer mit Justierungseinrichtung.

Leyden probierte ihn an Peterle aus. Die Verständigung über das kleine Gerät war hervorragend.

Tombstone war eine herrliche, nur etwas warme Sauerstoffwelt, wie die Luftanalysen ergeben hatten. »Was empfindest du?« fragte Leyden den jungen Schreckwurm. »Nur Ortung, Tyll; nichts anderes.

Von Tombstone her verfolgt meine Rasse die Landung des Schiffes.«

»Kannst du feststellen, wo deine Artgenossen sich aufhalten, Peterle?«

»Natürlich. Sie haben sich in die Wälder zurückgezogen und warten ab.« Die TERRANIA landete ziemlich hart auf Tombstone, Stark federten die Teleskopstützen, als der Kugelraumer auf einer freien grünen Fläche aufsetzte. Gleichzeitig öffneten sich beide Schleusentore, und die breite Rampe wurde ausgefahren.

Peterle spannte seinen Raupenkörper, stemmte das Ende gegen den Boden und drückte sich ab. Er schoß durch die Schleuse und kam weit vor der Rampe zu Boden. Als er zum Schiff blickte, sah er Leyden, Neev und die Roboter im Laufschrift die Rampe herunterrennen. Kaum hatten die Roboter ihr Ziel in dreihundert Meter Entfernung vom Schiff erreicht, als sie die Geräte absetzten und zur TERRANIA zurückliefen. Leyden und Neev hielten weiter auf den Waldrand zu, der die Lichtung von allen Seiten einschloß. Wenn die Triebwerke des Schiffes ihre ganze Kraft entfalteten, wollten sie möglichst weit von ihm entfernt sein.

Dann waren beide für die nächsten Minuten taub, während die TERRANIA von Sekunde zu Sekunde scheinbar an Durchmesser verlor und schließlich als Punkt am wolkenlosen Himmel des Schreck-wurm-Planeten verschwand. »Was ist mit Peterle los?« schrie Leyden, der immer noch dumpfes Rauschen in seinen Ohren verspürte. Er hielt Neev fest und deutete auf den jungen Schreckwurm. Der krümmte sich, als ob er unter gewaltigen Schmerzen zu leiden hätte. Im gleichen Moment stutzten die beiden Männer, sahen sich beunruhigend an, blickten sich um, sahen aber nichts, was auffällig war. »Drohung!« rief Tyll Leyden alarmiert. Mit einem Wort hatte er gesagt, was auf sie eindrang. Und damit begriffen sie, weshalb sich Peterle so eigenartig benahm. Eine breite Front überstarker Impulse, die aus nichts anderem als Drohung bestand, hatte sie überfallen. Die Wellen kamen aus allen Richtungen und begannen in den beiden Experten leichte Übelkeit auszulösen. »Peterle!« schrie Tyll Leyden. Der Schreckwurm schoß im riesigen Sprung durch die Luft. Leydens Schrei hörte er nicht. Jetzt kam er auf, um blitzschnell seinen Raupenkörper zu spannen und sich wieder abzurücken. Leyden und Neev schrien gemeinsam seinen Namen. Sie fühlten nicht, daß sie schweißgebadet waren. Ihre Angst um Peterle war im Augenblick größer als die Angst vor dieser Drohungswelle, die unaufhaltsam an Stärke zunahm.

Peterle verschwand zwischen den fremdartig aussehenden Bäumen des nahen Waldrandes. Die Männer sahen noch einmal ein paar Baumkronen heftig hin und her schwanken, dann war nichts mehr

zu beobachten.

Sie waren allein. Das Wesen, dem sie restlos vertraut hatten, war in panischer Angst vor der Wellenfront davongejagt.

Die beiden Wissenschaftler gingen zu der Stelle zurück, wo die Roboter die Geräte abgestellt hatten.

»Schöne Aussichten!« stellte Neev bitter fest. »So habe ich mir unsere ersten Minuten auf Tombstone tatsächlich nicht vorgestellt.« Tyll Leyden brummte nur. Er kniete nieder und schaltete den tragbaren Symboltransformer ein. Das Gerät summte. Leyden ließ die Justierungsanlage kreisen. Das Summen blieb. Es war das untrügliche Zeichen dafür, daß sich kein Schreckwurm in der Nähe befand.

Leyden betrachtete die beiden Fluganzüge, die zwischen den Geräten lagen. Er zögerte, seinen Fluganzug zu benutzen. »Kollege, wir lassen es darauf ankommen!«

»Einverstanden«, erwiderte der alte Biologe. »Ich bin auch dafür, daß wir aufs Ganze gehen!« Leyden stutzte. »Ich verspüre keine Drohung mehr.«

»Wohl ein Zeichen, daß die Schreckwürmer Peterle gefaßt haben. Hoffentlich bringen sie ihn nicht auf der Stelle um. Es war Leichtsinn ...« Etwas Violett, Langgestrecktes flog ihnen vom Waldrand her entger gen. Unwillkürlich fuhren die Hände der Männer zu ihren Strahlern. Aber keiner von ihnen zog die Waffe. Sie hatten den springenden Schreckwurm erkannt.

Peterle war zurückgekommen! Der Symboltransformer übersetzte seine gedanklichen Informationen.

Sie waren von einigen tausend Schreckwürmern eingekesselt. An mehreren Stellen hatte Peterle versucht, durchzubrechen. Überall war er durch Energieblitze zur Umkehr gezwungen worden. »Sie kommen von allen Seiten unaufhaltsam näher. In einer Stunde Standardzeit haben sie den Waldrand erreicht.«

Leyden fragte: »Hast du nicht versucht, dich verständlich zu machen, Peterle?«

»Sie wollen keine Verständigung. Sie hassen mich. Sie verachten mich, weil ich euch den Weg zu unserer Welt gezeigt habe. Sie wollten mich vernichten ... und euch! Aber zuerst mich!«

»Ich werde über den Symboltransformer mit ihnen sprechen!«

»Tyll, sie werden die Impulse gar nicht empfangen!«

»Wir werden es trotzdem versuchen. Überlege dir, was du ihnen in wenigen Sekunden übermitteln kannst. Es muß für deine Rasse so bedeutungsvoll sein, daß es sie abhält, dich auf der Stelle, und ungehört zu vernichten!«

Der Schreckwurm antwortete nicht. Die beiden Männer drängten nicht auf Antwort. Plötzlich fühlte

Leyden den Griff seines Kollegen an der Schulter und sah, wie er auf Peterle deutete.

Das Aussehen des Schreckwurms veränderte sich. Seine hornartige violette Oberfläche begann zu leuchten.

»Peterle, was machst du?« rief Leyden, der so etwas noch nie beobachtet hatte. »Ich habe Hunger. Ich esse!« kam es aus dem Symboltransformer. Der junge Schreckwurm bezog seine Nahrung direkt aus der gelben Sonne, die Major Crouget als Leydens Stern im Katalog eingetragen hatte. Peterle dachte nicht daran, den Umweg einzuschlagen und Materie in Energie zu verwandeln.

Unwillkürlich mußte Tyll Leyden bei diesem Vorgang an das Suprahet denken. Es lebte auch von Energie; es hatte sie aus dem vierdimensionalen Raum bezogen, aber auch aus dem fünfdimensionalen.

Die Nahrungsaufnahme aus der nahen Sonne war immer noch nicht beendet. Der Physiker Leyden suchte verzweifelt nach einem Zeichen, das ihm verriet, mit welchen Mitteln Peterle Leydens Stern anzapfte. Er fand keinen Hinweis bis auf den, daß die hornartige Oberfläche des jungen Schreckwurms jetzt regelrecht im Violett zu strahlen begann.

»Tyll, sie kommen immer näher. Sie wissen, daß ich bei euch bin. Ooff ist unter ihnen.«

»Wer ist Ooff?« fragte Leyden.

»Ooff ist Ooff, Tyll. Mehr weiß ich auch nicht. Er hat mir gerade gesagt, daß er Ooff ist.«

»Können sie hören, was wir mit dir besprechen, Peterle?«

»Alles, und alle meiner Art könnten es hören. Aber sie wollen nichts hören. Die Impulse aus deinem Übersetzer kommen bei ihnen nicht durch!« Der Biologe zeigte keine Furcht. Er saß auf einem Gerät und dachte nach. Daß sich ihnen von allen Seiten einige tausend ausgewachsene Schreckwürmer näherten, um ihnen den Tod zu bringen, schien ihn nicht zu kümmern. Plötzlich warf er den Kopf in den Nacken. »Peterle, fühlst du in deinem unheimlichen Erinnerungsvermögen oder in einer energetischen Wissensammer, daß deine Rasse dich auf der Stelle töten muß, weil-du gegen die Gesetze verstoßen hast?«

»In dieser Form ist die Frage nicht zu beantworten, Neev. Was ihr Menschen Tod nennt, ist für uns kein Tod. Was ihr als Vernichtung ansieht, ist für uns keine Vernichtung. Dieses Mißverständnis ist meine Schuld, weil ich versucht habe zu denken, wie ihr es tut. Wenn Ooff mein Ego aufhebt, dann sterbe ich nicht. Auch werde ich nicht vernichtet, wenn ich Materie in Energie umwandle.«

»Er gibt dich frei?« fiel Leyden mit einer Zwischenfrage ein.

»Ja, Tyll!« Seit wann konnte ein

Symboltransformer Begeisterung übermitteln? Aber es hörte sich so an, als ob Peterle begeistert geantwortet hätte. »Ooff gibt mich frei. Das ist alles. Nichts kann mich töten oder vernichten. Immer nur kann man mich freigeben!«

»Verstehe ich nicht«, sagte der Biologe.

»Ich aber, Neev«, sagte Leyden und atmete tief durch. Diese wenigen Minuten hatten ihm mehr Geheimnisse über die Schreckwürmer offenbart als die vielen letzten Wochen. Und noch nie hatte er so deutlich wie jetzt die enge Verbindung zum Suprahel in den Schreckwürmern erkannt. »Wenn Sie etwas vom Suprahel verstehen würden, müßten Sie spielend leicht begreifen, was Peterle mit der Freigabe seines Egos meint.«

»Ich bin Biologe und kein Physiker, Leyden ...« Der Physiker in Leyden wurde aktiv. »Manchmal braucht man einen Anstoß, um auf den richtigen Gedanken zu kommen. Los, Neev, helfen Sie mir, den Konverter an den Symboltransformer zu klemmen. Sie wissen ja, AB-BA-Kontakt, und Farbe auf Farbe. Daß uns die Sicherungen nicht um die Ohren fliegen, dafür Sorge ich.«

»Damit weiß ich immer noch nicht, was Sie planen, Leyden!«

»Die Impulse des Symboltransformers will ich um tausend Prozent verstärken. Wenn Peterle mir nicht die Funktion des Gerätes erklärt hätte, wäre ich nie auf diese Idee gekommen. Keine Sorge, Neev ... haben Sie AB-BA: Passen Sie auf, daß Sie keine Farbe falsch zusammenschalten.« Er klappte die Seitenverkleidung auf. Er kniete und vergaß, wo sie sich aufhielten. »Tyll, sie sind gleich da!« warnte Peterle.

»Fertig!« Die Arretierung der Seitenverkleidung schnappte ein. Die Magnetverbindungen wurden angeregt. »Kann ich, Neev?«

Der Biologe nickte. »Jetzt kommen die ersten!« rief Peterle. »Fühlt ihr nicht den Haß?« Tyll Leyden fühlte, wie der Haupt-schalter am Konverter einrastete. Er hatte keine Zeit, aufzublicken. Mit leichter Sorge beobachtete er den Übersetzer. Würde das Gerät auf die Dauer die gefährliche Überbelastung aushalten? Sie hatten kein Ersatzgerät. »Deckung!« schrie der Biologe auf und warf sich zu Boden, wo er stand.

Geblendet schloß Leyden die Augen. Ein greller Energieblitz war vom Waldrand zu ihnen herübergeschossen und hatte Peterle getroffen.

Dann brach ein Inferno an Energieausbrüchen über die beiden Männer herein. Aberhundert Blitze zuckten über die Lichtung. Jeder Blitz hatte nur das Ziel, Peterle zu treffen. Aus dem Symboltransformer kam ein Brüllen. Leyden und Neev sahen ihre letzte Stunde kommen, als die Energieblitze schlagartig aussetzten. Die Männer preßten immer noch das

Gesicht gegen den Boden. Instinktiv hatten sie ihre Arme um den Kopf gelegt. Als es in ihrer Nähe dumpf dröhnte, riß Leyden den Kopf hoch.

Der Waldrand spie Schreckwürmer aus. Von allen Seiten flogen sie in riesigen Sprüngen heran. Zu Hunderten kamen sie.

Vor ihren Geräten lag Peterle und rührte sich nicht.

Ist sein Ego schon freigegeben? fragte sich Leyden. Dann stutzte er, weil Peterles Oberfläche immer noch in intensivem Violett leuchtete. Die Aufsprünge der Schreckwürmer klangen wie dumpfer Paukenschlag. Der Boden begann zu zittern. Leyden fühlte, daß er jetzt handeln mußte, oder sie wurden durch einen Energieblitz aufgelöst. Bei ihnen bedeutete es keine Freigabe des Egos, sondern Tod! »Wer ist Ooff? Wer ist Ooff?« Er sprach den Namen so aus, wie er ihn aus dem Symboltransformer hatte klingen hören. Leyden ließ die Justieranlage einmal um ihre Achse kreisen. Das Summen seines Gerätes wurde durch die Aufsprünge der Riesenraupe übertönt. Plötzlich brüllte der Ruf aus dem Gerät: »Was willst du?«

»Bist du Ooff?« fragte Leyden furchtlos zurück. Er suchte in der Richtung, in welche die Justierung wies.

Aus der großen Menge der Schreckwürmer schob sich ein riesiges Exemplar mit runzliger Haut heraus. »Ich bin Ooff. Wer bist du?«

»Ich heiße Leyden, und mein Begleiter ist Neev!« antwortete er und wartete gespannt auf die Reaktion. Eine Mauer von Schreckwürmern umgab sie von allen Seiten. Von Ooff kam kein Zeichen.

*

Ooff erkundigte sich bei Guuhl, der sich erst seit einiger Zeit auf Tombstone befand und mit einem der letzten Schiffe der Huldvollen angekommen war. »Ist das eins der Wesen, von denen du erzählt hast, Guuhl?« Von der anderen Seite her antwortete Guuhl: »Ja, so sehen sie aus. Sie sind alle so klein, dafür aber äußerst lästig.«

»Sind sie klug, Guuhl?«

Guuhl schwieg, weil er diese Frage nicht beantworten konnte.

Dem kleinen Wesen wurde das Warten zu lang. Mit Hilfe seines Gerätes überfiel Leyden mit geballten Impulsen den alten Ooff, daß dieser blitzschnell den Empfang blockierte und dann erstaunt feststellen mußte, daß die Impulse, wenn auch geschwächt, ihn trotzdem klar erreichten.

Mit stärker werdender Erbitterung mußte sich Ooff die Nachricht des kleinen Wesens anhören.

»Wir wissen, wie klug ihr seid, Ooff. Uns braucht ihr nichts vorzuspielen, wie ihr es seit vielen Abläufen den Huldvollen vorgespielt habt. Warum habt ihr das Wesen eurer Rasse, das mit uns zu euch

gekommen ist, daran gehindert, sich zu rechtfertigen? Was habt ihr mit ihm gemacht? Habt ihr alle jetzt nicht gegen eins eurer Gesetze verstoßen, Ooff?« Ooff ließ sich sein Erstaunen über das winzige Gerät, mit dem einer der beiden Kleinen sich verständlich machte, nicht anmerken. »Leyden«, gab er seine Impulse frei, »wir haben euch nicht eingeladen, unsere Welt aufzusuchen. Wir haben euch nicht die Erlaubnis gegeben, sie zu betreten. Somit habt ihr auch kein Recht, uns irgendwelche Vorwürfe zu machen. Der mit euch gekommen ist, ist zum Verräter an uns geworden. Verräter werden bestraft.«

Das kleine Wesen redete dazwischen: »Ooff, willst du dein Ego freigeben, ohne ihn anzuhören? Willst du dem Verbrechen eurer Ahnen ein weiteres hinzufügen?«

Ooff schirmte blitzschnell alle seine Impulse ab. Von allen vier Kontinenten erreichte ihn der Ruf seiner Artgenossen, die in der Lage waren, die Unterhaltung mitzuhören. Sie wollten wissen, was das kleine Wesen mit seinem Hinweis auf das Verbrechen ihrer Ahnen sagen wollte.

Ooff schickte seinen Blick zur Sonne hoch. Sie schien wie sonst auf seine Welt herunter, ihm aber war, als hätte sie plötzlich ein anderes Gesicht bekommen. Dann funkelten seine Augen erneut die beiden kleinen Wesen an. Es fiel ihm schwer, sich vorzustellen, daß sie lästig werden konnten. Aber es fiel ihm nicht schwer zu erkennen, daß sie mehr über seine Rasse wußten als jeder andere in der Milchstraße.

»Ooff, willst du das Verbrechen deiner Ahnen noch verschlimmern?« hörte er erneut. »Frage den aus deiner Rasse, der mit uns gekommen ist, und du wirst erfahren, was wir über euch wissen!«

»Du weißt zuviel, Leyden, und Neev auch. Das Urteil habt ihr schon selbst gefällt!«

Ooff verspürte bei dieser Ausstrahlung, wie ihn Unruhe ergriff. Mit seinen scharfsinnigen Augen beobachtete er, daß seine Worte keinen Eindruck auf die beiden Wesen gemacht hatten.

»Ooff, wir wissen noch viel mehr über euch! Wir wissen alles. Viel mehr als ihr! Wir wissen auch, daß ihr Sklaven der Huldvollen seid! Wir wissen, daß ihr vor ihnen so tut, als wäret ihr stumpfsinnige Bestien! Ich weiß inzwischen, daß mich alle aus deiner Art hören. Ooff, soll ich ihnen zurufen, daß du Gefahr läufst, noch ein größeres Verbrechen zu begehen als eure Ahnen? Ooff, willst du die Stunde heraufbeschwören, in der deine Rasse dein Ego freigibt?«

*

Tyll Leyden war so weit zurückgetreten, daß der Symboltransformer sein schweres Atmen nicht

übertragen konnte. Beide Wissenschaftler warteten nun gespannt, welche Reaktion die von Leyden gesprochenen Worte auslösen würden.

Der Kreis, in dem sie sich aufhielten, besaß keinen Durchmesser von hundert Meter mehr. Vier Schreckwürmer sprangen vor, landeten mit dumpfem Aufschlag. Aber sie beachteten die Männer nicht. Mit ihren riesigen Scheren und starken Greifklauen bemächtigten sie sich Peterles und schleiften ihn zu ihren Artgenossen.

Wie versteinert sah Tyll Leyden für einige Augenblicke zu, dann fühlte er, wie ihn der Zorn packte. Aber er beherrschte sich.

»Ooff«, rief er über den Symboltransformer, »wenn ihr das Ego unseres Freundes freigibt, werden die Huldvollen bald erfahren, wer ihr wirklich seid! Sie haben euch in der Hand! Sie werden euch aus Rache, weil ihr ihnen nie eure Intelligenz offenbart habt, restlos versklaven!«

Der Übersetzer summte. Zwei Männer waren von einigen tausend Schreckwürmern eingeschlossen. Von Peterle konnten sie keine Spur mehr sehen. Salor Neev schaute Leyden verzweifelt an. Leyden ging wieder zum Übersetzer: »Ooff, was macht ihr mit unserem Freund?«

»Warte noch etwas, Leyden.« Leyden und Neev warteten. Der Übersetzer summte. »Sie kommen näher«, flüsterte der Biologe. Tyll Leyden hatte diese Feststellung auch schon gemacht. Der Kreis wurde langsam kleiner. Von allen Seiten schoben sich die Riesenraupen heran. Jetzt hatten sie die Fünfmeterlinie überschritten. Kopf an Kopf standen sie, ein Wall aus Schreckwürmern. »Verstehen Sie, was das bedeuten soll, Leyden!« Zum erstenmal zitterte Neevs Stimme. Leyden schoß eine Idee durch den Kopf. »Kollege, bringen Sie es noch fertig, herzlich zu lachen?«

»Wenn wir damit davonkommen, sofort. Was versprechen Sie sich davon?«

»Versuchen wir's!«

Mit der Hand gab er das Zeichen. Sie lachten. Zuerst klang es nicht echt, aber dann wurde das Lachen richtig scherzhaft, und die beiden Männer drehten sich dabei um und betrachteten sich das Heer von Schreckwürmern. Neev ging zuerst der Atem aus. Leydens schallendes Gelächter hielt noch Sekunden an, dann ging es in breites Schmunzeln über. Ihr Versuch hatte jetzt schon Erfolg. Die Phalanx der Schreckwürmer erstarrte. Leyden setzte sich auf den kleinen Konverter. Er wußte nicht, ob die Schreckwürmer in der Lage waren, aus seiner Haltung auf seine Einstellung zu schließen. Aber da sie das Lachen verstanden hatten, war anzunehmen, daß sie Leydens lässige Haltung als Ausdruck der Sicherheit werteten. Und das wollte er erreichen. Vom Konverter aus rief er: »Ooff, warum sollen wir

noch länger warten? Ich sehe keinen Grund dazu, auch wenn du mit deiner Rasse noch näher herankommst! Vor allen Dingen, was ist aus unserem Freund geworden?« Sofort kam Ooffs Antwort: »Wir prüfen an ihm, ob wir deinen Worten glauben können, Leyden!«

Der junge Wissenschaftler reagierte scharf. »Woraus besteht diese Prüfung, Ooff? Wird dadurch das Ego unseres Freundes freigegeben?«

»Das droht ihm noch nicht, Leyden. Wir überprüfen seinen Geisteszinhalt. Er hat es uns leichtgemacht, weil er vorher gegessen hat. Leyden, warum ist er dein Freund?« Auch Neev zuckte bei dieser Frage zusammen. War sie nicht das erste Anzeichen, daß die feindliche Einstellung der Schreckwürmer langsam abgebaut wurde? Aber wenige Momente später flammte den Männern aus einigen hundert Schreckwurmaugen der pure Haß entgegen. Ooff war der Sprecher einer ganzen Rasse. Keine fünf Meter trennten die beiden Männer von dem alten Schreckwurm, der in seine Gedankenimpulse auch seinen ganzen Haß hineingelegt hatte: »Leyden, du bist der unerbittlichste Feind unserer Rasse!« Tyll Leyden hatte die Befürchtung gehabt, daß die Schreckwürmer zu diesem Urteil kommen könnten.

Das Leben der beiden Terraner war noch nie so gefährdet gewesen wie in diesem Augenblick.

»Ooff, ich bin euer Freund! Ich bin gekommen, um euch die Freundschaft meiner Rasse zu bringen. Sondierte den Geisteszinhalt unseres Freundes, der zu deiner Rasse gehört; ihr müßt entdecken, daß ich die Wahrheit gesagt habe. Und ihr müßt herausfinden, daß ich mehr, über euch und eure Entstehung weiß als ihr selbst!« Tyll Leyden verstand nicht, woher er diese Sicherheit und Ruhe genommen hatte, um diese Erwiderung auch überzeugend auszusprechen. Er wußte nur, daß jetzt ein einziges falsches Wort Neev und ihn das Leben kosten konnte.

Er sah sich von haßfunkelnden großen Augen umgeben; er entdeckte aber auch, daß der Haß in Ooffs Augen an Stärke verloren hatte. »Leyden ...« Der Übersetzer verstummte.

>Was ist jetzt schon wieder geschehen<, fragten sich beide Männer alarmiert. Ihr Blick galt nur dem alten Schreckwurm Ooff. Der hatte die Augen geschlossen. Langsam öffnete er sie nach einer Weile wieder. Verzweiflung sprang die beiden Wissenschaftler an; Verzweiflung, die mit Trauer vermischt war.

Leyden wehrte sich gegen diese Gefühle. »Ooff, ich verstehe dich nicht. Erkläre mir, was eure Verzweiflung zu bedeuten hat!«

Stärker als je zuvor rauschte es im Symboltransformer. Dann kam Ooffs Antwort: »Leyden, du hast unsere Zukunft vernichtet!«

Der junge Physiker und Astronom verstand das Schreckwurmwesen. Ooff spielte auf die Vernichtung der in Herkules metamorphierenden Molkex-Masse an. Aber Leyden verstand die Anspielung nicht vollständig.

»Leyden, du bist, ohne es zu wissen, zum Vernichter unserer Zukunft geworden. Du nennst deinen Freund aus unserer Rasse Peterle. Bleiben wir dabei, so lange wir noch miteinander reden. Es verhindert Irrtümer. Es bleibt uns nur unverständlich, wie ihr Menschen es fertiggebracht habt, Peterle Freundschaft vorzugaukeln.« In diesem Augenblick begriff Leyden alles. Er erkannte auch, wie völlig anders als bei den Menschen die Denkprozesse bei den Schreckwürmern abliefen. Die Schreckwürmer mußten die Zerstörung von Herkules und seiner Molkex-Masse anders sehen als die Menschen. Und Tyll Leyden versuchte jetzt, Ooff das Suprahet zu erklären und in welchem Zusammenhang das Molkex dazu stand. Leyden brauchte keine Kraft, um seine Gedanken in Worte zu fassen. Er sprach wie ein Mensch, der sein eigenes Ich preisgibt.

»Wir haben dich verstanden, Leyden«, sagte Ooff. »Wir sehen auch ein, daß es sinnlos ist, Neev und dich zu töten. Wir begreifen auch, warum uns vor Wochen etwas rief und quälte, um dann schlagartig abubrechen. Es endete mit der Zerstörung von Herkules. Die Vernichtung des Suprahet hat uns das Tor in unsere Zukunft verschlossen.«

Leyden hatte schon eine Erwiderung bereit, als er stutzte. Ihm kam ein unheimlicher Verdacht. Sollten die Hyper-Verbindungen der Molkex-Massen untereinander viel inniger sein als man vermutet hatte? War die Anspielung auf die Zukunft der Schreckwürmer so auszulegen, daß sie davon geträumt hatten, eines Tages wieder in gemeinschaftlicher Metamorphose ein Suprahet zu werden? Wenn dieser Verdacht stimmte, dann mußte Leyden jetzt seine ganze dialektische Begabung einsetzen.

Hastig, nur um etwas zu sagen, meinte er: »Ich glaube nicht daran, daß eure Zukunft vernichtet worden ist. Ich habe Gründe für meine Behauptung.« Neev bemerkte die Unruhe seines Kollegen. »Was haben Sie?« fragte er leise.

Tyll Leyden befand sich in Zeitnot. Die Schreckwürmer warteten auf seine Argumente. Entgegen seiner Behauptung besaß er keine. Er erinnerte sich des eigenartigen Gedächtnisses von Peterle. Sie hatten vermutet, daß jenes unerklärliche Wissen, über das Peterle verfügte, im Molkex lagerte. Die Vermutung schien jetzt auf Tombstone bestätigt worden zu sein. Demnach stand jede Molkex-Masse mit der anderen in Verbindung. Demnach hatte aber auch über einen Zeitabschnitt von rund 1,2 Millionen Jahren der instinktgeleitete Urtrieb dahin gewirkt,

wieder zum einheitlichen Suprahet zurückzufinden. Auch die völlig unterschiedliche Entwicklung des Molkex auf Tombstone hatte diesen Trieb nicht verdrängen können.

Verzweifelt fragte sich Tyll Leyden: Was sage ich den Schreckwürmern jetzt?

5.

Der Blick aus den Augen von Major Crouget sprach Bände.

Durch die TERRANIA heulte der Alarm. Die Impulsmotoren begannen zu dröhnen und nahmen das Schiff aus der weiten Kreisbahn um Leydens Stern heraus. Vor der Distanzortung standen drei Offiziere und achteten auf die Entfernungswerte, die das Gerät auswarf. Keiner an Bord hatte noch mit dem Auftauchen von Molkex-Schiffen gerechnet. Jetzt flog ein Schiff ins System ein. Die Männer betrachteten es als einen glücklichen Umstand, daß der Raumer der Huldvollen aus entgegengesetzter Richtung kam. Mit grimmigem Gesicht saß Fils Crouget im Pilotensessel. Die Vorstellung, zwei Männer auf Tombstone einfach ihrem Schicksal überlassen zu müssen, behagte ihm gar nicht. Er dachte auch an das Funkverbot, das Quinto-Center ihnen auferlegt hatte.

Verbot hin, Verbot her, sagte er sich in Gedanken und schaltete den Interkom zum Funk ein. »Rufen Sie diese beiden Narren auf Tombstone an, und sagen Sie ihnen, daß ein Molkex-Schiff den Planeten anfliegt. Ich warte.«

Die Führung des Städteraumers hatte der Kopilot übernommen. Mit halbem Ohr hörte Crouget die Distanzangaben. Der Molkex-Raumer raste mit hoher Geschwindigkeit ins System hinein.

Nach fünf Minuten Wartezeit wurde Crouget ungeduldig. »Wie lange dauert es noch?« fragte er bissig über »die Verständigung.

»Sir«, antwortete man, »Leyden und Neev melden sich nicht. Sie haben das Funkgerät nicht eingeschaltet. Es ist sinnlos, sie noch länger anzurufen.«

Crouget schaltete ab. »Auch das noch. Diese vergeßlichen Professoren beherrschen nicht einmal die elementarsten Spielregeln! Meine Herren!« Er wandte sich an alle in der Zentrale. »Können Sie mir verraten, was wir jetzt tun müssen und was wir nicht tun dürfen?«

Eine Ansicht wurde allgemein vertreten: Unter keinen Umständen das System verlassen.

»Schön«, sagte Crouget, immer noch unzufrieden. »Bleiben wir. Aber bleiben wir auch, wenn uns der Molkex-Raumer angreift oder wenn noch mehr von dieser Sorte auftauchen?«

Er ließ sie an seinen Sorgen teilhaben. Er zeigte

aber auch offen, daß er die Wissenschaftler nicht im Stich lassen wollte.

»Molkex-Schiff ändert Kurs. Die neuen Daten sind in der Inpotronik.« Kaum hatte der Offizier am Distanzorter diese Durchsage gemacht, als die Inpotronik die Stanzfolie in den Auffangkorb stieß. Der Offizier griff danach und las die Schlüsselzeichen. »Kurs des Molkex-Schiffes zielt auf TERRANIA.- Wahrscheinlich 86:14, Sir!«

»Wenn eine Sache für uns negativ ist, wie könnte da die Wahrscheinlichkeit für uns sprechen«, rief Crouget lautstark und ärgerlich aus. »Geben Sie das Schiff ab!« Sein Kopilot zuckte unter dem Befehl zusammen, schaltete blitzschnell und übernahm damit die Nebenkontrollen.

Fils Crouget zeigte jetzt sein fliegerisches Können. Er verwuchs mit seinem Kugelraumer. Der Epsaler meisterte die schwierigen Probleme, einzelne Aggregatsätze aufeinander in ihren Leistungen abzustimmen. Er brachte das Kunststück fertig, die TERRANIA schneller auf Fahrt zu bringen, als es die inpotronische Steuerung vermochte.

Die TERRANIA schien auf Tombstone herunterzufallen. Der Planet wurde auf dem Schirm von Sekunde zu Sekunde größer. Einzelheiten wurden deutlicher. Kontinente tauchten auf, aber nicht jener, auf dem Leyden und Neev sich aufhielten.

So schnell die Terrania beschleunigen konnte, so schnell war das Schiff in der Lage, von der Fahrt herunterzugehen.

»Ortung, Sir! Molkex-Schiff im Anflug auf uns! Entfernung 12,7 Lichtminuten.« Crouget gab keinen Kommentar dazu. Er beobachtete die Instrumente auf seinem Schaltpult. Von Sekunde zu Sekunde verringerten sich Geschwindigkeit und Höhe des Schiffes. Unter ihnen begann sich Tombstone zu drehen, so sah es wenigstens aus. Jener Kontinent tauchte auf, auf dem sich die beiden Experten und Peterle befanden. Die TERRANIA flog tangential auf Tombstone zu.

Die Entfernung zur Landmasse betrug noch 8000 Kilometer, als die ersten Machwerte von einem Instrument aufgezeigt wurden.

Der Schirm zeigte einen riesigen Wald, der das erste Drittel des großen Kontinents bedeckte. Ein Offizier schaltete die Schirmvergrößerung auf Maximum. Sie machte Einzelheiten sichtbar. »Sir, der Molkex-Raumer stürzt aller Wahrscheinlichkeit nach in die Sonne!«

*

In diesem Augenblick wurde der Platz, auf dem Leyden und Neev abgesetzt worden waren, als winziges Fleckchen im grünen Meer der Wälder

sichtbar. Der Kurs des Kugelraumers ging genau über ihn hinweg. Wahrscheinlich sahen die Wissenschaftler nicht einmal das Schiff. Den Schallmauerdurchbruch hörten sie erst dann, wenn die TERRANIA mit dröhnenden Impulsmotoren wieder auf dem Weg in den Raum war.

»Sir, Molkek-Schiff ist unverändert auf Kollisionskurs zur Sonne!«

Die starken Impulstriebwerke der TERRANIA sprangen tosend an. Crouget konnte jetzt seinen Sitz verlassen. Er eilte zu den Ortern hinüber. Befriedigt nickte er, als er feststellte, daß das Schiff der Huldvollen sich schon in gefährlicher Nähe der Sonne befand. »Sie haben recht«, sagte er zu dem Offizier, der den Verdacht geäußert hatte, an Bord des Molkek-Schiffes müsse etwas nicht stimmen. »Ich habe mir auch schon den Kopf über die Frage zerbrochen, warum die Huldvollen unsere Anwesenheit in diesem System nicht an ihre Heimatwelt gefunkt haben. Oder sollte unsere Funkverbindung schlafen? Fragen Sie mal an!«

Die Männer in der Funkzentrale wehrten sich energisch gegen Crougets Verdacht. Sie wollten beschwören, daß der Molkek-Raumer keinen einzigen Hyperfunkimpuls abgestrahlt hätte.

»Aus«, meinte der Epsaler kategorisch. In einigen Minuten mußte der Raumer der Huldvollen so tief im Schwerkraftbereich der Sonne stecken, daß ein Entkommen daraus unmöglich war. Jetzt schon hatte das Schiff sich so gefährlich nah an den Stern herangewagt, daß es, um sich retten zu können, über Triebwerke eines terranischen Superschlacht-schiffes verfügen mußte.

Die Funkzentrale meldete sich. »Sir, Mister Leyden hat okay durchgegeben und sofort wieder abgeschaltet!«

»Er lebt wenigstens noch. Die Schreckwürmer mit ihren Energieblitzen haben ihn also noch nicht vernichtet. Ein Wunder bei Leyden.« Fils Crouget vergaß in den nächsten zehn Minuten beide Experten. Mit steigender Spannung beobachtete er, wie der Molkek-Raumer mit geradezu irrsinniger Beschleunigung der Sonne zuraste. Jetzt tauchte das Schiff in den Ausläufern einer Protuberanz ein. Jetzt tauchte es daraus wieder hervor, um im senkrechten Sturz seinem Untergang entgegenzu jagen.

»Wir werden wohl nie erfahren, was auf diesem Schiff passiert ist«, meinte der Major. »Aber irgendwie ist mir die Sache unheimlich.«

*

Mitten in seiner größten Not schrak Tyll Leyden auf. Er wußte immer noch nicht, wie er den Schreckwürmern klarmachen konnte, daß sie keine Rasse ohne Zukunft waren, auch wenn er ihnen durch

die Vernichtung der Molkek-Masse in Herkules die Möglichkeit genommen hatte, eines Tages wieder ein einziges Suprahet werden zu können. Mit weit aufgerissenen Augen beobachtete er den Symboltransformer. Aus dem Übersetzer kamen Geräusche, wie er sie noch nie gehört hatte. Voller Entsetzen über dieses schrille Durcheinander an Pfeiftönen, preßten Neev und er die Hände gegen die Ohren. Als das kaum half, flohen sie vor dem Symboltransformer.

Sie gingen so weit zurück, bis sie vor der undurchdringlichen Mauer, die die Schreckwürmer gebildet hatten, angekommen waren. Selbst an dieser Stelle drang noch das schrille Pfeifen an die Ohren der Terraner. Aber das Geräusch war hier zu ertragen.

»Neev, empfinden Sie noch Trauer - und Verzweiflungsimpulse?«

»Das pfeifende Heulen hat mich zeitweise konfus gemacht. Leyden, Sie haben recht, die Verzweiflungsimpulse sind verschwunden. Aber sehen Sie sich unsere Bewacher an!«

Ahnungslos drehte sich Tyll Leyden nach den Schreckwürmern um. Keins der Wesen bewegte sich. Jede Riesenraupe hatte die Augen geschlossen.

»Das verstehe, wer will!« sagte Leyden verzweifelt. Hilfesuchend blickte er seinen Kollegen an. In dessen Augen spiegelte sich Ratlosigkeit wider.

Unverändert klang das schrille Pfeifen aus dem Übersetzer. Die hohen Tonlagen lösten bei den Männern immer stärkeres Unbehagen aus und bereiteten fast körperlichen Schmerz.

»Ich schalte den Symboltransformer ab!« schrie Leyden und jagte darauf zu. Neev sah ihn torkeln, je näher der junge Wissenschaftler dem Symboltransformer kam. Mit blitzschnellem Griff schaltete Leyden das Gerät aus. Dann atmete er erlöst auf.

»Ahhh«, stöhnte Neev, als die unerträglichen Pfeiftöne verstummten. Er sah die Schreckwürmer an. Sie wirkten wie zu leblosem Stein erstarrt. Langsam ging der Biologe auf ihre Geräte zu. »Sollten wir nicht die TERRANIA anrufen, Leyden?«

»Wozu? Wir sind mit den Schreckwürmern noch nicht ins reine gekommen. Die TERRANIA soll bleiben, wo sie ist. Aber, um alles auf der Welt, geben Sie mir eine Erklärung dafür, was mit diesen Tausenden Intelligenzen plötzlich los ist! Ihr eigenartiges Verhalten muß doch mit dem Pfeifen im Zusammenhang stehen. Großer Himmel, kommt Ihnen jetzt nicht auch ein Verdacht, Kollege?«

»Hyperimpulse? Meinen Sie das, Leyden?«

»Ja. Aber mehr kann ich auch nicht sagen. Hyperimpulse! Wofür?«

»Wir sollten versuchen, sie anzumessen, Leyden.«

Der winkte resigniert ab. »Zwecklos. Wir haben noch nie Hyperimpulse eines Schreckwurms erfassen können, abgesehen von Hyperfunk-impulsen. Aber die lassen einen Symboltransformer nicht heulen. Versuchen Sie's, wenn Sie es wollen.«

»Ich verstehe zu wenig davon. Haben Sie Ooff betrachtet?« Der alte Schreckwurm wirkte ebenso leblos wie alle anderen seiner Art. »Das muß doch einen Sinn und Zweck haben! Mitten in der Verhandlung passiert das! Kollege, haben Sie denn, kurz bevor das Heulen einsetzte, nichts bemerkt? Ich war zu sehr mit meinen Sorgen beschäftigt. Ich habe weder etwas gesehen noch gehört.« Dr. Salor Neev war ebenso ratlos. »Ich kann Ihnen leider keinen Tip geben.«

»Dann rufe ich die TERRANIA an. Sie soll über diesem Platz mit möglichst viel Lärm demonstrieren. Vielleicht weckt so etwas die Riesenraupen auf.«

»Sie versprechen sich davon etwas?« Leyden grinste. »Man klammert sich an einen Strohalm! Versuchen kann man es doch!« Er ging zum Funkgerät, das bis jetzt ausgeschaltet auf dem Boden gelegen hatte. Die Frequenz der TERRANIA stand. Das Gerät lief warm, und Leyden schaltete den Sender ein.

»Hallo, TERRANIA, bitte sofort kommen und über unserem Platz Demonstrationsflug vorführen. Ende!«

Danach schaltete er das Gerät vollkommen ab. Durch Anrufe von der TERRANIA wollte er nicht gestört werden. Vielleicht nahmen ihm die Schreckwürmer Funkverkehr übel. Diese Wesen waren in ihrer Den-kungsweise doch ganz anders als Peterle. Mit Sorge fragte er sich, was aus dem jungen Schreckwurm geworden war. Die Lage blieb unverändert. Immer öfter blickten die Männer auf ihre Uhr. Salor Neev, der in seinem fanatischen Arbeitseifer oft sehr viel wagte, zeigte in immer stärkerem Maße fast panische Unruhe. Tyll Leyden blieb gelassen. Er nahm auf einem Gerät Platz und wartete ab. »Die TERRANIA könnte auch bald erscheinen!« sagte er unzufrieden. Neev brauste auf. »Ich weiß nicht, was Sie sich davon versprechen!

Glauben Sie, ein bißchen Wind und einige entwurzelte Bäume könnten diesen Biestern etwas anhaben? Damit können Sie ihnen nicht imponieren und auch nicht aufwecken!«

»Wer sagt denn, daß sie schlafen, Kollege? Ich wage, zu behaupten, daß sie wach sind. Wir haben doch keine Ahnung, wie ihre auf energetischer Basis funktionierenden Organe arbeiten, oder?«

»Ihre verdammte Ruhe regt mich auf!«

Mit Salor Neev war nicht mehr zu sprechen.

Tyll Leyden blickte wieder und wieder zum wolkenlosen Himmel. Er konnte sich nicht erklären,

wo die TERRANIA blieb. Es war doch ausgemacht, daß sie auf eine Kreisbahn um den Planeten gehen sollte. Sie hätte längst über dem Platz sein müssen.

An ein Molkex-Schiff in diesem System dachte Tyll Leyden nicht. Er beobachtete weiter. Gaukelten seine überreizten Sinne ihm etwas vor, oder war dort hinten in der Ferne dieser winzige Punkt nicht die TERRANIA? Er versuchte, den Punkt wiederzufinden. Als ihm die Augen zu tränen begannen, gab er es auf. Salor Neev lief ständig um die Geräte herum. Dabei führte er Selbstgespräche. Erneut sah Leyden zum Himmel.

»Endlich! Da kommt sie!« rief er. Er sah die TERRANIA als kleinen, scharfgezeichneten schwarzen Punkt am wolkenlosen Himmel. »Kollege, die TERRANIA kommt!« Kollege Neev sprudelte los: »Ja, und? Was, wird daraus? Nichts! Wir beide stehen hier bis zum Jüngsten Tag!« Tyll Leyden antwortete nicht. Er deutete nur zum Himmel. Er schätzte die Höhe, in der die TERRANIA über ihren Platz jagte, auf 20 Kilometer und die Geschwindigkeit des Schiffes auf Mach 10. »Neev, es wird gut sein, wenn wir uns auf den Boden legen. Wenn die Überschallschleppe kommt, sollte man so wenig wie möglich Angriffsfläche bieten. Übrigens, Neev, sehen Sie mal unsere Schreckwürmer an! Sie lösen sich aus der Starre! Unser Versuch hat doch Erfolg gehabt!«

Er kniete wieder vor dem Funkgerät, wartete ungeduldig darauf, bis es warmgelaufen war, schaltete den Sender ein und rief der TERRANIA zu, die längst ihren Blicken wieder entschwunden war: »Okay, TERRANIA! Ende!«

Das Knacken des Schalters veranlaßte Salor Neev, sich umzudrehen. Als er feststellte, daß Leyden nur drei Worte für die TERRANIA übrig gehabt hatte, sagte er unwirsch: »Sie hätten Major Crouget ...«

Der Schallmauerknall ließ beide Männer zusammenfahren. Die wieder lebhaft gewordenen Schreckwürmer nahmen davon keine Notiz. Dem Knall dichtauf folgte das erste Aufbrüllen der entfesselten Luftmassen, die durch den Kugelraumer in wilde Bewegung gesetzt worden waren. Leyden und Neev lagen am Boden und versuchten an Grasbüscheln einen Halt zu finden.

Von Sekunde zu Sekunde wurde der Sturm stärker. Die ersten Baumkronen sausten über den Platz hinweg. Leyden sah, wie ihre Geräte hin und her schwankten. Doch bald ebte der Sturm ab.

Leyden stand vor dem Symboltransformer, bereit, ihn einzuschalten. »Kollege, bereiten Sie sich auf alles vor!« warnte er.

Neev preßte die Hände gegen seine Ohren. Leyden schaltete ein. »Kannst du mich wieder hören, Leyden?« vernahm er Ooffs Impulse. Neev ließ die Hände sinken. Auf seinem Gesicht zeichnete sich

Verblüffung ab. Wenn gleich die Schreckwürmer wieder lebhaft geworden waren, so hatte er nicht damit gerechnet, daß sie zur Fortsetzung des Gesprächs bereit wären. Aber die klaren Töne aus dem Übersetzer waren der beste Beweis dafür. Dem Biologen wollte nicht einleuchten, daß Leyden mit seinem primitiven Versuch solch einen durchschlagenden Erfolg bei diesen Riesenwesen erwirkt hatte. Er vermutete Zusammenhänge völlig anderer Art, die ihnen bis jetzt nicht klargeworden waren.

Tyll Leyden bekam keine Zeit, sich darüber Gedanken zu machen. Das Gespräch mit dem alten Schreckwurm Ooff nahm ihn ganz in Anspruch. Ooff drängte ihn, seine Erklärung abzugeben. Plötzlich grinste Leyden. Von Ooff zu seiner Stellungnahme gezwungen, hatte er eine Lösung gefunden. Sie war nicht weniger primitiv als sein soeben geglückter Versuch.

»Ein Zusammenhang hat zwischen deiner Rasse und dem Molkex in Herkules bestanden, Ooff. Diesem Zusammenhang legt ihr viel zu große Bedeutung bei. Im Verlauf eines Zeitabschnittes von weit mehr als eine Million Jahre hat sich eure Rasse aus dem Molkex entwickelt. Das bei der Explosion hier angesammelte Molkex ist nicht zufällig von der Molkex-Masse getrennt worden, die auf Herkules niedergefallen ist, sondern es hat sich mit letzter verfügbarer Bewegungsenergie von ihm getrennt, weil es fühlte, daß es sich während des Überladungsprozesses verändert hatte. Daß es tatsächlich viel tiefgreifender verändert wurde als die auf Herkules gestürzten Massen, beweist ihr mit der Existenz eurer Rasse. Wir kennen euch zu wenig, um von einer Mutation zu sprechen. Nennen wir den Vorgang Veränderung. Und nun folgt der Beweis, Ooff! Hat sich der Planet hier in vergangenen Wochen in irgendeiner Form bemerkbar gemacht, während ihr alle von Stimmen gequält wurdet, während ihr fühlte, daß gigantische Gewalten euch zu fassen versuchten? Die Antwort erwarte ich von dir, Ooff. Und sie ist zugleich Beweis. Bitte, ich höre!«

Tyll Leyden war sich klar, welch ein Vabanque-Spiel er trieb. Aber er sah keinen anderen Weg, um aus diesem Dilemma herauszukommen. Mit seinem kleinen Wissen und einer großen Portion Dreistigkeit hatte er eine Theorie entwickelt, die so schnell nicht zu widerlegen war, wenn Ooff jetzt seine Frage bejahte.

Und Ooff bejahte sie!

Leyden ließ sich seinen Triumph nicht anmerken. Neben ihm stand Neev und schaute ihn wie ein Gespenst an. Der Biologe hatte Leydens gefährliches Spiel durchschaut. Er war schweißüberströmt. Tyll Leyden lächelte. Er fühlte, daß er nicht mehr auf

schwankendem Boden stand. »Ooff, wie kann ich durch die Zerstörung der Massen in Herkules eure Zukunft vernichtet haben? Die Zukunft liegt in euch, und um euch eure Zukunft zu sichern, sind mein Kollege und ich gekommen. Wir wollen euch ein Bündnis mit unserer Rasse vorschlagen, das euch alle natürlichen Rechte zubilligt, und wir fordern - bis auf einen bestimmten Punkt - nichts von euch. Wir wollen von euch nicht eine einzige Tonne Molkex-Masse!«

»Ein Bündnis?« fragte Ooff voller Mißtrauen. »Wir haben ein Bündnis mit den Huldvollen. Den Huldvollen verdanken wir, daß unsere Art mehr als zehntausend zählt.«

»Durch ein Bündnis, das ich euch im Namen meiner Regierung anzubieten habe, werdet ihr zahlenmäßig bald doppelt so stark sein!« Zum erstenmal zeigte der alte Ooff Bewegung. Etwas ruckartig hob er seinen riesigen Kugelkopf. Voller Spannung betrachtete er Leyden. »Wie soll ich das verstehen, Leyden?«

»Ich habe eine Gegenfrage zu stellen, Ooff. Würden auf dieser Welt nicht viel mehr von deiner Art leben, wenn die Huldvollen von euch nicht so viel Molkex forderten?«

Neben ihm wurde der Biologe unruhig. »Sind Sie denn ganz und gar des Teufels«, flüsterte er ihm ins Ohr, »auf diesen Punkt einzugehen? Das ist heißes Eisen. Darüber wissen wir nicht mit hundertprozentiger Gewißheit Bescheid!«

Der Symboltransformer hatte Ooffs Impulse in Worte gefaßt.

»Auf dieser Welt hätten Millionen meiner Art Platz.«

Hastig warf Leyden ein: »Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann hindern euch die Huldvollen daran, daß ihr euch vollkommen frei vermehren könnt?«

»Ja, aber andererseits sind sie die Retter unserer Rasse. Ohne die Huldvollen wäre unsere Art wahrscheinlich schon ausgestorben.«

»Dann sind die Huldvollen eure Freunde, Ooff?«

»Nein, und sie werden es auch nie. Sie haben von Anfang an zu viel Molkex von uns gefordert.«

Mit welcher Absicht erzählte Ooff unaufgefordert die Geschichte der Verbindung zwischen Schreckwürmern und Huldvollen?

Vor rund viertausend Jahren hatten die Huldvollen Tombstone entdeckt und einen Planeten vorgefunden, dessen Vegetation sich gerade wieder entwickelte. Die wenigen dort lebenden Schreckwürmer, die die Huldvollen mit ihren Waffen nicht vernichten konnten, machten ihnen den Abbau des Molkex schwierig. Die Huldvollen hatten sofort die außergewöhnlichen Eigenschaften des Materials erkannt. Wahrscheinlich hatten sie nicht an den

Erfolg ihres Versuches geglaubt, sich mit den Schreckwürmern in Verbindung setzen zu können. Daß sie intelligente Wesen vor sich hatten, ahnten sie nicht, da die Riesenraupen sich, wie wilde Bestien ihnen gegenüber gezeigt hatten. Ein einziger Schreckwurm ließ absichtlich eine geringe Intelligenz durchblicken. Mit ihm verhandelten die Huldvollen auf der Primitiv-Basis. Zahlen kamen in ihrem Angebot nicht vor, weil sie dem Schreckwurm nicht zutrauten, davon etwas zu verstehen. Der aber verstand viel mehr als sie glaubten. Ungewollt gaben die Huldvollen preis, wie genau sie über die Lebensweise der Schreckwürmer orientiert waren, wie auch über die der Hornschrecken und deren Molkex-Erzeugung.

Die Huldvollen boten den Riesenraupen an, jedes einzelne Wesen während der Reifezeit zu einem Planeten zu fliegen und don abzusetzen, damit der eingeschlechtliche Schreckwurm ungestört seine Eier ablegen könne, die im Laufe seiner vier- bis fünfhundert-jährigen Entwicklung als Produkt aufgefangener Hyperstrahlung in ihm die Ablagereife erreicht hatten.

Sie boten weiterhin an, die jungen, aus den Kokons der Molkex-Masse geschlüpften Schreckwürmer von den einzelnen Planeten abzuholen und nach Tombstone zurückzubringen, damit sie sich hier ungestört entwickeln konnten. Für diesen Dienst verlangten sie die Hälfte des Molkex, das durch die Hornschrecken, die aus den Schreckwurm-Eiern geschlüpft waren, erzeugt wurde. Damit wurde die Vermehrung der Schreckwürmer stark gehemmt.

Trotzdem nahmen die wenigen Schreckwürmer auf Tombstone das Angebot an. Sie hatten längst mit Erschrecken erkannt, daß ihr Nachwuchs, die Hornschrecken, im Laufe der Jahrhunderttausende neunzig Prozent der Planetenmasse aufgeessen hatten und daß in absehbarer Zeit der Untergang ihrer Welt bevorstand. Mehrfache Versuche der Riesenraupen, die Huldvollen später zu veranlassen, weniger als fünfzig Prozent aller Molkex-Massen zu beanspruchen, scheiterten an der Habsucht dieser Rasse und der Tatsache, daß die Schreckwürmer auf sie angewiesen waren. Mit der Zeit erzeugte die erzwungene Ablieferung in den Schreckwürmern das Gefühl der Unterdrückung. Dieses Gefühl teilte sich den auf fernen Welten abgelegten Eiern mit. Die freßgierigen Hornschrecken wiederum verloren dieses Gefühl auch nicht bei ihren Teilungsprozessen. Während der Schreckwurm, nachdem er seine Eier abgelegt hatte, starb, übermittelten die kleinen Hornschrecken dem von ihnen erzeugten Molkex das schlummernde Bewußtsein, Sklaven einer fremden Rasse zu sein. Leyden sprach jetzt. Er präzierte das Angebot des Imperiums. Er nannte auch die einzige Bedingung.

Die Schreckwürmer sollten sich in einer möglichen Auseinandersetzung zwischen dem Imperium und den Huldvollen neutral verhalten.

»Ich glaube, daß meine Bitte, Peterles Ego nicht freizugeben, keine Bedingung ist, Ooff.«

Ooffs Impulse blieben eine Zeitlang aus. Der alte Schreckwurm setzte sich in diesem Augenblick mit allen anderen seiner Rasse in Verbindung. Leyden sorgte sich nicht mehr. Er blickte jetzt seinen Kollegen an und stutzte. Neid verzerrte die Gesichtszüge des Biologen. Und als Neev jetzt zu sprechen begann, klang seine Stimme gehässig.

»Bilden Sie sich nur nichts ein, wenn das Bündnis perfekt wird, Leyden. Sie haben mit Argumenten gearbeitet, die unser beider Leben hätten kosten können. Sie haben dabei irrsinniges Glück gehabt, gleichzeitig aber bewiesen, daß Sie ein verantwortungsloser Mensch sind. Für Aufgaben von solcher Bedeutung sind Sie vollkommen fehl am Platz. Ich werde dies in Terrania an passender Stelle vortragen! Verlassen Sie sich darauf!«

Tyll Leyden verlor seine Ruhe nicht. Gelassen erwiderte er: »Wenn Sie meinen? Niemand kann Ihnen das Recht beschneiden, in dieser Form zu handeln.« Hatte der Symboltransformer Neevs Haßausbruch in Impulsen ausgestrahlt, und waren seine Worte von den Schreckwürmern überall auf dem Planeten empfangen worden? Der alte Ooff musterte den Biologen durchdringend.

»Leyden«, tönte es dann aus dem Übersetzer, »du bist klug, der andere an deiner Seite ist auch klug, aber böse. Wir wußten es schon. Peterle, der dein Freund ist, hat Neev ebenso beurteilt. Bald wirst du Peterle wiedersehen. Wir haben sein Ego nicht freigegeben. Warum sollen wir etwas tun, das sinnlos ist? Aber es ist nicht sinnlos, mit euch ein Bündnis zu schließen und unsere Verbindung mit den Huldvollen zu lösen. Werdet ihr uns denn genug Welten geben, auf denen wir uns vermehren können?«

Leyden stellte einige Gegenfragen. Salor Neev hatte sich abgesondert und saß so weit entfernt, daß er dem Gespräch nicht mehr folgen konnte. Leyden schmunzelte. Er dachte an die Plastikkiste in seiner Kabine. Auf einen vagen Verdacht hin hatte er sie mitgenommen. Bald würde ihr Inhalt zur Geltung kommen. Die hochintelligenten Schreckwürmer, als junge Wesen von fernen Planeten durch die Huldvollen nach Tombstone geflogen und hier abgesetzt, kannten weder die Riesenausmaße der Galaxis noch ihre Form und Lage. Sie wußten nichts von fremden Rassen und nichts von einem Sternenreich, das sich Imperium nannte.

Zum drittenmal schaltete Leyden das Funkgerät ein. Er rief die TERRANIA. Die Stimme des Epsalers dröhnte aus dem Lautsprecher, und der Major geizte nicht mit Schimpf-Worten. Doch

Leyden ließ sich keineswegs aus, der Ruhe bringen. Mit völliger Gelassenheit erklärte er:

»Kommandant eines Explorerschiffes werden Sie nie, Major. Übrigens ..., ich habe Ihnen gar nicht zugetraut, daß Sie so schwache Nerven haben. Kommen Sie bitte mit dem Schiff und landen Sie an der Stelle, wo Sie uns abgesetzt haben. Ende!«

»Zum Teufel ...«

Jetzt hatten die beiden Wissenschaftler nichts anderes zu tun, als zu warten. Ooff stellte noch einige Fragen; er vergewisserte sich, daß Tyll Leyden auch berechtigt war, im Namen des Imperiums zu handeln. Plötzlich teilte sich die Phalanx aus Schreckwurmleibern. Leyden, der geglaubt hatte, ein Schreckwurm gliche dem anderen, erkannte auf den ersten Blick Peterle, der sich scheu durch die schmale Lücke drängte, aber nicht wagte, sich an Ooff vorbeizuschieben.

»Peterle, wie freue ich mich, dich wiederzusehen!« rief Leyden enthusiastisch aus. »Willst du nicht näher kommen, damit wir wie in vergangenen Tagen plaudern können? Ich habe einige Fragen zu stellen.« Aber der junge Schreckwurm Peterle war zu einem bescheidenen Wesen geworden. Die Art, in der seine Rassegenossen mit ihm verfahren waren, hatte nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterlassen. Bescheidene Impulse strahlte er ab. »Hier habe ich nicht das Recht, zu reden, Tyll. Wenn du noch Fragen hast, wende dich an Ooff. Er spricht für uns alle.«

Mit dieser Wendung hatte Leyden nicht gerechnet. Er war etwas enttäuscht, daß Peterle sich so schnell hatte bekehren lassen.

Plötzlich stand Kollege Neev neben ihm und sagte, als ob zwischen ihnen nie das geringste vorgefallen wäre: »Die Erbfaktoren und die Ausstrahlungen, die von ihnen ausgehen, sind bei dieser Rasse viel stärker entwickelt als bei jeder anderen, die uns bis heute bekannt ist, Kollege. Sie dürfen Peterle keinen Vorwurf machen, daß er sich in seiner Einstellung geändert hat. Hier auf Tombstone ist er ein Teil des Ganzen, ein Teil jenes Molkex, das Leben geworden ist.«

Dröhnen kam aus der Höhe zu ihnen herunter. Wie ein Ball hing die TERRANIA am Himmel. Hastig sagte Leyden in den Übersetzer: »Ooff, ordne bitte an, daß der Platz geräumt wird, damit unser Schiff landen kann.« Warum er in diesem Moment an die Energieblitze der Schreckwürmer dachte und weshalb er sich vorstellte, daß es für diese Wesen ein leichtes sein mußte, die TERRANIA mit ihren Blitzen zu vernichten, wußte er selbst nicht.

Mit ungewöhnlichem Herzklopfen sah Leyden den Raumer bis auf fünfhundert Meter herunterkommen. In dieser Höhe blieb das Schiff stehen. Es wartete, bis man ihm Platz gemacht hatte.

In die Ringmauer aus Schreckwurmleibern kam Leben. Die Riesenraupen zogen sich zurück. Immer größer wurde der freie Kreis. Nur ein Wesen war zurückgeblieben - Ooff. Peterle dagegen war in der Menge verschwunden.

Die TERRANIA setzte auf. Zwischen den Teleskopstützen wurde die Rampe ausgefahren. Die Schleuse öffnete sich, und von dreißig Kampfmaschinen begleitet, schritt Major Fils Crouget die Rampe herunter. Am Ende der Rampe blieben die Kampfmaschinen stehen. Crouget kam allein. Sein Blick ging ununterbrochen in die Runde. Tyll Leyden konnte ihm nachfühlen, was der Epsaler beim Anblick dieser vielen Schreckwürmer empfand.

»Sie!« So begrüßte er Leyden.

Leyden lachte. Ihn konnte nichts mehr erschüttern. »Major, veranlassen Sie bitte, daß die Kiste aus meiner Kabine herausgebracht wird.«

»Ist unterwegs, Sie Nervensäge! Sagen Sie mal, warum war Ihr Funkgerät vollkommen abgeschaltet? Wären Sie bei der Flotte, dann würde Sie dieser Spaß, der längst kein Spaß mehr ist, einen Prozeß vor dem Kriegsgericht kosten.«

»Ob der Chef deswegen einen Wissenschaftler nach Tombstone geschickt hat, damit die Militärgerichte mehr Arbeit haben, Major?« Der funkelte ihn an, weil er nicht genau wußte, ob Leyden jetzt einen Scherz gemacht oder ihn verspottet hatte. Crouget befand sich nicht in der Stimmung, sich Scherze anzuhören. »Sie wissen wahrscheinlich nicht, daß ein Molkex-Schiff im System gewesen ist, Leyden?«

»Typisch für Wissenschaftler!« Mißtrauisch musterte er Ooff. »Das ist doch nicht Peterle, Leyden?«

»Nein, das ist Ooff. Ob er nur der Sprecher für alle Schreckwürmer ist oder so etwas wie Chef auf Tombstone, habe ich noch nicht herausbekommen. Wir haben unseren Vertrag abgeschlossen. Natürlich gibt es darüber keine schriftlichen Unterlagen. Ach, da bringen Roboter die Kiste.« Es war ein Monstrum von Kiste. Leyden ließ sie öffnen. Crouget sah einen Teil des Inhaltes. Ihm quollen die Augen aus dem Kopf. »Damit hatten Sie schon in Terrania gerechnet, Leyden?« fragte er fassungslos. »Nicht damit gerechnet, aber ich habe eben vorgesorgt. Diese Rasse kennt nur die Huldvollen; ihr Wissen über unsere Galaxis ist erschreckend klein. Wenn wir ihnen jetzt Filme zeigen, welche die Geschichte der Galaxis wiedergeben und die Entstehung des Imperiums schildern, so werden sie wissen, mit wem sie es zu tun haben. Ooff, hast du alles verstanden, was ich mit Major Crouget gesprochen habe?«

»Alles, Leyden. Werden auch meine Artgenossen sehen können, was du uns zeigen willst? Oder ich nur allein? Es wäre etwas anstrengend für mich.«

»Alle, Ooff. Niemand braucht deshalb näher heranzukommen, es sei denn, er steckt gerade im Wald.«

»Die im Wald werden über die Augen der anderen sehen.«

Crouget stutzte. »Was werden diejenigen tun, die sich im Wald aufhalten? Über die Augen der anderen sehen? Verstehen Sie das, Leyden?«

»Verstehen, ja. Aber ich kann es Ihnen nicht erklären. Wahrscheinlich benutzen sie Hyperimpulse, mit deren Hilfe sie an die anderen das abstrahlen, was sie selbst gerade sehen. Da, der erste Film läuft.« Zum erstenmal seit Bestehen dieser Rasse erhielten sie ein anschauliches Bild von dem Lebensraum, der für alle Rassen unendlich viel Platz bot.

Der Symboltransformer rauschte, aber er brachte keine Worte hervor. Sämtliche Schreckwürmer hatten den Ausgang ihrer Impulse geschlossen. Unbeweglich, so leblos wie vor Stunden, stand in der Ferne die Phalanx aus Schreckwürmern. Die Männer hatten nichts zu tun und gingen ein wenig zur Seite. Die Arbeit wurde von den Robotern verrichtet. Leyden wollte Einzelheiten über das Verhalten des Molkex-Schiffes erfahren, das im System gekreuzt hatte. »Wir rätseln daran herum, Leyden«, erklärte Major Crouget. »Mit dem Schiff der Huldvollen muß etwas nicht in Ordnung gewesen sein. Wir vermuten, daß die Besatzung ausfiel oder wahnsinnig wurde. Auf jeden Fall stürzte das Schiff plötzlich in die Sonne. Die Funküberwachung behauptet, der Raumer hätte auch nicht den kleinsten Kurzimpuls aus den Antennen gestrahlt. Kurz nachdem Ihr zweiter Funkspruch mit dem >Okay< bei uns einlief, war es mit dem Schiff der Huldvollen zu Ende.«

Leydens Hand krallte sich in Crougets Arm.

»Was haben Sie? Leyden, wissen Sie über diesen Fall etwa mehr als wir?«

»Das werden wir gleich wissen, Major. Kommen Sie zum Übersetzer!«

»Ooff«, rief Leyden über das Gerät, »ich erfahre soeben, daß sich ein Schiff der Huldvollen in diesem System befunden hat, als ihr alle auf dieser freien Fläche bewegungslos und mit geschlossenen Augen verharrtet. Was habt ihr in diesen vielen Minuten getan?«

»Uns selbst geschützt, Leyden!«

Ooff war nicht bereit, mehr zu sagen. Als Tyll Leyden einsah, daß der alte Schreckwurm darüber einfach nicht mehr berichten wollte, gab er es auf. Er zog Crouget vom Gerät fort. »Wissen Sie jetzt, was passiert ist, Major?«

»Nein. Ooff hat ja kaum etwas gesagt.«

Bei Neev blieben die beiden Männer stehen. Leyden sprach den Biologen an. »Kollege, Sie haben vorhin recht gehabt, daran zu zweifeln, mein Versuch mit der Demonstration der TERRANIA könnte

Erfolg haben. Dadurch haben wir die Schreckwürmer nicht aus ihrem Trancezustand geweckt. Sie haben etwas anderes zu tun, als sich um unser Raumschiff zu kümmern. Nun, Major, ahnen Sie, was diese Wesen taten?«

»Bin ich Gedankenleser, Leyden? Fangen Sie schon wieder an, meine Nerven zu strapazieren? Was also haben die Riesenraupen getan?«

»Denken Sie daran, wie eigenartig sich das Molkex-Schiff benommen hat, Major!« Der Epsaler schaute ihn verblüfft an. »Leyden, Sie glauben doch nicht ...?«

»Doch!« Tyll Leyden nickte. Neev sah aus wie ein Mensch, der jahrelang blind gewesen ist und plötzlich wieder sehen kann. »Doch, ich glaube, daß die Schreckwürmer, in der Trance zu einer Einheit geballter Hyperenergien geworden, das Molkex-Schiff in die Sonne stürzen ließen. Damit schützten sie sich davor, von den Huldvollen als Intelligenz erkannt zu werden.«

»Dazu sollen sie fähig sein?« fragte Crouget zweifelnd.

Der Biologe war überzeugt, daß es so gewesen war. Leyden vertrat die Ansicht, es wäre wohl zwecklos, Ooff auf die radikale Verteidigungsmethode seiner Rasse anzusprechen. Er machte dann auch in dieser Richtung keinen Vorstoß mehr.

Nach der Filmvorführung wurde mit Ooff noch einmal lange verhandelt. Die Verhandlung fand damit ein Ende, daß der alte Schreckwurm die mündlichen Vereinbarungen nochmals bestätigte. »Bald schon werden wir euch beim Wort nehmen. Drei aus meiner Rasse erreichen demnächst das Stadium der Eireife. Bald werdet ihr sie auf leeren Welten absetzen.«

»Wir werden unsere Vereinbarungen halten, Ooff. Wir werden noch einen Schritt weitergehen, und sie nach Tombstone zurückbringen, wenn sie ihre Eier abgelegt haben. Warum sollen sie nicht auf dieser Welt ihr Ego freigeben, auf der sie so lange gelebt haben?« Länger als gewohnt, mußten sie auf Ooffs Antwort warten. »Leyden, wir haben dir unrecht getan. Du hast uns nicht das Tor in unsere Zukunft verschlossen, sondern es im Gegenteil weiter geöffnet, als wir es je erhoffen konnten. Einer aus unserer Art ist dein Freund. Wir möchten alle deine Freunde sein, wenn du unsere Freundschaft willst!«

*

Als die TERRANIA Tombstone verließ, trat Crouget zu Leyden. Er reichte ihm die Hand und sagte: »Nichts für ungut; ich Narr möchte mich bei Ihnen entschuldigen!«

Tyll Leyden lachte und nahm die Hand, die er fest

drückte.

E N D E

Terraner haben den »Huldvollen« noch nie Auge in Auge gegenübergestanden, obwohl es zwischen den Streitkräften der beiden Imperien bereits zu Kämpfen im All gekommen ist.

Erst als terranische Wissenschaftler das LABYRINTH VON EYSAL durchforschen, kommt es zu einer dramatischen Begegnung - und Menschen geraten in die Todesfalle der Blues!

Mehr zu diesem Thema erzählt Kurt Mahr im nächsten Perry-Rhodan-Roman, der den Titel trägt:

IM LABYRINTH VON EYSAL!